

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Grosch

Bezugspreis monatlich 2,00 G. wöchentlich 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G. monatlich, für Sommerheften 5. Monatshefte zu: Die 10. und 20. Seite 0,40 G. Resonanzhefte 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Br. 6
Polizeidirektion: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 242 06. Anzeigen - Annahme:
Expedition und Druckerei 242 07.

Nr. 4

Sonntag, den 5. Januar 1929

20. Jahrgang

Keine Absicht, Polen zu isolieren.

Der russische Paktvorschlag soll für alle Baltenstaaten gelten.

In der polnischen Presse wird der Text der russischen Note veröffentlicht, und es stellt sich heraus, daß die Behauptungen der polnischen Regierungspresse, die Sowjetunion wolle Polen durch einen russisch-polnischen Vertrag zum Kellogg-Pakt isolieren, nicht den Tatsachen entspricht. Aus dem Wortlaut der Note geht klar hervor, daß nach den Plänen Moskaus auch die baltischen Staaten in die Unterzeichnung des Protokolls einbezogen werden sollen.

Polen wünscht lieber einen Nichtangriffspakt.

Das Mißtrauen der westlichen polnischen Kreise gegen den russischen Vorschlag kommt heute ganz besonders stark in einem Artikel des „Głos Prawy“ zum Ausdruck, der darauf hinweist, daß die Nichtanerkennung des Schiedsgerichtsprinzips durch Rußland jeglichen Friedenspakt mit diesem Lande problematisch erscheinen lasse. Nur für den Fall, wenn die Sowjets dieses Prinzip anerkennen würden, könnte der Gedanke eines Nichtangriffspaktes mit Polen und den andern westlichen Nachbarländern als gewinnbringend betrachtet werden. Dazu bedürfte es aber keiner besonderen Motivierung des Kellogg-Paktes zwischen beiden Ländern, sondern der von Polen mehrfach vorgeschlagene Nichtangriffspakt würde hier viel eher am Platze sein und nur ein solcher könne im Gegenzug zu dem letzten Vorschlag Litwinows Vertrauen erwecken.

Rumänien hat kein Angebot erhalten.

Nach einer Erklärung des rumänischen Staatssekretärs des Außenwesens hat Rumänien kein Angebot wegen des Kellogg-Paktes von Sowjetrußland erhalten, ein solches ist nur an Polen gerichtet worden, das Rumänien als Verbündeten um seine Meinung befragt hat. Die rumänische Regierung hat in ihrer Antwort an Polen darauf geantwortet, sie freue sich über das friedliche Angebot der Sowjetregierung, das sie aber nur dann als richtig betrachten könne, wenn es an sämtliche Nachbarn Sowjetrußlands gerichtet werde.

Woldemaras und Litwinoff im Bunde?

Dichtung oder Wahrheit?

Der „Express Vorannd“ erzählt aus Moskau, daß sich Litwinow vor der Absendung seiner Kellogg-Note an Polen hierüber eingehend mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras beraten habe. Woldemaras habe ähnliche Noten an Lettland und Estland gerichtet, wobei sich Estland zur Unterzeichnung eines Kellogg-Protokolls bereit erklärt habe, während Lettland sich der polnischen Stellungnahme anpassen wolle.

Unschuldig im Zuchthaus.

Der verflozene polnische Justizminister und die Kommunistenprozesse in Ostpolen.

Th. L. Warschau, 3. Dezember.

Das Legionärblatt „Głos Prawdy“ (Stimme der Wahrheit), das sich rühmt, Mitsubstanz selber nahe zu stehen, widmet dem von seinem Vorgesetzten zurückgetretenen Justizminister Męjsztowicz einen Nachruf, der einen höchst interessanten Blick hinter die Kulissen der polnischen Regierung tun läßt. Męjsztowicz vertrat im Kabinett Mysłowski die konservativen Kreise, an denen dem Marschall sehr viel gelegen ist, was aber nicht den Beifall der sich radikal gebärdenden Legionärkreise besitzt. Der Rücktritt des Ministers hat nun ihrem Organ den Mund geöffnet, und es legt los:

„Herr Męjsztowicz war nur seinem Titel nach Minister. In Wirklichkeit erlebte der Vizeminister Gar (sein gegenwärtiger Nachfolger) alle Arbeiten, während der Minister selbst in dieser Richtung weder Initiative noch Interesse zeigte. Seine Teilnahme an der Regierung hat daher keinerlei Resultate gebracht, zumal er keine eigenen Ansichten befaß und sich überdies auch nicht durch besondere politische Loyalität hervortat.“

Męjsztowicz befaß im Kabinett buchstäblich nicht die geringste Bedeutung

und ertrug sich weder des Vertrauens noch der Wertschätzung der übrigen Minister.

Das einzige, was er getan hat, war, daß er den Minister für Reformen beeinflusste, bei der Aufstellung der Güter, die parzelliert werden sollten, diejenigen seiner Męjsztowicz' persönlichen Freunde zu schonen. Ferner hat er eine Reihe pseudo-kommunistischer Prozesse in den Ostgebieten angestrengt, die Polen nur geschadet und die wehrlose Bevölkerung unendlich beunruhigt haben. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß Męjsztowicz diese Prozesse nur zu dem Zweck angestrengt hat, um sich selbst, dessen Güter eben

in den Ostgebieten gelegen sind, und seiner Familie Ruhe und Frieden vor der kommunistischen Gefahr, von der er eine übertriebene Vorstellung hatte, zu sichern.

So weit die Enthüllungen des „Głos Prawdy“, eines Blattes, das einmütig hinter der Regierung steht, die sich durch die Umkehrung des Justizverfahrens nicht im geringsten äußert hat. Die Rückschlüsse auf die politischen Verhältnisse, die in Polen herrschen, stellen sich von selbst ein.

Etwas anderes verlangt aber noch der Erwähnung. „Głos Prawdy“ gibt zu, daß die Prozesse, die zu der Verurteilung von Hunderten von wehrlosen pseudo-kommunisten zum Mindesten, sagen wir, der politischen und juristischen Berechtigung entbehren und nur dazu bestimmt waren, Herrn Męjsztowicz und seiner lieben Familie Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Allein

im berühmten Gromada-Prozess,

der nichts anderes als bestellte Polizeiarbeit war, sind 150, in einem anderen Prozess gegen Wehrlosen abermals 120 Menschen zu dreijährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden, und in der nächsten Woche beginnt abermals ein Prozess gegen 135 Wehrlosen, deren Verbrechen auf Grund der angeblichen Gromada-Vergehen konstruiert worden sind. Hier muß der neue Justizminister, muß die polnische Regierung eingreifen, will sie nicht die Vorwürfe, die ihr eigenes Organ gegen Męjsztowicz erhoben hat, auf sich sitzen lassen.

Mit Recht erhebt daher der sozialistische „Robotnik“ die Forderung nach der Revision des Gromada-Prozesses. Hunderte von Menschen (genauer: nahezu 500), zum persönlichen Schutz eines Ministers und seiner Familie, auf Jahrzehnte hinter Gittern, mit schwerer Straflastarbeit gequält, warten darauf — und mit ihnen die gesamte öffentliche Meinung.

Früchte der politischen Verheerung in Polen.

Der Eindruck der Petrikauer Mordtat.

Der politische Mord an dem Sozialisten Jaskowski in Petrikau bewegt die ganze polnische Öffentlichkeit. Der sozialistische „Robotnik“ widmet dem Ermordeten die erste Seite seiner heutigen Ausgabe. In einem Leitartikel zieht er einen Vergleich zwischen der Ermordung Jaskowskis und der Ermordung des 1. polnischen Staatspräsidenten, Narutowicz, und weist darauf hin, daß beide aus der vergifteten Atmosphäre, die ein nichtswürdiger Kampf gegen den politischen Gegner geschaffen habe, hervorgegangen seien. Die Kritik

Kampagne der Spaltungsgruppe

gegen die polnische sozialistische Partei, die mit den ungehörigsten und verwerflichsten Mitteln geführt wird, hat zu dem Mord geführt.

Die Spaltungsgruppe trage reiflos die Verantwortung für den Mord und das Blut des ermordeten verdienten sozialistischen Führers, der zu den größten Hoffnungen der sozialistischen Bewegung in Polen berechtigete, wird sie nicht von ihren Händen abwachen können. Der Mord sei unumkehrbar nach dem Wahlsieg der polnischen sozialistischen Partei in Petrikau erfolgt, die nicht weniger als 65 Prozent sämtlicher polnischer Stimmen auf sich vereinigen konnte. Dieser Weg habe den Anhängern der Spaltungsgruppe den Rest an Ueberlegung geraubt.

Auch die offizielle „Głoska“ nimmt in einem Leitartikel Stellung zu dem Mord und stellt ebenfalls fest, daß er aus der Atmosphäre der gegenseitigen Verheerung entstanden ist. Das Blatt vergißt dabei, daß die Atmosphäre nicht zuletzt auf die Methoden der Regierungspartei zurückzuführen ist. Im übrigen ist es ja offenes Geheimnis, daß der Versuch, die polnische sozialistische Partei zu spalten, mit Benutzung

unsicherer Elemente, wenn nicht gar auf Veranlassung der Regierungsorgane zustande gekommen ist.

Litauische Mordpläne gegen Sozialdemokraten?

Gerüchte über ein umfangreiches Agentensystem.

Der „Express Vorannd“ deckt heute eine litauische Aktion auf, deren Zweck es sei, die litauischen Emigranten, und zwar insbesondere die aus Litauen geflohenen Sozialisten, zu besitzigen. Am 1. Dezember sei in Wilna eine litauische Emigrantin namens Grigorowicz von einem unbekanntem Mann erschossen worden.

Diese Emigrantin sollte nämlich auf Geheiß des litauischen Generalkonstabes den litauischen sozialdemokratischen Abgeordneten Waplauskas, der nach dem Aufstand in Lauenburg nach Wilna geflohen war, ermorden. Zu diesem Zweck wurde ein Freund Waplauskas in Litauen von den Behörden verhaftet und unter unmenschlichen Folterungen gezwungen, nach Polen zu gehen und das Attentat auf Waplauskas zu vollziehen. Er gab vor, auf den litauischen Vorschlag einzugehen, bedie jedoch nach Ankunft in Polen den ganzen Plan auf.

Darauf setzte sich der litauische Generalkonstab mit Hilfe eines seiner Agenten in Wilna mit der Emigrantin Grigorowicz in Verbindung, die Waplauskas und eine Anzahl weiterer litauischer Emigranten mit Hilfe vergifteter Bonbons töten sollte. Da die Grigorowicz den Auftrag jedoch nicht erfüllte, wurde sie von dem Agenten des litauischen Generalkonstabes ermordet. Diese Meldung, deren Richtigkeit nicht nachgeprüft werden kann, kann auch nur auf Verantwortung des genannten Blattes wieder gegeben werden.

Beim Jahre RP. in Deutschland.

Rückblick auf eine sterbende Partei.

Am Ende des Jahres 1918 wurde in Berlin unter der Führung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg die kommunistische Partei gegründet. Die Gründung lag in der Luft. Die Bolschewisten hatten sie veranlaßt. Sie stand schon während des ersten Kämpfes auf der Tagesordnung, die deutschen Spartakusleute wollten sich jedoch erst Ende Dezember dazu verstehen. Es war die zweite Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung. Im Jahre 1917 hatte sich die U.S.P.D. organisatorisch von der S.P.D. getrennt, nun trennte sich die K.P.D. von der U.S.P.D., die Serie unüberwindlicher Spaltungen und Spaltungen der deutschen Arbeiterschaft begann.

Es war eine kleine Gruppe, die Ende 1918 auf den Ideen von 1913 die kommunistische Partei ins Leben rief. Sie war getragen von der Illusion, daß die unmittelbare Machtergreifung durch sie in Deutschland bevorstehe. Sie war des Glaubens, daß die Arbeiter der Sozialdemokratie und der Unabhängigen Sozialdemokratie sich ebenso rasch zu ihr bekennen würden wie die russischen Massen nach der Machtergreifung der Bolschewisten. Sie rechneten außerdem mit der katastrophalen außenpolitischen Lage, in der sich Deutschland unmittelbar nach dem Kriege befand. Sie rechneten eine endgültige Katastrophe, um in der Katastrophe das Ruder zu ergreifen. Die wirklichen Kräfteverhältnisse in Deutschland waren dadurch verwickelt, daß ein sehr großer Teil der Anhänger der U.S.P.D. in ihrer Haltung gegenüber der neuen Partei außerordentlich schwankend war. Der Zusammenstoß zwischen Rußland und Polen im Jahre 1920 schien die ganze Geschichte ins Nichts zu bringen. Eine Welle des Nationalsozialismus ging durch Deutschland, die bolschewistische Diktatur übte eine gewaltige Anziehungskraft auf die Arbeiter aus, die kommunistische Partei stand an der Schwelle einer Massenpartei.

Es war zweifellos

der Höhepunkt der Entwicklung und Bedeutung der kommunistischen Partei in Deutschland.

Die Situation, die ihn hervorgebracht hatte, war freilich bereits vorüber. Die schwerste Zeit der Umstellung nach dem Kriege in den Formen der Demokratie war vorbei und die nationale Konsolidation begann, der russisch-polnische Krieg war zu Ungunsten Rußlands entschieden, der Traum des Vormarsches roter Armeen nach Deutschland war zu Ende gekommen. Historisch gesehen, beginnt bereits an diesem Zeitpunkt der Abfall der deutschen kommunistischen Partei.

Die Partei, als Sekte ins Leben gerufen, zeigte von Anfang an die Lebensformen der Klerikerei und der Meinungslosigkeit durch Spaltung. Die kommunistische Arbeiterpartei trennte sich von der kommunistischen Partei, nachdem der Parteitag die linken Elemente hinausgeworfen hatte. Dieses Spiel des Führertampfes, der gegenseitigen Hausreinigung, fällt die Geschichte der kommunistischen Partei bis auf den heutigen Tag vollständig aus. Diese Spaltungen sind ein Ausfluß der theoretischen Ideen, auf denen diese Partei errichtet worden ist. Sie haben jedoch noch eine tiefere psychologische Ursache. Existenz und Wirksamkeit dieser Partei sind in leicht erkennbarem Widerspruch zu den tatsächlichen politischen Verhältnissen in Deutschland wie zu den Interessen der deutschen Arbeiterschaft. Die Führer dieser Partei, soweit sie nicht völlig geistlos und willenlos Geschöpfe sind, müssen diesen Widerspruch empfinden. Er erzeugt bei ihnen ein Gefühl der Unsicherheit, sie klammern sich an die starre Doktrin wie an einen Rettungsring. Sie empfinden jeden Angriff auf die Doktrin als einen Angriff auf die Grundlagen der eigenen politischen Haltung. Sie fürchten, daß ein solcher Angriff sie in das unerlöste Meer der Steifheit und des Selbstverlebens hineinzureißen droht.

Sie spalten, weil sie innerlich unsicher sind.

Der Traum der unmittelbaren Machtergreifung durch die kommunistische Partei in Deutschland ist zu Ende. Die kommunistische Partei hat danach entsprechend den Ideen von 1913 nur noch einen Wirkungsbereich: den Kampf gegen die Theorie und die Praxis der deutschen Sozialdemokratie. Dieser Kampf erfordert absolutes Befangenheit in der bolschewistischen Doktrin. Wer sich von ihr abwendet und Existenz und Wirksamkeit der kommunistischen Partei mit offenem Blick für die politische und soziale Wirklichkeit in Deutschland überprüft, muß mit der Verneinung von Existenz und Wirksamkeit der kommunistischen Partei enden. Das ist der Grund, warum die Drahtzieher der kommunistischen Internationale in Moskau unerträglich streng absoluten Gehorsam ohne eigenes Denken von den Führern der deutschen kommunistischen Partei verlangen. Es ist die Ursache der in regelmäßigen Zeiträumen wiederkehrenden Bannstrahlen gegen Gruppen in der deutschen kommunistischen Partei aus Moskau.

Die K.P.D. ist heute ein willenloses Werkzeug in der Hand der Moskauer Machthaber, eine Außenfunktion der russischen Sowjeddiktatur. Sie ist nicht mehr offensiv, wie in jenen Zeiten, als man in Moskau glaubte, durch große geschichtliche Verbreden die eingeschlagene Weltrevolution wieder in Gang bringen zu können. Sie ist eine defensive Position. Sie

lebt nicht von einer großen Zukunftsvision,

sondern von der Erinnerung an der Zeit der schimmigen Verwirrungen der deutschen Arbeiterbewegung. Was sie zusammenhält, ist, daß sie in der Praxis den Charakter einer radikalen parlamentarischen Oppositionspartei angenommen hat. Sie vegetiert von den Wahlstimmen jener, die mit ihren vergänglichen Stimmungen ohne feste politische Erkenntnis dem Auf und Ab der Wirtschaftskontinuität folgen. Aber diese Stimmen sind kein Ersatz für zerbrochene Massen, für zerfallene Ziele und für verlorene geistige Ehrlichkeit!

Die ungeheure innere Verwirrung in der kommunistischen Partei, der Kampf aller gegen alle, Symptome verabschiedeter Korruption und das geistige Helotentum — sie sind die sichersten Zeichen dafür, daß die Zeit der Partei, historisch gesehen, vorüber ist!

Der Führer der Anthroposophen ermordet.

In Nürnberg von einem Geisteskranken erschossen. — Am Eingang des Vortragsraumes.

Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde der Vorsitzende der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Dr. Karl Unger (Stuttgart), als er das Vortrags-Haus in Nürnberg betrat, um dort einen Vortrag zu halten, von einem Geisteskranken durch drei Schüsse niedergeschossen und auf der Stelle getötet.

Die Anthroposophische Gesellschaft Nürnberg hatte für Freitag abend einen Vortrag anberaumt, den Dr. Unger aus Stuttgart im Vortragssaal des Vortrags-Hauses halten sollte. Als um 7 Uhr alles auf den Beginn des Vortrages wartete, trat plötzlich vor dem Eingang drei oder vier Schüsse. Der Anwesende benutzte sich ungeheure Erregung, doch gelang es besonnenen Männern bald, die Leute zu beruhigen. Der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft, Lehrer Körner, machte die Mitteilung, daß ein geisteskranker Mensch namens Krieger, den die Gesellschaft schon seit 30 Jahren kenne und der von den Mitgliedern nur Wohlthaten genossen habe, Dr. Unger sehr schwer verletzt habe. Man brachte Dr. Unger, der bewußtlos inmitten einer großen Blutlache zusammengeknien war, in den Vortragssaal und legte ihn dort nieder, wo er hatte sprechen wollen. Bald darauf starb der Verletzte. Eine Frau, die gleichfalls dem Vortrag beizuwohnen wollte, kam mit einer Verletzung am Fuße in den Saal, wo man sie verband. Wie es heißt, soll noch eine andere Frau an der Hand verletzt worden sein. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Der Tod geschah in dem Augenblick, als Dr. Unger die Türschwelle des Vortragssaales im Vortrags-Haus überschritt. Ein Mann trat von rechts auf Dr. Unger zu und feuerte, ohne daß irgend ein Wort fiel, drei Schüsse auf ihn ab. Unger wurde durch zwei Schüsse in den Kopf getroffen, während der dritte den Rücken durchbohrte.

Der Täter wurde von den erregten Besuchern des Vortrages sofort festgenommen und leitete der Festnahme feierlich Widerstand. Er wurde später der Polizei übergeben, die ihn als den 55jährigen Mechaniker Wilhelm Krieger, Nürnberg, Vorkaststraße 5 wohnhaft, identifizierte. Krieger war mit Dr. Unger schon seit Jahren bekannt und in zweifellos als Geisteskranker anzusehen, da er vor nicht langer Zeit in einer Heilanstalt untergebracht war und neuerdings wieder unter Verfolgungswahn litt.

Die Anthroposophische Gesellschaft, die von dem bekannten Dr. Steiner gegründet worden ist, ist eine religionsphilosophische Sekte, die sich ein eigenes „Weltbild“ durch die Verquickung von Naturwissenschaft und Mystizismus aufgebaut hat.

61 Bestechungsfonten der Frau Hanau
Und wer daran profitierte. — Neue sensationelle Enthüllungen.

Die Pariser Zeitung „Liberté“ macht sensationelle Enthüllungen über die Affäre der „Gazette du France“. Sie teilt mit, daß Frau Hanau über die von ihr Bestochenen gewissenhaft Buch geführt habe, und daß sich in ihren Büchern 61 Konten, darunter die von zwei ehemaligen Ministerpräsidenten und von zahlreichen Parlamentariern, befänden. Diese Leute hätten 200 000 bis 1 800 000 Franc pro Jahr erhalten. Unter ihnen befände sich auch der ehemalige kommunistische Abgeordnete Couturier, der gegenwärtig jeden Tag gegen die Skandalaffäre der „Gazette du France“ zu Felde ziehe.

Die „Liberté“ beschuldigt schließlich den Untersuchungsrichter, die Anlagen gegen die ihrer Unerschrockenheit zum Opfer gefallenen kleinen Scheinaktionäre lediglich erjoden zu haben, um die Aufmerksamkeit von den Politikern in der Umgebung der Frau Hanau und von den Hauptbeteiligten abzulenken.

Abkündigung der Todesstrafe oder Scheitern der Strafrechtsreform.

Eine Feststellung des Volksparteilers Dr. Kahl.

Im Rahmen einer vom Reichsbund Deutscher Reichensdare in Berlin veranstalteten Reichsschulungswochen sprach am Freitagabend Universitätsprofessor Dr. Kahl, Mitglied des Reichstages, über die Reformen im Strafrecht. Er sprach dabei auch über die Todesstrafe. Es sei nicht zu verhehlen,

daß die Bewegung gegen diese Strafe ungeheurer Tiefen erreicht sei. Man könne sogar sagen, daß die Strafrechtsreform scheitern würde, wenn die Todesstrafe beibehalten würde. Der gegenwärtige Justizminister sei im Gegensatz zu seinem Vorgänger ein entschiedener Anhänger der Beseitigung der Todesstrafe.

Arbeitsaufnahme auf den Werften.

Eine Werftarbeiterdelegiertenkonferenz in Bremen beschloß, sich mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters im Werftarbeiterstreik bzw. mit der Wiederannahme der Arbeit. Die Konferenz stellte sich auf den Standpunkt, daß man sich dem staatlichen Nachspruch zu fügen habe. Dementsprechend wird die Arbeit im Rahmen der von den Werften erfolgten Bekanntmachungen wieder aufgenommen werden. In Bremen werden alle Arbeitnehmer, soweit sie nicht bereits abgewandert oder in andere Berufe übergetreten sind, wieder eingestellt werden.

Die südslawischen Oppositionsführer beim König.

Sie warnen vor einer Selbsthilfe der Kroaten.

In Belgrad hat der König die Führer der bürgerlich demokratischen Koalition, Dr. Matich und Frištich, zu einem Empfangen. Die Matichs haben gefordert, daß eine Verfassungsrevision durchgeführt und eine Regierung gebildet werde, die lediglich die Aufgabe hat, Neuwahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung durchzuführen.

Dr. Matich soll dem König erklärt haben, daß die gegenwärtige Staatssituation nur beigelegt werden könne, wenn Kroaten einen eigenen Landtag und eine eigene Landesregierung erhalten. Nach weiteren Informationen soll Dr. Matich dem König auch ein schriftliches Memorandum der bürgerlich-demokratischen Koalition überreicht haben, in dem die künftige Einrichtung des Staates in der von den Kroaten gewünschten Form ausführlich darzulegen wird.

Frištich hat dem König nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage Südslawiens erschüttert werden würde, falls das nicht geschehe. Es sei das besonders angesichts der schlechten Finanzlage sehr zu befürchten. Falls den Forderungen der bürgerlich-demokratischen Koalition nicht Folge geleistet würde, würden die Kroaten nicht mit Worten, sondern auch mit Taten für ihre Durchsetzung kämpfen.

In Belgrad politische Kreise wird angenommen, daß die Forderungen der kroatischen Opposition für den König unannehmbar sind, und daß daher die bisherige Koalition wiederkehrt.

Der König hat nach Frištichs Worten den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Moroschek, den Führer der bosnischen Muselmanen, Prof. In, und schließlich, abends, nochmals den Führer der Demokratischen Partei, Davidowitsch, empfangen. Einzelheiten über diese Besprechungen sind bisher nicht bekannt geworden.

Auffeinerregende Verhaftung in der Tschechoslowakei.

Ungarnfreundliche Umtriebe eines Abgeordneten?

Der slowakische Abgeordnete Dr. Bela Tuka ist in Preßburg unter der Beschuldigung verhaftet worden, im Interesse Ungarns tätig zu sein. Seine Festnahme hat in slowakischen Kreisen großes Aufsehen und starke Erregung hervorgerufen. Bela Tuka gehört der Koalition der gegenwärtigen Regierungsmehrheit an und ist einer der markantesten Gestalten der Slowakischen Volkspartei. Er steht im Alter von 38 Jahren und war früher Professor an der Preßburger ungarischen Universität.

Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung Tukas, an der 7 Detektive beteiligt waren, ist seine gesamte Korrespondenz beschlagnahmt und in der Redaktion des „Slovak“, dessen eigentlicher Chefredakteur Tuka immer noch ist, sind viele Schriften konfisziert worden. Man erwartet in der slowakischen Volkspartei, daß der Parteivorstand, Hlinka, schon morgen nach Prag reist um bei der Regierung zu intervenieren. Der Generalsekretär der Partei, der Abg. Machacek, hat bereits bei der Preßburger Polizeidirektion für Tuka interveniert.

Heute Zusammentritt der Reparationskommission.

Die Reparationskommission tritt heute in Paris unter Vorsitz des französischen Delegierten, Clavial, zu einer Sitzung zusammen. Diese Sitzung soll jedoch nur zur Vorbereitung laufender Angelegenheiten gelten. Selbst die Pariser Presse gibt zu, daß die Ernennung der Sachverständigen für die Kommission zur Revision des Dawesplans heute noch nicht erfolgen könnte. „Gewisse Mächte“ hätten ihre Delegierten zu dieser Kommission immer noch nicht ernannt. Trotzdem behaupten einige Mächte der heutigen Morgenpresse immer wieder, daß die Sachverständigenkommission schon im Januar oder Februar späterens zu den regelmäßigen Arbeitssitzungen zusammengetreten werde.

Einig über die Ernennung der Sachverständigen?

„Times“ berichtet: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Belgiens sind jetzt einmütig aus formalen Gründen übereingekommen, die Ernennung ihrer Sachverständigen für den neuen Reparationskommissionen auszuschieben durch die Reparationskommission vorzunehmen zu lassen. Die Methode der Ernennung der amerikanischen Sachverständigen wird in wenigen Tagen beschlossen werden, wenn der volle Bericht vom britischen Vorkommissar in Washington eingegangen ist.

Neue Terrorakte der russischen Großbauern.

Wenn das so weitergeht?

In den Moskauer Zeitungen werden täglich neue Berichte über Terrorakte der Großbauern veröffentlicht. Im Bezirk Molechina in Ostrosland haben die Großbauern eine Kollektivwirtschaft, die von den Sowjetbehörden errichtet war, zerstört und deren Bewohnern zugerufen: „Da habt ihr eure neue Wirtschaft und eure neue Zeit.“ Im Bezirk Tselkowo ist der Vorkheber des Dorfkomites, Schatinow, von Großbauern öffentlich verprügelt worden, und die Kleinbauern haben nicht gewagt, ihm Hilfe zu leisten. In Dolgovo haben die Großbauern einen kommunistischen Jungpionier erschlagen, der als einziger Bauer in der Gemeinde kommunistische Zeitungen hielt.

Hungerstreik in polnischen Gefängnissen.

Der sozialistische „Robotnik“ meldet, daß in den Gefängnissen von Lemberg und Mysłowice 82 kommunistische und ukrainische politische Gefangene in den Hungerstreik getreten seien, um auf diese Weise gegen die schlechte Behandlung zu protestieren. Der Hungerstreik dauert bereits seit zwei Tagen unvermindert an.

Saht 500 000 Personen beschäftigt das Reich.

In einer umfangreichen Denkschrift hat soeben der Reichsfinanzminister Dr. Brüning dem Reichstag eine Übersicht darüber verschafft, wieviele Beamten, Angestellten und Arbeiter in der Inflationszeit für das Reich tätig waren, und um wieviel inzwischen durch den Beamtenabbau diese Zahl geringer geworden ist. Am Stichtage, dem 1. Juli 1928, beschäftigten sämtliche Reichsbehörden mit Ausnahme der Reichspost insgesamt 177 650 Personen; weitaus die Mehrzahl davon, immerhin über 98 000, waren als Beamten tätig. Bemerkenswert ist, daß die Reichspost alleine mit 289 500 Beschäftigten weit mehr Beamten usw. hat, als alle übrigen Reichsbehörden zusammen. Insgesamt waren demnach 1928 467 249 Personen in den Reichsbehörden tätig. Gegenüber dem 1. Oktober 1923 ist das riesige Heer der Reichsarbeitnehmer insgesamt nur immerhin 124 520 Beamten, Angestellten und Arbeiter geringer geworden. Das Reich selbst hat in seinen verschiedenen Behörden zusammen etwa 40 000, die Reichspost mehr als das Doppelte „abgebaut“. Immerhin haben im einzelnen auch einige Personalvermehrungen stattgefunden.

Hunger in Moskau. Aus Moskau wird gemeldet, daß die dortigen Mehlvorräte nur noch für die nächsten drei Tage hinreichen.

Seine Majestät der Zufall.

Von Sigismund Hadeck.

Der Zufall ist ein Trutzgott, sagt man in Rußland. Man hört deutlich den Kerzer aus diesem Satz heraus. — Wirklich, er ist nicht zu fassen, der Zufall: in der Vergangenheit verdrängt er sich spurlos — „und es kam, wie es kommen mußte“ —, blickt er wir aber in die Zukunft, so unmissbar er uns wie ein Tiger im Urwald! Schen rechnen wir mit diesem X in der Formel des Lebens: bald aber läßt sich, indem wir um seinen Preis drei Zigaretten mit einem Streichholz anzünden, daß die Haare auf dem Haupte gezählt sind und kein Sperling vom Dache fällt.

Ganz systematisch aber rotet die Wissenschaft den Zufall aus, und stellt statt seiner billigen Maschinen auf. Doch der Zufall war nicht faul, ließ einen Arbeiter gähnen — und fuhr derweil in den Turbogenerator hinein, jodas die Stadt mit ihren Straßenbahnen eine Stunde lang stehen blieb wie im Märchen.

Da sprachen die Menschen: Laßt uns den Zufall zu Staub pulverisieren, damit auf jeden bloß ein Strichsen kommt! — und sie erfanden die Versicherungsgesellschaft. Doch weil das Leben ohne Zufall langweilig wird, dachte man heftig nach, wie man ihn sich auf unendliche Art wieder verschaffen könnte. Und man erfand die Lotterie.

Die Lotterie ist eine Art Wage: auf der einen Schale liegt ein großes Glück (allerdings in seiner verächtlichsten Form — der von Gold) und auf der anderen eine Million mühsamer Unglücke. Man hat sich da einen künstlichen Zufall gemacht, der alles in Spannung hält. Und hierbei nun kann man bei den Menschen deutlich zwei Parteien unterscheiden. Die eine folgt fortwährendlichen Instinkten, baut sich flugs wieder eine Versicherungsgesellschaft gegen den Zufall und nennt das Ding „Spielgesellschaft“. Die andere Partei aber beginnt häufig in löschpapierenen Traumbücheln nachzuzuschlagen.

Mit dieser zweiten Partei kommt Romantik in die Sache. Einer zum Beispiel sah sich im Traume von feurigen Siebenern umringt. Er wachte stink auf, multiplizierte schnell: lieber mal lieber in zweiundvierzig, jetzt die Zahl in der Lotterie — und brachte der freudetränenden Gattin einen Saft Goldstücke heim. Dankbar bewahrt das Volk das Abenteuer an dieses Geschehnis.

Ein andermal fanden sich zwei Todfeinde mit roten Äyden gegenüber. Die Nachbarschaft hand im Halbkreis herum und bohrte sich nachdenklich in der Nase. Plötzlich werden die zwei ganz bleich — das bekannte Zeichen, daß es ans Ziehen geht. Die Frauen halten den Atem an und warten gierig auf den berühmten Griff nach dem Messer, um gellend aufschreien zu können. — Da schimpft der eine den anderen noch zum Heberstus „Du Schweinehund!“ und zieht das Messer, — „Schweinehund!“ — jubelt der andere auf,

läßt Zorn, Feind, Nachbarschaft im Stich und läuft wie ein Wahnsinniger davon, so daß der Feind sein Messer topf-schüttelnd wieder in den Stiefel steckt. Der andere aber lieh, lieh zu seinem Traumbuch und schlug dort feuchend das Wort „Schweinehund“ nach, was für eine Zahl es habe? — denn er hatte alles, aber das noch niemals gefest: das mußte das Glück sein!

Was aber gestörte neulich in der Stadt Pisa? In Pisa war jemand gestorben, und viele Grafen folgten in Autos und Kutschen seinem Sarge. Durch Seine Majestät den Zufall stürzt eine Kutte, worauf der betreffende Graf auf Pflaster fiel und sich ein Bein brach. Das ist aber noch nicht das eigentliche, sondern folgendes: daß im selben Moment sämtliche Einwohner der Stadt Pisa sich die Fingerringe lekten und im Traumbuch zu blättern begannen, nämlich nach den Stichwörtern „Verdigung“, „Graf“ und „Beinbruch“. Und hierauf die betreffenden Zahlen in der Lotterie setzten. Sogar ein freudetränender Schuster, der es aber nur aus Ironie tat und sein Los zum Wohl an die Haustür leitete. Nun — die Zahlen kamen als Hauptgewinn heraus. Plötzlich war ganz Pisa gesund, das Volk zahlte sich fast zu Tode, und der ironische Schuster mußte seine Tür aus den Angeln heben und mit ihr auf dem Rücken zur Kollektur wandern. — So geschahen im Jahre 1925.

Auch ich habe einmal ein Renkontre mit dem Zufall gehabt. Vermittels Perlmutterknopf und kreisförmigem ABC aktivieren wir eines Nachts einen richtig umgebenden Geist. Er jagt, daß er Klossa Moldaschl hieße, bei Lebzeiten „Hühnerlein“ gewesen und in Wien anno 1683 gestorben sei. Der Geist begann nun einiges Sentimentale vorzubringen, worauf ich ihn rundheraus fragte, welche Nummer in der nächsten Lotterie gewinnen werde? (Nun muß man wissen, daß im Lotto der Hauptgewinn, der „Terno“, im Erraten dreier Zahlenpaare besteht; stimmen nur zwei Zahlenpaare, so ist es bloß ein „Ambo“, ein Nebengewinn.) Auf diese freie Frage begann der Perlmutterknopf ein wenig zu fängeln und fuhr dann geschwind auf 1 und 8. Achzehn oder einundachtzig? fragte ich. — Achzehn. — Sodann fuhr er auf 2 und 7. Siebenundzwanzig oder zweiundfünfzig? — Siebenundzwanzig. — Und schließlich zeigte er auf 5 und 3. Das nahmen wir nach dem Vorhergehenden als richtig an und fragten nicht weiter. Und siehe, „Späteshalber“ auf 18, 27, 53.

Jetzt wird wohl jeder glauben, daß wir gewonnen haben? — Und jeder hat Recht: das Gespenstische ward Ereignis und die nächste Gewinn-Nummer sah ich aus: 18, 27 und leider — 53 statt 53! Also nur ein Ambo, kein Terno. Klossa Moldaschl aber ist nie wieder erschienen, und so hatte sich der Zufall dennoch eingeschwärzt, dieser wichtige Sprüche.

Ja, ja, wer einmal verbrennen soll, der kann nicht er-tränken, und wenn er sich auch Steine in die Taschen stopft. Der Zufall ist ein Trutzgott.

IV. Philharmonisches Konzert.

Auch diesmal wieder ein halbleerer Saal; und das nach einer fast dreiwöchentlichen Atempause im Konzertbetrieb und bei einem Programm mit den Namen Mozart, Bach, Händel, Haydn und trotz dreier ausmächtiger Gäste, unter denen sich noch ein Magnet wie die Cembalistin Ehlers befand.

Freilich, Popularität wird man dem Programm schwerlich nachjagen können. Das meiste war aber etwas für Schwerliche des 18. Jahrhunderts.

So dürfte an Karl Philipp Emanuel Bachs D-Dur-Symphonie außer ein paar bei solchen Ausgrabungen immer entzückten Philologen die größte Freude der Triquet selbst haben. Des großen Johann Sebastian kleiner Sohn hat seine 18 Symphonien blank und gerade herrunterkomponiert und so hören sie sich auch an; nur die hübsche Liebhaftigkeit des Mittelalters fällt allenfalls mit hastender Freundlichkeit in Herz und Sinne. Als Hausmusik läßt man sich das recht wohl gefallen. Der Konzertsaal aber, der die musikalische Normalgebildeten zusammenjassen soll, hat andere Aufgaben.

Ich glaube auch, daß das Interesse an der Clavecinistischen Kunst bei den Durchschnittskonzertbesuchern noch recht gering ist. Und das ist verständlich. Das Cembalo, der alte Klavierspiel, ist doch auch zu seiner Zeit ein Hausinstrument gewesen und sein gläsern rauschender Ton im Theatermeierjalon sicher höchst reizvoll, mutet in dem großen Saal des Schützenhauses direkt grotesk an. Von meinem Platz, etwa im zweiten Drittel des Saales, hörte ich das wie ein zitteriges Geplär an, das zudem noch in den Wellen des Orchesters meist unterging. Dabei ist Alice Ehlers sicher eine große Virtuosa ihres Instrumentes, und ihrer großen Fertigkeit folgt man wie einem musikalischen atombomben.

Wesentlich anders wird die Sache schon, wenn es sich um die Wiedererweckung eines verschollenen Werkes wie einer der Händelschen Kammerkantaten handelt. Da ist der Kontakt mit dem Hörer sofort da. Da spricht alles leicht und liebenswürdig an mit den sinnvollen Motiven und den klaren Harmoniefolgen. Das ist, wenn auch nicht weiterführend, so doch mit Geist und Gehör auf große volkstümliche Harmoniefolgen. Rose Walker sang die Daphne, sehr stilvoll und dramatisch, höchst lebendig mit ihrem reizvollen (diesmal ein wenig unflotten) Sopran — und Hermann Schey, dessen stimmlicher Umfang für die Partie nicht ganz ausreichte, erwies sich als ein Konzertsänger von bemerkenswerter Vortragsintelligenz.

Das Konzert hätte hier — es war inzwischen fast 10 Uhr geworden — sein Ende haben können. Aber die meisten nahmen wohl noch gern Mozarts G-Moll-Symphonie entgegen; ich hörte nur die beiden ersten Sätze, die Herr: Prius wieder recht hübsch gierten. W. D.

Schwerer Zusammenstoß im Vorortverkehr.

Ein Vorortzug fährt auf eine Rangier-Lokomotive auf. — 16 Passagiere verletzt.

Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Oliva, ausgeföhrt an derselben Stelle, an der vor etwa 8 Tagen ein Güterzug entgleiste, fuhr gestern abend der Vorortzug, der Danzig um 20 Uhr verläßt, eine im Nebengleis in der Weiche zu dicht am Hauptgleis haltende Rangierlokomotive an.

Da der Vorortzug sich noch in voller Fahrt befand, war der Zusammenstoß furchtbar. Die Rangierlokomotive, die allabendlich von Langfuhr kommt, um auf dem Bahnhof Oliva die Güterwagen zu rangieren, wurde aus den Gleisen gehoben und mehrere Meter weit fortgeworfen, während die Lokomotive des Vorortzuges und der Packwagen entgleisten. Die Passagiere des Vorortzuges, der voll besetzt war, wurden durch den Anprall durcheinandergeworfen und verließen sogleich den Zug. Etwa 16 bis 20 Personen meldeten sich auf Bahnhof Oliva als verletzt. Die Verletzungen waren jedoch geringfügiger Natur. Der Kaufmann D. aus Oliva erlitt einen schweren Nervenschlag.

Die nachfolgenden Vorortzüge blieben in Danzig und Langfuhr stehen, bis der angeforderte Hilfszug an der Unfallstelle eingetroffen war, sodann wurde der Verkehr einseitig aufrechterhalten. Die Passagiere eines Vorortzuges, der vor dem Signal am Flugplatz hielt, verließen größtenteils den Zug und versuchten durch den hohen Schnee über die Weiche nach Langfuhr zu gelangen. Der angerichtete Schaden dürfte nicht unerheblich sein. Die Aufräumarbeiten nahmen die ganze Nacht in Anspruch.

Die Staatsbahndirektion

gibt folgende Darstellung von dem Unfall: Am 4. Januar um 20.14 Uhr stieß bei der Einfahrt in Danzig-Oliva der Vorortzug 4041 mit der Rangierlokomotive in der Weiche 15 zusammen. Beide Lokomotiven sind beschädigt. Ein Personenwagen lag mit einer Achse im Gleis. Einige Reisende haben leichte Verletzungen erlitten. Hauptgleis Oliva-Langfuhr wurde gesperrt und der Betrieb bis 23.45 Uhr auf einem Gleis aufrechterhalten. Später konnte der Verkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lokomotivführer der Rangierlokomotive, der über die Sicherheitsmarke hinausgefahren ist.

Der Zusammenstoß hätte leicht zu einer Katastrophe führen können, wenn der Lokomotivführer des Vorortzuges nicht außerordentliche Weisheitsgegenwart gezeigt hätte. Sobald er die Gefahr erkannte, setzte er die Schnellbremse in Tätigkeit, wodurch die Wucht des Zusammenstoßes stark gemildert und ein großes Unglück verhindert wurde. Es gelang, den gefährdeten Zug in kürzester Zeit zum Stehen zu bringen. Die Verletzten befanden sich alle in dem vordersten Wagen des Zuges.

Der Besuch der Technischen Hochschule.

Maschinenbau marschiert an der Spitze.

Die Technische Hochschule Danzig übermittelt uns eine Uebersicht über den Besuch der Technischen Hochschule im Wintersemester 1928/29 (abgeschlossen am 20. 12. 1928). In der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften wurden gezählt: Abteilung für Geisteswissenschaften 48 Studenten, 3 Hörer, Abteilung für Mathematik und Physik 93 Studenten, Abteilung für Chemie 136 Studenten, 15 Hörer. Fakultät für Bauwesen: Abteilung für Architektur 192 Studenten, 9 Hörer, Abteilung für Bauingenieurwesen 274 Studenten, 8 Hörer. Fakultät für Maschinenbau, Elektrotechnik, Schiffs- und Flugtechnik: Abteilung für Maschinenbau 46 Studenten 11 Hörer, Abteilung für Elektrotechnik 288 Studenten, 7 Hörer, Abteilung für Schiffs- und Flugtechnik 202 Studenten, 1 Hörer.

Die Gesamtzahl der Studierenden und Hörer betrug 1670 Studenten und 233 Gastteilnehmer. Unter den vorgenannten 1614 Studierenden und 56 Hörern befinden sich bei der Abteilung für Geisteswissenschaften 14 Damen als Studentinnen, 1 Dame als Hörerin, Abteilung für Mathematik und Physik 13 Studentinnen, Abteilung für Chemie 10 Studentinnen, Abteilung für Architektur 7 Studentinnen; insgesamt 44 Damen als Studentinnen, 1 Dame als Hörerin. Unter den Gastteilnehmern befinden sich 106 Damen.

Reich übt sich. Am Silbvertag haben zwei Danziger Banklehrlinge, der 19jährige Schimke und der 17jährige Nieke auf Grund einer von ihnen gefälschten Unterschrift bei dem polnischen Postamt 45000 Poln und 1500 Gulden abgehoben. Abends spät haben die beiden unternehmungslustigen Jungen Danzig verlassen. Das Ziel ihrer Reise hatten sie zwar nicht angegeben, ist inzwischen bereits festgestellt. Sie befinden sich in Berlin, doch hat man sie noch nicht erwischen können.

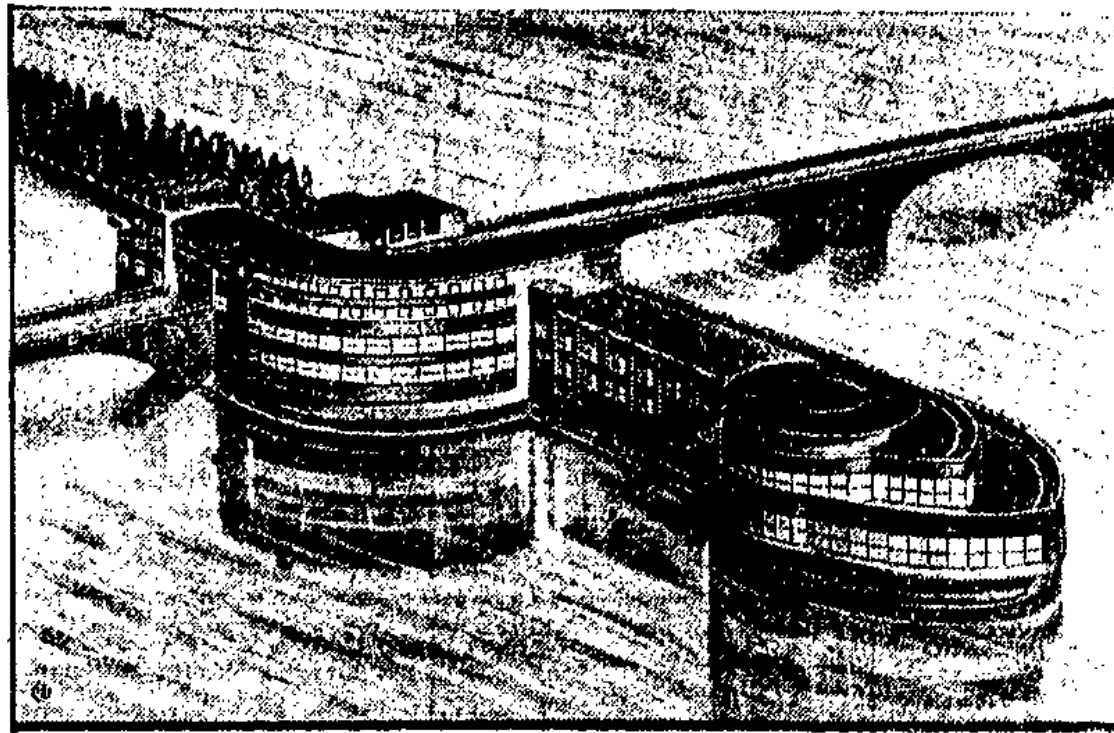
Wochenplan des Danziger Stadttheaters. Sonntag, den 6. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Die Himmelsreise.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Mignon.“ — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1) „Die Jüdin.“ — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 2) „Die Herzogin von Chicago.“ — Mittwoch, nachm. 8 Uhr: Kleine Preise! „Die Himmelsreise.“ Abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 3) „Olobertag.“ — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 4) „Neben Sie, das Contance sich richtig verhält?“ — Sonnabend, nachm. 8 Uhr: Kleine Preise! „Die Himmelsreise.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Was ihr wollt.“ — Sonntag, den 13. Januar, nachm. 8 Uhr: Kleine Preise!

„Die Himmelsreise.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Die Herzogin von Chicago.“ — Montag, abends 8 1/2 Uhr: (Serie 1) „Tristan und Isolde.“

Die Seemannstragödie vor dem Schwurgericht.

Am 16. Januar hat sich der schwedische Schiffsheizer Niels Helmer Nilsson vom dänischen Dampfer „Frieda“ vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten, nachdem die Verhandlung schon einmal angefaßt, aber wieder vertagt wurde, um über den Grund des Ankerlagers in seiner Heimat nähere Erkundigungen einzuziehen. Nilsson ist bekanntlich Schwede. Er hat in der Nacht zum 23. August am Bahnhof Renfahrwasser die Gertrud Patzsch aus Danzig getötet, nachdem man zuvor eine Verreise unternommen hatte. Die Suche nach dem Täter blieb zunächst erfolglos, bis eine Freundin der Toten auf die richtige Spur lenkte. Wie noch unerklärlich sein dürfte, erregte die Missetat seinerzeit großes Aufsehen. Nilsson hat sich jetzt wegen Mordtats und Totschlag zu verantworten. Die Verhandlung wird voraussichtlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden.

Totschlag beschäftigt auch in zwei anderen Fällen das Schwurgericht. Am 15. Januar wird gegen den Schiffbauhelfer Max Freije verhandelt, der im Alkoholrausch in der Stühengasse einen Meister niederschlug, weil dieser ihm keine Arbeit beschaffen konnte. Wegen Totschlags steht auch am 14. Januar der Arbeiter Erich Gurstl aus Danzig vor dem Schwurgericht.



Das Hotel im Zoo.

Eine originale architektonische Lösung.

Zwischen Form und Zweck hat der Architekt, der die Aufgabe es in der Hand hatte, ein in seinen architektonischen Wert zu berechnen. Durch diesen Zweck hat er sich eine Aufgabe gestellt, die einen Architekten aus der Zeit der Renaissance herausarbeiten, der im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten in einem kleinen Raum ein Hotel zu bauen, das die Anforderungen an ein Hotel erfüllt. Das Hotel im Zoo ist ein langgestrecktes Gebäude, das in einem kleinen Raum untergebracht ist. Die architektonische Lösung ist eine originale und interessante. Die architektonische Lösung ist eine originale und interessante.

In Wasser gestürzt und ertrunken.

Engländer auf dem Schlepper „Gaurus“.

Gestern abend um 9.20 Uhr wurde von Passanten bemerkt, daß am Ballastweg ein Matrose des dort liegenden Hochseeschleppers „Gaurus“ der Meederei Karl Grammerdorff-Saltenau gehörig, in der Weiche ertrank. Dem Polizeibeamten wurde von dem 1. Maschinisten der Fall folgendermaßen geschildert. Der 42 Jahre alte Heizer Paul Martens hatte mit dem 23 Jahre alten Ziehmastrotowski zusammen im Lokal Ballastweg gestunken, und beide wollten um 9.10 an Bord des Schleppers gehen. Als M. sich etwa fünf Schritte vom Steg entfernt befand, taumelte Mastrotowski und stürzte zwischen Schiff und Kaimauer ins Wasser. Martens, der helfen wollte, fiel auch hinein und ging sofort unter. Während Mastrotowski mit Hilfe der Schiffsbesatzung gerettet werden konnte, wurde Martens nicht mehr gefunden. Die inzwischen benachrichtigte Hafenpolizei traf sofort ein und begann mit dem Bergungsarbeiten. Der hinzugezogene Arzt konnte bei dem Geretteten keine Verletzung feststellen. Martens wurde 11.50 Uhr abends als Leiche geborgen.

Von der Straßenbahn angefahren.

Mit Quetschungen davon gekommen.

Am Stadtpark wurde gegen 11 Uhr vormittags gestern der 58 Jahre alte Privatier Erich Kumbach, Langfuhr, von einem Motorwagen der Langfuhrer Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen. Die Straßenbahn befand sich auf der Fahrt von Langfuhr in Richtung Danzig. In der Nähe des Vorortbahnhofes überquerte er die Straße Stadtpark, vom Vorortbahnhof kommend nach dem Kasinobühnen Markt. Da er weder auf die herankommende Straßenbahn noch auf die Vorfahrt achtete, wurde von dem Motorwagen der Straßenbahn erfasst und auf die Erde geschleudert. Der Arzt stellte eine Brust- und Oberschenkelquetschung fest. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Die Treppe hinuntergestürzt. Heute nacht 1 Uhr stürzten die Arbeiter Otto Kastei und Eduard Fackel die Treppe des Hauses Hohe Seigen 88, wo P. wohnte und wo beide gezecht hatten, herunter. Während P., der Barikolomätkirchengasse wohnt, schwere Gehirnerschütterung erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, hatte K. nur eine leichte Verletzung am Kopf davongetragen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: der hohe Luftdruck über Skandinavien zeigt infolge weiterer Temperaturrückgang neue Verstärkung, das Maximum liegt noch über Südschweden, und nur an der westlichen Küste über den britischen Inseln macht sich ein langsames Abflauen bemerkbar. Das italienische Tiefdruckgebiet wandert ostwärts ab, Niederschläge verursachen im Berglande Zentralrussland nur noch vereinzelte Schneefälle. Bei langsam aufsteigendem Himmel und stärkerer Ausstrahlung wird sich der Frost in den nächsten Tagen wahrscheinlich verstärken und damit noch zur Erhaltung der Hochdruckverhältnisse beitragen.

Vorherjage für morgen: Wolkig, teils heiter, aber vielfach düster und neblig, schwachwindig, zunehmender Frost.

Aussichten für Montag: Ruhiges, vielfach diesiges und nebeliges Winterwetter.

Maximum des letzten Tages: — 1.0 Grad. — Minimum der letzten Nacht: — 10.4 Grad.

Vom Juge überfahren. In einem bedauerlichen Unfall kam es am Donnerstagabend 7 Uhr auf dem Danziger Hauptbahnhof. Der Postkassierer Hermann Kowrowski, wohnhaft Langfuhr, Zufuhrstraße 1a, wollte in den Vorortzug nach Langfuhr einsteigen. Gerade als er die Tür des Wagens geöffnet hatte, fuhr der Zug an. K. kam zu Fall und geriet zwischen Trittbrett und Bahnhofssteig und wurde etwa 15 Meter weit vom Juge mitgeschleift. Eine Dame zog sofort die Notbremse und konnte so das zu befürchtende Unglück verhindern. K. erlitt Quetschungen der Beine und wurde in seine Wohnung geschafft.

Polen verbietet seinen Besuch. Vor drei Wochen hat der Bischof von Danzig, Graf Mourke, den deutschen Parochien in Pommern durch ein Zirkular mitgeteilt, daß er diesen Gemeinden demnächst einen Besuch abstatten wolle. Wie jetzt die „Polonia“ meldet, haben jedoch die kirchlichen Behörden in Polen dem Bischof diesen Besuch bei den deutschen Katholiken nicht gestattet.

Polizeibericht vom 5. Januar 1929. Festgenommen 22 Personen, darunter: 2 wegen gefährlicher Körperverletzung, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 2 wegen Tierquälerei, 10 wegen Trunkenheit, 2 wegen Obdachlosigkeit, 1 zur Festnahme aufgegeben, 1 Person in Polizeihaft.

Herren Stiefel extra billig 18⁵⁰

schwarz Boxcalf, feinste Rahmenarbeit

Leiser

Alleinverkauf: „Fka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Montag früh beginnt unser alljährlich nur einmal stattfindender, rühmlichst bekannter und geldersparender

Inventur-Ausverkauf

mit seinen **unvergleichlichen Vorteilen** und ist

Für Hausfrauen
Für Brautpaare
Für Weißnäherinnen
Für Pensionate
Für Hotelbetriebe
Für Restaurateure

von großer Bedeutung!

Jede kluge und sparsame Hausfrau versäume nicht, in ihrem eigenen Interesse, von diesen ganz außerordentlich günstigen und unvergleichlichen Angeboten weitgehendsten Gebrauch zu machen. Wir können wegen Mangel an Raum hier die in den Verkauf gestellten Waren nur auszugsweise anführen und ist es daher unbedingt lohnend, sich von allem persönlich zu überzeugen.

Wollstoffe

Ein Posten Kasee-Stoffe für Kleider und Röcke . . . früher 1.10, jetzt Meter **0.75**
Ein Posten Krepp-Stoffe geeignet für Hauskleider . . . früher 1.50, jetzt Meter **0.95**
Ein Posten Kasee-Stoffe mit Kunst-Seidenstreifen . . . früher 1.80, jetzt Meter **1.15**

Ein Posten K-Selbststoffe für Kleider, Röcke und Blusen . . . früher 3.90, jetzt Meter **1.75**
Ein Posten reiw. Popeline 90 cm breit, früher 3.75, jetzt Meter **2.45**
Ein Posten wollene Schotten 90 cm breit, früher 4.50, jetzt Meter **2.95**

Ein Posten reiw. Nattestoffe 100 cm breit, früher 5.50, jetzt Meter **3.50**
Ein Posten Mantelstoffe 140 cm breit, früher 19.50, jetzt Meter **9.50**
Ein Posten Kleider-Rippe Wolle mit Seide, 140 cm breit, früher 22.50, jetzt Meter **12.50**

Weißwaren

Ein Posten Hemdentuch starkfädige Qualität . . . Meter **0.55**
Ein Posten Hemdentuch 80 cm breit, la vollgrillige Ware . . . Meter **0.65**
Ein Posten Hemdentuch 80 cm breit, für Leibwäsche geeignet . . . Meter **1.20**
Ein Posten Hemdentuch 80 cm breit, Elsässer Ware . . . Meter **1.45**

Ein Posten Reporéc 80 cm breit, weiche Ausrüstung . . . Meter **1.65**
Ein Posten Linon 80 cm breit, für Bettbezüge . . . Meter **1.10**
Ein Posten Linon 130 cm breit, beste Leinen-Ausrüstung . . . Meter **1.65**
Ein Posten Dowlas 160 cm breit, starke Qualität . . . Meter **3.75**

Ein Posten Mako-Imitation 80 cm breit, volle Ware . . . Meter **1.25**
Ein Posten Mako-Imitation 80 cm breit, gute Ausrüstung . . . Meter **1.85**
Ein Posten Rein-Mako 80 cm breit, gute Qualität . . . Meter **2.25**
Ein Posten Körper-Barchent 80 cm breit, schwere Ware . . . Meter **1.20**

Leinenwaren

Ein Posten Bettwäsche, Tischtücher und Handtücher weit unter Preis

aus Hemdentuch Kissenbezug 65/80 cm groß . . . jetzt 1.65 Bettbezug 120/200 cm groß . . . jetzt 6.25	aus kräftigem Linon Kissenbezug 65/80 cm groß . . . jetzt 2.20 Bettbezug 130/200 cm groß . . . jetzt 8.90	aus Elsässer Dowlas Bettlaken 140/200 cm groß . . . jetzt 4.90 Bettlaken 160/200 cm groß . . . jetzt 5.75	Große Posten Dreil-Handtücher extra schwere Qualität, jetzt Stück 1.20 Ein Posten Küchen-Handtücher schwere Qualität, pa. Ware, jetzt Stück 1.10	Ein Posten Fröttler-Handtücher 48/100 cm groß, jetzt Stück 3.25 Ein Posten Fröttler-Handtücher 42/110 cm groß, jetzt Stück 3.90
--	---	---	---	--

Damenwäsche

Ein Posten sehr elegante Modell- und Schauenster-Wäsche

wenig angestaubt, gelangt zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

Damen-Hemden aus Wäschestoff, Bathaschel, mit Spitzen- oder Stickereigarnierung . . . jetzt 1.10, 1.35, 1.90	Damen-Hemden aus gutem Wäschestoff, volle Achsel, mit Languetten oder Stickereigarnierung . . . jetzt 1.95, 2.50, 3.50	Damen-Hemdhosep aus festem Wäschestoff, mit Spitzen oder Stickerei . . . jetzt 1.75, 2.75, 3.75	Damen-Nachthemden aus gutem Wäschestoff, Kimono mit Spitzen oder Stickerei . . . jetzt 2.65, 3.25, 4.50	Untertailen aus feinem Wäschestoff, mit Hoblaaum oder Stickereigarnierung . . . jetzt 0.58, 0.95, 1.90
---	---	--	--	---

Schürzen

Ein Posten weiße Servierschürzen aus festem Wäschestoff, in verschiedenen Macharten . . . jetzt 0.95, 1.75, 2.90	Ein Posten Jumper-Schürzen aus gutem Wäschestoff, in hübschen Ausführungen . . . jetzt 1.65, 1.95, 2.75	Ein Posten Jumper-Schürzen aus hübsch geblühten Salinstoffen . . . jetzt 3.40, 4.90, 5.75	Ein Posten Damen-Taschentücher mit gestickten Ecken oder Hoblaaum . . . jetzt 0.15, 0.25, 0.35	Ein Posten Herren-Taschentücher aus gutem Linon, mit weißer und farbiger Kante . . . jetzt 0.25, 0.35, 0.45
---	--	--	---	--

Damen-Konfektion

Wollkleider Sant-Kleider, Crepe-de-Chine-Kleider, früher bis 63.00, jetzt 28.50	Abend-Kleider aus Spitzen, Seide und Georgette, früher bis 95.00, jetzt 49.50	Tanz-Kleider Tee- und Abendkleider, früher bis 198.00, jetzt 98.50	Nachmittags-Kleider Tee- und Abendkleider, früher bis 225.00, jetzt 120.00	Seal-Kanin-Pelze auf Damassé, früh. bis 345.00, jetzt 165.00	Echte Fohlen-Jacke braun, eleg. Verarbeitung, bis 700.00, jetzt 450.00
Mäntel aus engl. gemusterten Stoffarten zum Teil mit Pelzbesatz, früher bis 55.00, jetzt 28.50	Mäntel aus reinwollenem Ottomane ganz a. Futter od. engl. gemust. Sportmäntel, früh. bis 98.00, jetzt 59.50	Mäntel aus gutem Charmelaine od. Ottomane, ganz gefüllt, mit Flammellinlage, früh. bis 145.00, jetzt 85.00	Mäntel aus Charmelaine, Ottomane, engl. gemust. Stoff, eleg. Verarbeitung, früher bis 250.00, jetzt 120.00	Morgenrock Baumwollstoff, Schalkragen, Manschetten mit Damassé besetzt, früher bis 15.75, jetzt 6.90	Strick-Kleider früher bis 39.50, jetzt 19.50
Kinder-Wollkleider früher bis 28.00, jetzt 9.75	Knaben-Anzüge früher bis 20.00, jetzt 12.50	Bachisch-Seidenkleider früher bis 65.00, jetzt 29.75	Bachisch-Mäntel Serie I, früher bis 29.50, jetzt 9.75 Serie II aus Stoff, engl. Art, fr. bis 59.00, jetzt 29.75 Serie III, z.T. m. Pelzbes., früh. bis 75.00, jetzt 39.75	Kasak Kunstseide, früher bis 13.75, jetzt 6.90	Crepe-de-Chine-Blusen früher bis 59.00, jetzt 28.50

Es bietet sich hier eine **äußerst günstige Kaufgelegenheit** zur vorläufigen Beschaffung von **Braut-Ausstattungen** und **Wäsche-Ergänzungen** jeder Art.

Potrykus & Fuchs

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Geld in der Tasche

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

Fortsetzung.

„Ich habe keine Papiere — mein Paß liegt im Hotel.“
„Das ist allerdings peinlich — man hätte dich auf die Wache gebracht. Um so mehr freut es mich, daß ich dir zu Hilfe gekommen bin — es erinnert mich an die Schulzeit; da hast du mich auch mal aus der Patsche gezogen!“
Am Stuttgarter Bahnhof nahmen sie ein Auto.
„Auf diesen Schreck bin mühten wir noch einen trinten“, meinte kommt. „Komm mit, zu mir nach Hause, du launst bei mir schlafen.“
„Nein, nein.“, sagte Marcus — „sei nicht böse, ich muß ins Hotel und morgen rechtzeitig aufstehen.“
„Dann laß ich dich dort ab; aber morgen — oder besser gesagt, heute abend machen wir einen Bummel — dann zeige ich dir den Resten.“
Vor dem Hotel verabschiedeten sie sich herzlich.
„Also, auf Wiedersehen — ich hole dich gegen sieben Uhr ab. Hast du einen Smoking?“
„Nein.“
„Du mußt du haben — und viel Glück in punto Erbschaft!“
Der Wagen verschwand in der Dunkelheit.
„Ich habe ihm Unrecht getan, dachte Marcus, er ist wirklich ein guter Freund.“
Mit dem befriedigenden Gefühl, einer großen Gefahr entronnen zu sein, schloß er sich in sein Hotelzimmer ein.
Das Schicksal ist mir hold — die Welt steht mir offen — das Glück ist auf meiner Seite;
Von diesem Gedanken erfüllt, schlief er ein.

1. Kapitel.

Onkel Hermanns Testament enthielt eine Überraschung. Marcus erbt nicht nur das Aktien- und Bausparmögen im Werte von etwa achttausend Mark, sondern auch die gesamte

Wohnungseinrichtung, die ursprünglich der inzwischen verstorbenen, langjährigen Haushälterin zugehört war.
Nachdenklich schritt er durch die, wenn auch altmodischen, so doch behaglichen Räume und betrachtete die Möbel, Teppiche, Bilder und mannigfachen stimmungsgemäßen, die er, kaum waren sie in seinen Besitz gelangt, wieder aufgeben sollte.
Mit einem leisen Anflug von Schmutz blieb er stehen vor dem breiten, dicht gefüllten Bücherregal aus dunklem Mahagoni.
Sein lang ersehnter Wunsch, Bücher zu haben, viele Bücher, war erfüllt.
Da fanden sie, die großen Philosophen — hier und da nahm er einen Band in die Hand — Kant, Hegel, Spengler; die Sozial- und Staatswissenschaftler; Raffale, Marx, Bismarck, Rathenau; die Psychologen; Freud und Eduard Spangler; und dann die ungezählten Dichter der schönen Literatur; Neben Shakespeare, den deutschen Klassikern und Modernen Stendhal, Balzac, Shaw und Pirandello.
Je länger er überlegte, um so größer wurde seine Bewunderung für den alten Sonderling, von dem sein Vater gejagt hatte, sein größtes Verden sei seine Faulheit, er habe seit Jahren nichts getan, als Romane gelesen und Kaffee gepflanzt; und auf dessen Tod er gewartet hatte, um endlich mit Elisabeth
Seine Gedanken schweiften ab nach Wiesbaden und er sah eine kleine, außerhalb der Stadt gelegene Wohnung, die ein Freund von Elisabeths Vater billig abgeben wollte.
Es waren drei kleine, aber sonnige Zimmer, mit großem Balkon und einem weiten Blick auf die tiefer gelegene Stadt.
„Wenn wir jetzt das Geld bekämen und die Wohnung mieten könnten“, hatte Elisabeth noch vor wenigen Wochen gesagt.
Die Dämmerung war hereingebrochen und umhüllte Marcus mit lieben und zärtlichen Erinnerungen.
Einem plötzlichen Impuls folgend, setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb einen Brief, der mit jedem Wort seine augenblicklichen Empfindungen wahr zum Ausdruck brachte.

Er schrieb:
Meine innig geliebte Elisabeth!
Eine lange, mühsame Reise liegt zwischen uns. Ich habe unendlich viel erlebt; aber meine Gedanken sind bei Dir, und ich bin trunken von Sehnsucht, Verlangen und inebelter Freude.
Höre — — — mein guter Onkel hat weit mehr hinterlassen, als wir in unseren kindlichen Träumen erwarteten; ich habe nicht nur sein ganzes Vermögen geerbt, sondern auch die gesamte Möbelleinrichtung, die Bücher, das Silber, Porzellan, alles, alles!
Nun können wir die hübsche Wohnung am Nerobera übernehmen und einer sorglosen, glücklichen Zukunft entgegengehen.
In einigen Tagen, spätestens Donnerstag, bin ich wieder bei Dir und umarme Dich inzwischen
als Dein Dich innig Liebender
Marc.
Als er auf die Straße kam, zwang ihn ein kalter Novemberregen, den Brief, den er gleich befördern wollte, in die Tasche zu stecken. Auf dem Wege zum Bahnhof, den Gut tief in die Stirn gedrückt, den Manteltragen hochgeschlagen, an schützenden Häuserreihen entlang und nur beim Ueberqueren der Seitenstrassen den grimmigen Regenhöhen und fließenden Pfützen ausgesetzt; überlegte er die Einzelheiten seines neu-gelagerten Planes: Den Transport der Möbel und Sachen übergebe ich morgen einem Expediteur und fahre mit dem Abendzug nach Wiesbaden.
Auf der Hochzeitsreise, irgendwo in Frankreich oder Italien, wechle ich die Dollarnoten und lege das Geld in festverzinslichen Papieren an — — — Oder gründe, angeblickt mit einem Geldmann, einen eigenen Verlag — — — oder trete als tätiger Teilhaber in ein gutes Geschäft ein. Ich habe dann eine leitende Stellung mit hohem Einkommen und niemand braucht von dem Geld etwas zu erfahren —
Während der langen Fahrt in der Ringbahn wirbelten tausenderlei Ideen durch seinen Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

Wenn Kinder lügen...

Die Liebe zum Pflegevater. — Leben und lügen. — Ein häufig verkanntes medizinisches Problem.

Das Problem des verlogenen Kindes behandelt in der Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik Dr. Felix Boehm, Berlin. Er erzählt von einer Patientin, die zu ihm gekommen sei, weil sie sich vor ihren Schuldgefühlen nicht mehr retten konnte. Sie hatte sich kleine Veruntreinungen in ihrem Beruf zuschulden kommen lassen, die sie ihrem Chef gestanden, der ihr völlig verziehen hatte. Nachdem konnte sie ihres Lebens nicht mehr froh werden. Boehm erkannte nun in der psychoanalytischen Behandlung, daß die Patientin seit ihrem 6. Lebensjahre an einer Zwangsneurose litt und zwar an einem Gefühlszwang und Strafbedürfnis. Er schildert dann, wie die Patientin zum Zwang zur Lüge und zum Zwang, dieselbe zu gestehen, gekommen ist.

Wenige Wochen nach ihrer Geburt starb die Mutter, der Vater, in nicht sehr glänzenden Verhältnissen lebend, übergab das kleine Mädchen wohlhabenderen, kinderlosen Verwandten seiner verstorbenen Frau in einem anderen Orte. Im neuen Heim fand das Kind eine heraliche Aufnahme und vergaß seinen Vater vollständig. Im fünften Lebensjahre meiner Patientin starb die Pflegemutter, von der sie sehr geliebt und sehr verzogen worden war, ihr Pflegevater heiratete bald darauf eine andere Frau, welche für das Kind wenig Liebe, aber um so mehr Prinzipien übrig hatte. Von dem Zeitpunkt an wurde das Kind „unartig“, trüb und

begann zur Lüge und zum Stehlen zu neigen.

Als heranwachsendes junges Mädchen wurde es, als unerziehbar, gewissermaßen zur Strafe, wegen seiner zahlreichen Vergehen gegen das siebente und achte Gebot zum häuslichen auch wiederverheirateten Vater zurückgeschickt, bei der Gelegenheit erfuhr es erst, daß es nicht das leibliche Kind seines Pflegevaters war, nach diesem schied es sich von da ab unentwegt, während es im Hause des eigenen Vaters gar nicht heimlich werden konnte.

Die Analyse beschäftigte sich längere Zeit mit der Aufhellung vieler Kindheitsereignisse und ihrer Wirkungen, wie zum Beispiel des Todes der ersten Pflegemutter, der Wiederverheiratung des Pflegevaters, der Geburt von Stiefschwwestern im Hause der Pflegeeltern, welche von der Patientin alle so erzählt und mit meiner Hilfe so gedeutet wurden, wie wenn das Kind bis zur Pubertät nichts von der Existenz des eigenen Vaters gewußt hätte, wobei der Einfluß der Wiederverheiratung des Pflegevaters auf die Entstehung der Unarten weitgehend aufgedeckt wurde.

Erst nach längerer gemeinsamer Arbeit erinnerte sich meine Patientin, daß ihr Vater zur Beerdigung der ersten Pflegemutter eingetroffen war und an derselben teilgenommen hatte, bald darauf brachte sie die Erinnerung, kurz nach der Beerdigung geküßert zu haben: „Den hier nenne ich Papa, und jenen dort „Vater“. Nun kam Erinnerung an Erinnerung an periodische Besuche des Vaters im Hause ihrer Pflegeeltern und an von ihm mitgebrachte Geschenke, aber damit nicht genug, meine Patientin erinnerte sich immer deutlicher, auch selbst

ihren Vater wiederholt in den ersten Lebensjahren besucht zu haben.

bis bald nach seiner Wiederverheiratung, die zeitlich ungefähr mit der zweiten Heirat des Pflegevaters zusammenfiel, ungefähr im sechsten Lebensjahre der Patientin. Von diesem Zeitpunkt ab wurde, wie ich berichtet habe, unser Kind „unartig“, und es zeigte sich bald, daß die Wiederverheiratung des Vaters auf die ungünstige Veränderung des Charakters des Kindes von viel größerem Einfluß gewesen war, als die Wiederverheiratung des Pflegevaters. Die Frage, warum darf ich meinen Vater jetzt nicht mehr besuchen, dürfte wohl einen unauflösbaren Konflikt in dem Kinde ausgelöst haben, da es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gewagt hat, diese Frage an seine Pflegeeltern zu richten. Wahrscheinlich, weil das Kind, wie die Analyse ergeben hat, sich im Hause der Pflegeeltern niemals hatte anmerken lassen, daß es seinen leiblichen Vater geliebt, sich nach ihm gesehnt hatte. „Ich konnte meinen Pflegeeltern doch nie zeigen, was mir mein Vater bedeutete“, lautete ein hierher gehörender Einfall. So führte das Kind viele Jahre lang ein Doppelleben: Nüchtern und freundlich im Hause der wohlhabenden und freundlichen Pflegeeltern ganz wie zu Hause, schnehte sich aber doch unausgesetzt nach dem leiblichen Vater und verarg die Sehnsucht konsequent vor den Pflegeeltern und wohl auch immer stärker vor sich selber; das heißt es belog sich selber andauernd. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß meine Patientin mehr als ein Jahrzehnt überzeugt gewesen war, ihren Vater erst in der Pubertät kennen gelernt zu haben?

Es liegt auf der Hand, daß das Kind

seinem geliebten und verehrten Pflegevater,

dem es so viel zu verdanken hatte, nicht wehnen wollte, indem es ihm zeigte, daß ihm der leibliche Vater doch mehr bedeutete. Von größerer Bedeutung jedoch war, daß meine Patientin auch vor sich selber ihre Neigung zum eigenen Vater verbergen, oder besser gesagt, dieselbe ins Unbewußte verdrängen mußte.

So war das ganze Leben ein sorgfältigster Beirug an sich und an seiner ganzen Umgebung, von dem aber nichts in sein Bewußtsein drang; folglich mußten auch die Folgen des Betruges, die Schuldgefühle, unbewußt bleiben. Seit Freud uns auf dem psychoanalytischen Kongress in Berlin im Jahre 1922 in seinem Vortrag „Etwas vom Unbewußten“ auf die Rolle der unbewußten Schuldgefühle hingewiesen hat, ist uns manches Rätsel in der Neurosenbildung, manches Rätsel im Leben anscheinend ganz gesunder Menschen, wie zum Beispiel ein plötzlicher Mißerfolg oder eine Reihe inmatematicher Rückschläge im Leben erfolgreicher Menschen klar geworden.

Da im Unbewußten alle primitiven Gehebe wirksam sind, muß hier auch das Gesetz des Talions, der Wiedervergeltung, sich durchsehen, das heißt eine unbewußte Schuld kann nur durch eine entsprechende Strafe abgegolten werden. Nun fangen wir an zu verstehen, warum sich bei unserem Kinde der Zwang zur Lüge, besser gesagt zur ungeschickten Lüge, ausbilden mußte. Das ganze Leben desselben war auf eine

nicht benutzte werdende Lüge, nämlich auf die zur Schau getragene

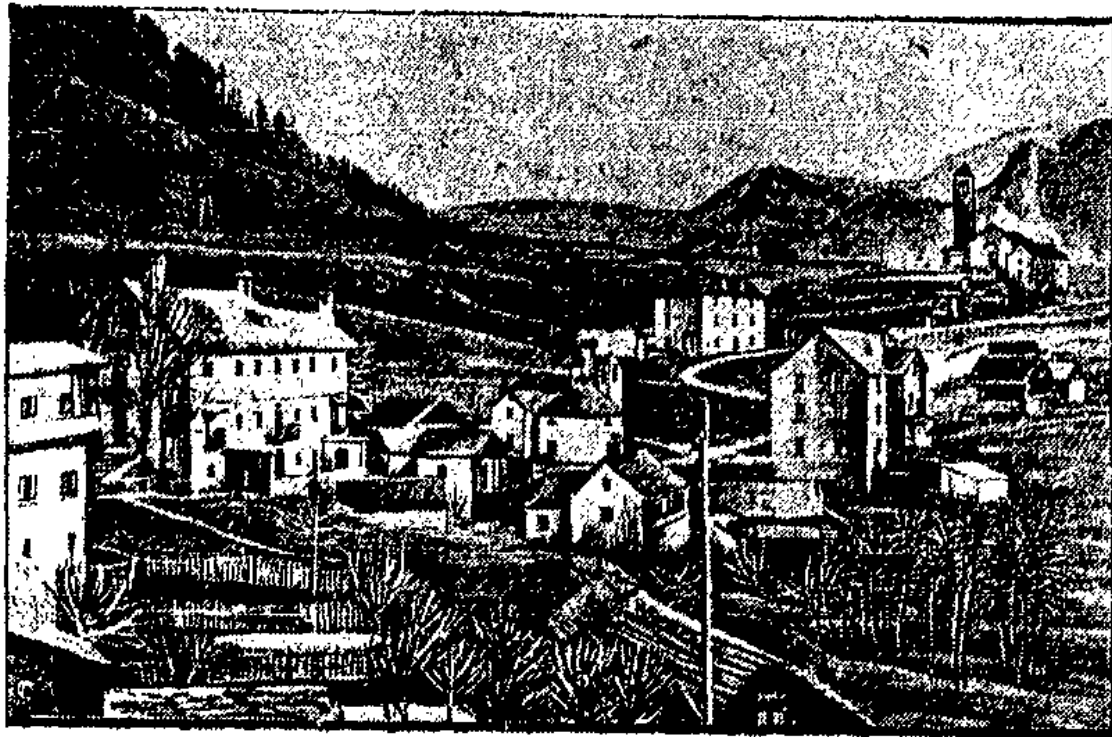
Streichgitarre dem leiblichen Vater gegenüber,

aufgebaut; die hieraus resultierenden unbewußten Schuldgefühle wiesen nach einer Sühne, und das Kind richtete es so ein, daß es ständig für ihm bewachte kleine Lügen von der Umgebung bestraft und gedemütigt wurde; ein dauernder, leider erfolgloser Versuch, das schlechte Gewissen zu entlasten.

Die verhegte Kirche.

Es spukt wieder einmal.

Die Dominikanerkirche in Ghieri in Italien scheint verhegt zu sein. Die elektrischen Lampen zerplatzen plötzlich mit lautem Knall, geweihte Behälter springen auf, Kerzen verlöschen, andere entzündeten sich, Hölzer verkohlen, Mäuer fallen von den Wänden — kurz: es geht um in der Kirche von Ghieri, und die Bevölkerung, mehr abergläubisch als gläubig, wagt nicht mehr, den Gottesdienst zu besuchen. Der Prior ist in Verzweiflung.



Schwere Unwetter in ganz Italien.

Schneeverwehungen auf Sizilien. Rom steht unter Wasser. In Mitteldeutschland Schneetreiben.

In ganz Italien hält das Unwetter weiter an. Schneestürme werden aus den Alpengebirgen gemeldet, die auf den Alpenbahnen Verspätungen, wie auch eine teilweise Störung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen verursachen. Das Hochwasser des Arno ist im Steigen. Die Landschaften um Pisa sind überschwemmt. Es sind die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden, um eine Ueberschwemmung der Stadt zu vermeiden. Der Tiber hat den ungewöhnlich hohen Stand von 15 Meter erreicht. Seit vorgestern abend ist der Wasserstand im Abnehmen. Aus Sizilien werden heftige Schneestürme gemeldet. In Trient trat in der vergangenen Nacht während des reichlichen Schneefalles ein heftiges Wintergewitter auf.

Hochwasser in Rom.

Das Hochwasser des Tiber bildet in Rom das Hauptereignis des Tages. Der Pegelstand am gestrigen Nachmittag betrug 14,75 Meter. Es ist dies der höchste Stand seit 1913. Hunderte von Menschen schaueten von den Brücken auf die reißenden Fluten des Tiber hinab, die zahlreiche ausgetriebene Bäume mit sich führten. Die alte Tiberinsel ist zum Teil überschwemmt, Feuerweh- und Polizei mußten hölzerne Stege errichten. Auch der Platz von Ponte Molle ist mit Wasser bedeckt. Die berühmte Paulus-Basilika auf der Straße nach Ostia ist vollständig von Wasser umgeben. Nach Ostia selbst fahren keine Autobusse mehr, sondern nur noch Fähren. Die Blätter füllen Seiten mit Photographien von der Ueberschwemmung. Polizei und Feuerweh fahren in den bedrohten Gegenden umher, um die Menschen nach der Stadt zu bringen. Bisher wurden mehr als 300 Personen in das städtische Asyl gebracht. In Orte ist, den letzten Berichten zufolge, der Tiber bereits um 2 Meter gefallen; in Rom fällt er jedoch noch nicht, weil der Regen nicht aufhören will. Unglücksfälle sind bisher nicht vorgekommen.

Zwölf Familien obdachlos.

In Postipo bei Neapel hat ein großer Zuffloß, der sich durch den Regen löste, die Mauer eines Hauses eingerissen, so daß das Gebäude gefährdet ist und geräumt werden mußte. Zwölf Familien sind obdachlos.

Schneeverwehungen in Slowenien und im Karst.

In Slowenien und im Karstgebiet haben die Schneeverwehungen einen so großen Umfang angenommen, daß der gesamte Verkehr ernstlich bedroht ist. Der Eisenbahnverkehr zwischen Triest und Laibach war zeitweise wegen des starken Nordwindes auf der Karsthochfläche, der die Freilegung der Strecke unmöglich machte, unterbrochen. Die von Triest abgegangenen Züge, darunter auch der Orient-Express, mußten zurückkehren und über Udine geleitet werden.

Flugzeugkampf mit Kamelreitern.

Wie England mit andern Völkern umgeht.

Märzlich fand ein blutiges Treffen zwischen britischen Bombenflugzeugen und Wahabiten statt, die im englischen Bericht als „Bande maraudierender Räuber“ bezeichnet werden. Wie sich die Massenführer an der Grenze von Mesopotamien aus der Vogelperspektive von der ränderischen Absicht der Wahabiten, die in die Flucht jagten, vergewissert zu werden, bleibt unerfindlich. Nach dem amtlichen Bericht waren die Flugzeuge zu einem Aufklärungsflug an die Grenze entsandt, als sie eine Schaar von 130 Kamelreitern sichteten. Es waren Wahabiten, die den Engländern wenig freundlich gegenüberstehen und daher wohl „Räuber“ genannt werden. Wie die Engländer behaupten, eröffneten die Kamelreiter sofort das Gewehrfeuer auf die Flugzeuge, ohne aber Schaden anzurichten.

Die Piloten griffen darauf die „Räuber“ mit Bomben an, die unter Hinterlassung von drei Mann und zwölf Kamelen die Flucht in die Wüste ergriffen. Dem Befehl des Oberkommandos folgend, mußten die britischen Piloten von der Verfolgung in die Wüste Abstand nehmen; sie hätten sonst die „Räuber“ vernichtet, die „offenbar“ auf dem Wege waren, ein Lager von Schafzürten im Irak anzupflandern. Die Schafzürten waren von einem britischen Offizier rechtzeitig benachrichtigt worden, hatten ihr Lager während der Nacht abgebrochen und ihre Herden weiter getrieben.

Das wandernde Dorf.

Die Kirche um zwölf Meter verschoben.

Nach genauen Feststellungen des schweizerischen eidgenössischen Vermessungsamtes bewegt sich die Ortschaft Campo im Kanton Tessin in südöstlicher Richtung fort. So hat sich die Dorfkirche (auf unserem Bilde rechts), in den letzten 35 Jahren um 12,40 Meter verschoben und um 2,40 Meter geneigt. Die in Bewegung befindlichen Erdmassen werden auf 130 Millionen Kubikmeter geschätzt. Eine unmittelbare Gefahr besteht jedoch für die Dorfbewohner nicht.

Verkehrsstörungen im Riesengebirge.

Durch starkes Schneetreiben sind im östlichen Riesengebirge große Verkehrsstörungen hervorgerufen worden. Auf den Landstraßen befinden sich stellenweise Schneewehen bis zu 1 1/2 Meter Höhe, so daß die Fahrzeuge nicht durchkommen. Die im Kreise Landesamt verkehrenden Postautos sind in den Schneemassen stecken geblieben, ebenso liegen zahlreiche Last- und Personkraftwagen auf freier Straße fest. Der Auto- und Fuhrwerksverkehr auf den Landstraßen ruht infolgedessen fast völlig. Die Eisenbahnzüge treffen mit erheblichen Verspätungen ein. Heute früh ist die gesamte Berliner Post ausbleiben.

Im Gebirge erfroren.

Der Böhmer Schuler Horst Lutz aus Leipzig hat sich auf einer Schneeschuhtour mit einem Schulkameraden auf dem Riesengebirgskamme verirrt, so daß die beiden die Nacht im Freien zubringen mußten. Dabei ist Lutz, der einzige Sohn einer Witwe, erfroren. Sein Begleiter konnte sich in die Spindelröhre retten.

Auch in Thüringen alles eingesehnet.

Durch den anhaltenden Schneefall der letzten Tage sind in ganz Thüringen Schneeverwehungen eingetreten, die starke Verkehrsstörungen verursachen. Seit Jahren ist ein Schneefall in diesem Ausmaße in Thüringen nicht beobachtet worden. Zahlreiche Autos, auch Kraftpersonkraftwagen und Postbestellautos blieben im Schnee stecken und mußten heraufgeschleppt werden. Der Frühzug zwischen Jena und Stützerbach blieb im Schnee blockiert. Die Post teilt mit, daß sie dort, wo der Kraftdienst nach den Landorten behindert ist, einen Behelfsdienst mit Schlitten eingerichtet hat.

Auf den Höhen des Thüringer Waldes ist der Schneeebruch in den Wäldern sehr stark. Auch in Nord-Thüringen zwischen Nordhausen und Sondershausen und auf dem Eichsfeld behindern breite Schneebänke den Verkehr. Die Züge über den Thüringer Wald auf den großen Strecken hatten bisher nur geringe Verspätungen, da die Reichsbahnverwaltung für Freigebaltung der Linien sorgt. Der Schneeebruch ist hier ununterbrochen in Tätigkeit. Auch ist ein scharfer Ueberschwemmungsdienst an den Weiden getroffen. Auch aus dem Süd- und Westthür werden starke Schneeverwehungen gemeldet. Das Gebiet um St. Andreasberg und Braunlage, das an sich eine Schneehöhe von einem Meter aufweist, ist in einem bisher kaum gekannten Maße durch Schnee verweht.

Bei Grippegefahr nimm Togonal

schützt gegen Erkältung, Kopfschmerzen, Ischias und Nesselkeit — Erhältlich in allen Apotheken

Überschuhe
für schlechtes Wetter
schützen Schuhe und Strümpfe vor
Nässe, Schmutz und Beschädigungen

Schwarz Gabardin mit Samtkragen, gutes Auslandsfabrikat, kleine Größen, extra billig!

9⁹⁰



Leisen

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Streit zwischen Fabrikation und Großhandel.

Die Vorgänge in der Lodzer Textilindustrie. — Die Syndikate der Woll- und Baumwollwarenfabrikanten.

In der Lodzer Textilindustrie sind in der letzten Zeit Ereignisse eingetreten, die auch in Danzig nicht unbeachtet bleiben dürfen. In erster Linie wurde ein Kartell der dem Verbande inländischer Industrien angehörenden Wollwarenfabrikanten ins Leben gerufen. Da diesem Verbande auch die meisten Wollwarenfabrikanten in Biala-Biala angehören, ist anzunehmen, daß auch diese in das Kartell mit hineingezogen werden. In diesem Falle würde das Kartell über die gesamte polnische Wollwarenfabrikation verfügen.

Aber auch die, ebenfalls dem vorerwähnten Verbande angehörende, Lodzer Baumwollwarenfabrikanten sind jetzt im Begriff, ein ähnliches Syndikat zu gründen.

Wenn diese Kartelle dazu neigen wären, durch Ausübung der Zwischenhändler die Preise entsprechend herabzusetzen, wären sie trotz des hierdurch dem Handel verursachten Schadens zu begrüßen. In Wirklichkeit aber ist das Gegenteil der Fall. Die Kartelle sind eben bestrebt, den Großhandel auszuscheiden, aber nur mit dem Zweck, erhöhte Preise und in erster Linie künstliche Verkaufsbedingungen zu erreichen. Schon jetzt verweigert das Wollwarenkartell die Annahme der bisher üblichen langfristigen Käufe. Dasselbe beabsichtigt auch das neu zu gründende Baumwollwarenkartell.

Infolgedessen herrscht in den Großhandeltreibern Warzchaus und Lodzas eine berechtigete Nervosität und es wurden bereits Verhandlungen abgehalten, um wirksame Gegenmittel ausfindig zu machen. Die Verhandlungen zwischen den Großhändlern und Kartellen haben vorläufig kein Ergebnis erzielt und es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen Fabrikanten und Großhandel kommen wird.

Danziger Schiffsliste.

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- D. Birgit, 3. 1. ab Stettin, Baltic-Speicher, Prowe.
- D. Borden, 3. 1. ab Mariager, Westerplatte, Kam.
- D. Delphinus, 4. 1. ab Odessa, Westerplatte, Artus.
- D. D. Siebler, 7. 1. fällig von Schweden, Reinhold.
- D. Gina, 7. 1. fällig von Schweden, Viktoriawand, Kam.
- D. Guffin, 3. 1. ab Westerplatte, Prowe.
- D. Hafnia, 5/6. 1. fällig, Polskarab.
- D. Hans Otto, von Sien und Stadt 5. 1. fällig, Voigt.
- D. H. Luise Schupp, von Sien und Stadt 5. 1. fällig, Voigt.
- D. Matthias, von Sien und Stadt 5. 1. fällig, Voigt.
- D. Helene, 4. 1. Gollschau passiert v. Hamburg, Freiberg, Behne & Sica.
- D. Gollstein, 3. 1. Gollschau passiert v. Neuen, Reinhold.
- D. Deherklint, 3. 1. ab Landskrona, Reichelsbahnhof, Behne & Sica.
- D. Peter von Danzig, 1. 1. ab Memel, Reinhold.
- D. Sixtineur, 3. 1. ab Hamburg, Reinhold.
- D. Scotia, 3. 1. ab Kopenhagen, Post. Stand-Vinic.
- D. Unterweiser 19, Westerplatte, Kam.
- D. Victoria, 5/6. 1. fällig, Post. Stand-Vinic.
- D. Victoria, 3. 1. ab Ralsow, Westerplatte, Reinhold.

Gruben gegen Anleihe.

Vor dem Wiederbeginn der russisch-englischen Verhandlungen. Einer Depesche aus London zufolge stehen sämtliche Verhandlungen über die Wiederaufnahme der russisch-englischen Handelsbeziehungen unmittelbar bevor. Diese Verhandlungen stehen im direkten Zusammenhang mit den zwischen der Sowjetregierung und den früheren englischen Grubenbesitzern in Rußland schwelgenden Verhandlungen über die Rückgabe der Gruben an die englischen Besitzer. Die Sowjetregierung soll sich bereit erklärt haben, die Gruben ihren früheren Besitzern zurückzugeben, wenn sie eine größere englische Anleihe erhalten würde.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für:	4. Januar		3. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Pfund	57,78	57,92	57,76	57,90
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Schek London	25,00%	25,00%	—	—

Im Freiverkehr: Reichsmark 122,75—122,85, Dollarknoten 5,145—5,15.

Danziger Produktenbörse vom 3. Jan. 1929.

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	24,50	Erbsen, kleine	21,00—30,00
" 124 "	23,50	" grüne	18,00—19,05
" 121 "	21,75	" Viktoria	18,00—21,00
Roggen	20,75	Roggenkleie	16,00—16,25
Berke	20,50—21,50	Weizenkleie	16,50—17,00
Futtergerste	20,00—20,25	Blaumohn	—
Hafers	18,00—18,50	Wicken	24,00—26,00
Ackerbohnen	19,00—20,00	Peluschken	22,00—23,00

Nichtamtlich. Vom 4. Januar 1929.

Weizen, 130 Pfd., 24,50, 124 Pfd., 23,50, Weizen, 121 Pfd., 22,75, Roggen, 20,75, Drangerste 20,50—21,50, Futtergerste, 20,00—20,25, Hafers, 18,00—18,50, Viktoriaerbsen, 36,00—42,00, grüne Erbsen, 32,00—38,00, kleine Erbsen, 24,00—30,00, Roggenkleie, 16,00—16,25, Weizenkleie, 16,50—17,00, Gelbsenf, 38,00—44,00, Peluschken, 22,00—23,00, Wicken, 24,00 bis 26,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Sport-Turnen-Spiel

Der Vorkampf Danzig gegen Stettin.

Die Aufzeichnung der Paare.

Wie wir bereits mitteilten, trägt die Vorabteilung des Sportvereins Schuppstraße Danzig am Dienstag, dem 8. Januar, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, einen Mannschaftsboxkampf gegen den Boxklub Union-Stettin aus. Die Paare treten in folgender Aufstellung in den Ring:

Mittleres Gewicht: Mittag (Stettin), der zur Zeit beste nordostdeutsche Fliegengewichtler, gegen Landien (Danzig). **Leichtes Gewicht:** Lohmann (Stettin) gegen Lenzi (Danzig). **Mittleres Gewicht:** Welle (Stettin) gegen Winkowski (Danzig). Welle hat von seinen 35 Kämpfen nur 3 verloren. Er schlug beide Berliner Klasse, u. a. Urban (Berlin) und Salomon (Stettiner Boxklub) dreimal. **Leichtes Gewicht:** Groszick (Stettin) gegen Krause (Danzig). **Großes Gewicht:** Wietzke (Stettin) gegen Schimanski (Danzig). Wietzke repräsentiert beide deutsche Klasse. Von 50 Kämpfen hat er nur 4 verloren. Gegen Volkmar, (Berlin) kämpfte er unentschieden und vertrat Deutschland im Vorkampf gegen Norwegen erfolgreich. **Mittleres Gewicht:** Tolkmitt (Stettin) gegen Dunkel (Danzig). Tolkmitt gewann seine 20 Kämpfe bisher fast stets durch t. o. u. a. gegen Maslow und Stahlberg (Berlin). **Halbschwergewicht:** Hauke (Stettin) gegen Heim (Danzig). Hauke hat von 80 Kämpfen nur 6 verloren. Er schlug u. a. Hupel (Berlin).

Der Schwergewichtskampf muß leider ausfallen, da Hauke (Danzig) sich wegen einer Handverletzung in ärztlicher Behandlung befindet; dafür findet ein Schlußkampf zweier Danziger im Leichtgewicht statt.

Der Abend dürfte interessante Kämpfe bringen, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig im Vorverkauf der Sporthäuser Habe, Danzig und Langfuhr, gute Plätze zu erwünschten Preisen zu sichern.



Das sind die Freuden des Winters.

Die Fahrt auf dem Tob-Schlitten gehört mit zu den schönsten Sportarten denen man im Winter huldigen kann. Unser Bild zeigt einen „Tob“ kurz vor dem Start.

Hochbezahlte Fußballspieler. Der Berufsport nimmt immer unheimlichere Formen an. Der englische Berufsfußballspieler Kelly kostete drei Vereinen, die ihn nacheinander kauften, insgesamt 237 000 Mark Markgeld; für seinen Kollegen David Jack wurde insgesamt 250 000 Mark bezahlt, und der englische Fußballspieler Jack Hill kostete drei Vereinen die gewaltige Summe von 270 000 Mark. Das ist auch eine Art Rekordleistung.

Verringerung des polnischen Zuckerverbrauchs.

Die Produktion der polnischen Zuckerrüben ist im abgelaufenen Jahre erheblich gestiegen. Es wurden nämlich in diesem Jahre etwa 2 Millionen Zentner Zucker mehr produziert als im vorangegangenen Jahre. Tägigen ist der innere Zuckerkonsum in Polen stark zurückgegangen. Gegenüber 28 Prozent im Vorjahre wurden im abgelaufenen Produktionsjahre 41 Prozent der gesamten polnischen Zuckerproduktion ausgeführt.

Neue Filialen der Bank Polski.

Nach einer Bekanntmachung der Bank Polski wird in Chodzies (Kolmar), Woskisi, Opatow und Wlozaczow am 7. d. M. eine Filiale der Bank Polski eröffnet. Die Geschäfte haben örtliche Finanzinstitute übernommen.

Eine belgische Holzfabrik in Litauen. Das Walddepartement der litauischen Regierung unterzeichnete dieser Tage einen Vertrag mit einem belgischen Konsortium, das in Litauen eine Fabrik zur Herstellung von Holzpräparaten, besonders aus Eichenholz, gründet. Das Konsortium hat bereits 24 000 Festmeter Eichenholz eingekauft. Das Konsortium mußte der litauischen Regierung eine Sicherheit in Form einer Kaution in Höhe von 1000 englischen Pfund Sterling hinterlegen.

Schmeling siegt in Newyork.

Der Amerikaner Setyra überlegen geschlagen.

Bei dem Boxkampf in Madison Square Garden siegte Schmeling über seinen Gegner Setyra. Dieser Sieg bedeutete eine große Sensation für die nahezu 14 000 Köpfe zählende Menge, die die überlegene Kampfkraft des deutschen Exweltmeisters durch alle 10 Runden mit brausendem Beifall beglückte. Obwohl Schmeling bereits als ein gewandter Boxer erwiesen hatte, herrschten heute vielfach Zweifel, ob er dem vielversprechenden Gegner Setyra gewachsen sei. Die war jedoch zur großen Überraschung des Publikums von Anfang an der Fall. Setyra war unfähig, auch nur einen Schlag von Bedeutung gegen Schmeling auszuführen. Schmeling entsagte spielend allen Angriffen und führte feinerfeits eine Anzahl harter Schläge gegen Setyra, die in der 6. und in den beiden letzten Runden nahezu das t. o. u. herbeiführten. In den letzten Runden vermochte sich Setyra gerade noch zu behaupten. Er schwankte schließlich unter Schmeling's furchtbaren doppelseitigen Angriffen.

Neuer Dauerflugweltrekord.

Der am Neujahrstage auf dem Flughafen in Los Angeles gestartete Fokker-Eindecker „Question Mark“ ist am Mittwochmorgen 12.51 Uhr ununterbrochen 65 Stunden und 25 Minuten in der Luft gewesen. Das mit 5 Personen besetzte Armeeflugzeug wurde während seiner Fahrt durch den Atlantischen Ozean mit Benzin und Öl versorgt. Bereits am Mittwochmorgen 8.39 Uhr hatte die „Question Mark“ mit einer Leistung von 61 Stunden und 7 Minuten den im Vorjahre aufgestellten Weltrekord der belgischen Militärflieger Krein und Croonen mit Betriebsstoffaufnahme im Fluge, der 60 Stunden 7 Minuten 32 Sekunden betrug, überboten.

Der Weltrekord ohne Betriebsstoffaufnahme wird von den deutschen Junterspitzen Rißler und Zimmermann mit 65 Stunden 25 Minuten 14 Sekunden gehalten.

Die 5 Insassen hoffen bestimmt, die Flugleistung des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das auf seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst 111 Stunden 46 Minuten in der Luft blieb, überbieten zu können. Die Zufuhr des von der „Question Mark“ benötigten Brennstoffes ist bisher nicht vollkommen gelungen. Eine Füllung wird innerhalb in 110 Minuten bewerkstelligt. Auch in dieser Zeit ist das Flugzeug ohne Unterbrechung mit der unverminderten Geschwindigkeit von durchschnittlich 110 Kilometern in der Stunde fort.

Werberevanstaltung der Schachspieler.

Am Rahmen größerer Schach-Massenwettkämpfe findet am Sonntag, den 6. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, im Klublokal der Abteilung Freier Schachklub Langfuhr, Langfuhrer Vereinshaus, Heiligenbrunner Weg 26, ein Gesellschaftsturnier der Mannschaften sämtlicher Abteilungen statt. Anschließend hieran haben auch Gäste Gelegenheit, ihr Können auf dem Schachbrett zu zeigen. Sämtliche Genossen des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins, sowie Jugendvereine sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Brandenburgisches Hallensportfest.

1200 Meldungen.

Für das am 13. Januar im Berliner Sportpalast stattfindende Brandenburgische Hallensportfest der Turner sind von 25 Vereinen bis jetzt über 1200 Meldungen abgegeben worden, was schon jetzt gegenüber den Vorjahren ein Rekord bedeutet. Während die deutsche Turnerschaft ihre Zusage zur Beteiligung von Sportlern bereits gegeben hat, steht die Antwort des D. S. B. noch aus.

Eine Lederimport-Bank in Polen gegründet.

Um die schwere finanzielle Lage der polnischen Lederimporteure zu lindern, wird eine neue Bank mit einem Aktienkapital von 250 000 Dollar ins Leben gerufen.

Ende einer alten schlesischen Firma.

Am nächsten Jahre hätte sie ihr 150jähriges Bestehen feiern können.

Das Spezial-Wäsche und Ausstattungshaus Julius Henel vorm. C. Fuchs gibt zur Zeit die Aufgabe des Geschäftes bekannt. Die Firma hatte bereits im Jahre 1921 sich eine Einschränkung auferlegen müssen. Im nächsten Jahre hätte die alte Breslauer-Firma auf 150 Jahre des Bestehens zurückblicken können.

Betten - Bettfedern - Daunens

Einschlüßungen Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder BETTFEDERN-REINIGUNG Häkergasse 63, an der Markthalle

Extra billige Sonder-Angebote

Kamelhaar-Kragen- u. Lascenschuh 4.50

Filz- und Ledersohle, deutsches Fabrikat, Größe 36/42

O. Weiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73, Tel. 239 31-32

Aus aller Welt

Mädchenmord im Grunewald?

Furchtbare Tat in der Silvesternacht.

Am Morgen des Neujahrstages wurde, wie erinnertlich, im Grunewald in der Nähe der Heerstraße die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Zunächst glaubte man, das Mädchen in irgendeinem Lokal an der Gabel die Neujahrskost verbraucht hätte und dann auf dem Heimweg durch den Grunewald vor Müdigkeit zusammengebrochen und erfroren wäre. Irrendwelsche Verletzungen am Körper waren nicht festzustellen. Erst jetzt — nachdem man die Personalien der Toten nicht hatte ermitteln können — wurde festgestellt, das das Mädchen in der fraglichen Nacht, welches der in der Nachbarstadt gelegenen Lokale angetroffen hat, eine Mordtat begangen wurde, die zur Aufklärung der Staatsanwaltschaft eine Obduktion der Leiche vorgenommen, die Anzeichen für die Möglichkeit eines Mordmordes ergab.

Den alten Onkel vergiftet?

Mord und Selbstmord durch Gas.

Gestern vormittag wurde in seiner Wohnung in Breslau im Grundstück Kaiser-Wilhelm-Straße 6 der im Alter von 60 Jahren lebende Telegraphenassistent Thamm sowie dessen 18jährige Nichte tot aufgefunden. Bei beiden ist Gasvergiftung die Todesursache. Die Wohnung war voll Gas. Die Nichte wies am Handgelenk noch Schnittwunden auf, die von einem Messer herrühren. Die Wunde ist von ihr selbst verbunden worden. Die Polizei erklärt sich vorläufig den Fall so, das die Nichte den Onkel mit Gas umbrachte und dann Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsadern zu verüben suchte, aber dann inselbstlich, als ihr das zu schmerzhaft wurde, sich mit Gas vergiftete. Es wird jedenfalls nicht angenommen, das ein gemeinsamer Plan vorgelegen hat, aus dem Leben zu scheiden. Ueber die Beweggründe zur Tat ist man vorläufig noch ganz im Unklaren. Wirtschaftliche Verhältnisse scheinen jedenfalls keine Rolle gespielt zu haben.

Schwere Mißhandlung einer Schwangeren.

Eine rohe Tat.

Auf der Bielefelder Straße in Wanne-Eickel im Stadtteil Postlerhausen gerieten gestern, wie schon sehr häufig, zwei im Streit lebende Familien wieder aneinander. Bei dieser Gelegenheit trat ein junger Mann einer hochschwangeren Frau so heftig in den Unterleib, das die Frau zusammenbrach und ein Kind zur Welt brachte, das aber starb, da ihm die Schädeldecke eingedrückt war. Auch die Mutter befindet sich in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

Vom Sohn im Streit erschlagen.

In der Notwehr.

Eine schwere Mordtat ereignete sich in der Ortschaft Rhode in Gosenwinkel (Bezirk Hallerleben) bei Delmitadt. Dort geriet der 60 Jahre alte Bäckermeister Hüpsch mit seinem Sohn in Streit. Wie der Sohn aussagt, hatte ihn sein Vater mit einem Hammer angegriffen. In der Notwehr habe er einen Schlag auf seinen Vater abgeben und ihn verletzt. Es entspann sich dann noch ein Kampf um den Hammer. Dabei verlor der Sohn dem Vater mit dem

Hammer drei Schläge über den Kopf. Der Bäckermeister wurde nach Delmitadt ins Krankenhaus gebracht und ist dort bald darauf gestorben.

Bluttat in einer Waldhütte.

Ein Liebespaar aufgefunden.

In einer Waldhütte, die etwa drei Viertelstunden vom Ort Sutzbad in Baden entfernt liegt im Tannenwalde steht, fand man gestern mittags gegen 11 Jahre alten verheirateten Dreher Joseph Mittel aus Bismarck mit einer Schwunne tot vor. Neben ihm auf dem Boden lag, durch einen Schlag in den Kopf schwer verletzt, die 17 Jahre alte Arbeiterin Friede Jung, mit der Mittel freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben soll. Beide wurden bereits seit einigen Tagen vermißt. Aus welchen Gründen die Mordtat begangen wurde, bedarf noch der Klärung. Die schwer verletzte Friede Jung, der außerdem die linke Hand und beide Beine erfroren sind, wurde sofort in ein Krankenhaus nach Rastatt gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Berbetterungen im Flugverkehr.

Die Ergebnisse der internationalen Flugplankonferenz in Berlin.

Auf der gestern in Berlin unter Vorsitz des Direktors der Deutschen Luftfahrt, Wronski, abgehaltenen internationalen Flugplankonferenz, auf der die Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Rußland, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei vertreten waren, wurde eine vollständige Einigung über die Ausgestaltung des internationalen Luftverkehrs in diesem Jahre erzielt. Auch über die Höhe der Beschränkungsätze im Passagier- und Frachtverkehr wurde volle Einigung erzielt. Die amnestenden Vertreter der europäischen Luftverkehrsgesellschaften beschloßen ferner, die Preise für Luftflugscheine im gesamten europäischen Verkehr um 10 Prozent zu ermäßigen.

Betrügereien eines Wiener Filmunternehmens.

Eine feine „katholische Filmstelle“

Wegen einer außergewöhnlichen Betrugsangelegenheit ist in Wien der 24jährige angebliche Filmunternehmer Joseph Fuchs verhaftet worden. Es war ihm, wie die Mätressen zu gewinnen und mit Hilfe des Dominikanerpriesters zu gewinnen und mit Hilfe des Dominikanerpriesters und anderer Persönlichkeiten eine katholische Filmstelle „Inka“ ins Leben zu rufen. Als erster sollte ein Propagandafilm für Südtirol, „Verlorene Heimat“, gedreht werden, für den auch einige Berliner Filmleute engagiert wurden. Als diese in Wien eintrafen, stellte sich heraus das nicht einmal ein Manuskript für den Film vorlag und Fuchs über kein Geld zur Gehaltszahlung verfügte, obwohl er bereits 100.000 Schilling von der katholischen Filmstelle erhalten hatte, über deren Verwendung er kaum zur Hälfte Rechenschaft legen konnte.

Die geschädigten Berliner Regisseure haben darauf ihre Ansprüche geltend gemacht und 20.000 Schilling, die Fuchs bei einer Wiener Bank deponiert hatte, mit Beschlagnahme lassen. Da keine Korruptionsgefahr vorliegt, ist Fuchs wieder aus der Haft entlassen worden.

Schwere Gaseplosion in einer Wiener Fabrik.

Vier Schwer-, 17 Leichtverletzte.

In der Wollfabrik Warshawski Giesler & Co. in Wien sind gestern nachmittags durch die Explosion einer Flasche mit Sulfonsäure vier Arbeiter schwer und 17 leicht verletzt worden. Durch die Explosion wurden sämtliche Fensterhebel der Fabrik und zahlreiche Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert und einige Mauern des Fabrikgebäudes zum Einsturz gebracht.

Am Hause der Witwe Wolf in Hütteldorfer bei Zaarbrücken entzündeten sich beim Umfüllen von Benzin die sich entwickelnden Dämpfe an der Gaslampe. Es ereignete sich eine schwere Explosion, durch die Frau Wolf, eine Tochter, der Zehnleerjohn und dessen Kind schwere Verletzungen erlitten.

Eine neue Epidemie in Spanien.

Grippe oder Typhus. — 13 Tote.

Havanna berichtet aus Toledo, das dort eine Epidemie ausgebrochen ist, deren Charakter noch nicht festzustellen war. Es sind bereits 13 Todesfälle zu verzeichnen. Es handelt sich um Ercheinungen die entweder auf Grippe oder auf Typhus schließen lassen.

Ein Auto vom Zuge erfasst.

Ein Toter.

In einem Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofs Vage bei Detmold fuhr gestern ein Personenkraftwagen mit voller Geschwindigkeit gegen die Bahnschranken. Durch den starken Anprall zerbrach die erste der beiden Schranken und das Auto fuhr auf den Bahnkörper. In demselben Augenblick kam aus der Richtung Bielefeld ein Güterzug, dessen Vordrinne das Auto vollständig zertrümmerte. Der Autoführer war auf der Stelle tot.

Nach den letzten Meldungen über den Unfall auf der Straße von Comblain (bei Vittel) beträgt die Zahl der ertrunkenen Arbeiter 14. Bis jetzt wurden 3 Leichen geborgen. Die Suche nach den Vermissten dauerte die ganze Nacht an.

Die Geliebte umgebracht.

Aus unbekanntem Gründen.

Vor einigen Tagen wurde in Dordrecht (Holland) in dem Keller einer Wohnung bei gestern ein 18 Jahre alter Mann mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Zunächst wurde der Liebhaber der Ermordeten unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Nach längerem Verhör gab er den Mord zu. Gründe für die Tat hat er bis jetzt nicht angegeben.

Schwerer Betriebsunfall. Als im Betriebe der N.G. Farbenindustrie, Werteverlufen bei Wiesdorf zwei Arbeiter Sauerstoffflaschen abgaben, explodierte plötzlich eine der Flaschen. Ein Arbeiter aus Köln-Mühlheim wurde tödlich verletzt, zwei weitere wurden verletzt.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Arana-Josef“-Wassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Wirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schwere, störende Verhältnisse für Kranke werden durch die Untersuchungen bestätigt. „Arana-Josef“-Wasser auch durch ihre Untersuchungen bestätigt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

SIE MÜSSEN LANGGASSE 56 ZUM INVENTUR-AUSVERKAUF!

0.50 Farbige Strickwollen Herren-Handschuhe Kinder-Handschuhe 6 Stück Herrenkragen	0.90 Reinwollene Halterbüchchen Damen-Handschuhe Herren-Handschuhe Breite Klappspitzen	1.50 Reinwollene Herrensocken glattgestreift. Unterzieustrümpfe reine Wolle, II. Wahl. Damen-Futterschlüpfel Größe 3 und 4	0.50 Bemberg-Waschseide II. Wahl. Damen-Futterschlüpfel Kunstseidene Schlüpfel	2.50 Rein wollgemischte Herrensocken Damenstrümpfe Seide meliert, Reinwollene Damenstrümpfe	2.90 Herren-Normal-Hosen und Jacken weil. Kdr. Schlüpfel Normal-Schlüpfel	3.90 Schweden- u. Rehleder-Handschuhe Kunstseide Damenstrümpfe mit angeraut. Futter, Seiden-Spitzen gestr. kunstseidene Damenstrümpfe II. Wahl. Herren-Oberhemden weiß und farbig	4.50 Bemberg waschseid. Damen-Strümpfe Silberstempel, hoheleg. Qual., geminderte Naht. 130 cm gem. reinwoll. Damenstoffe 140 cm kunstseidene Trikotstoffe	5.90 Kunstseidene Unterzüge Kunstseidene Damen-Handhosen gestrickte, kunstseidene Schlüpfel innen angeraut	7.50 Reinwollene Kinderpullover Herren-Oberhemden farbig	9.75 Kunstseid. Damenblusen Reinwollene Damenpullover	19.75 Reinwollene Damenpullover und Jacken	29.00 Elegante reinwollene Strickkleider
--	---	---	--	--	---	--	--	---	--	--	---	--

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff
Popeline
früher bis 1.75,
jetzt durchweg
Meter **95** p

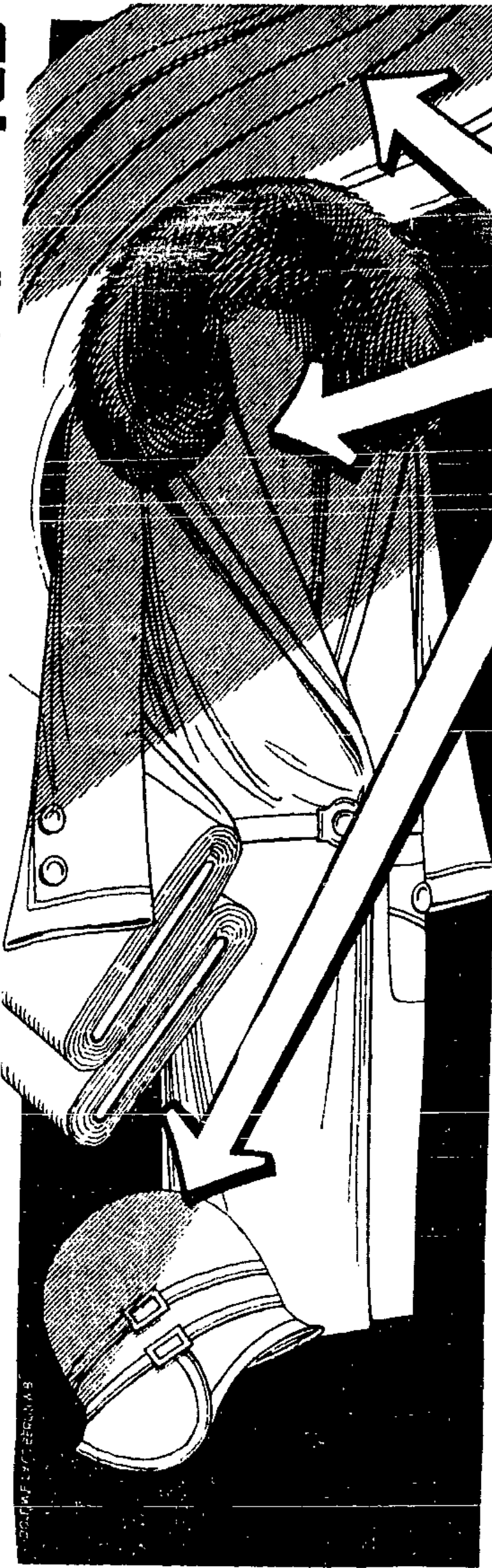
**Reinwoll. Popeline
Peplita-Kleinkaro
Traversastreifen**
früher bis 2.75,
jetzt durchweg Meter **1.95**

**Reinw. Composés
Schotten 140 cm breit
Reinwoll. Granit
Reinw. Ripspopeline**
früher bis 7.50,
jetzt durchweg Meter **3.90**

**Reinwollene
Tuch-Composés
Schwerer
Mantelflausch**
früher bis 8.50,
jetzt durchweg Meter **5.50**

Reinwoll. 130 cm br.
Kammgarnrips
Reinwoll. 140 cm br.
Faconnés
Reinwoll. 140 cm br.
Traversstreifen
Reinwoll. 145 cm br.
Mantelflausch
Reinwoll. 140 cm br.
Mantelripse
früher bis 14.75,
jetzt durchweg Meter **7.50**

Schotten 140 cm br.
feinste, reine Wolle
Wollgeorgette
100 cm br.,
reine Wolle
Mantelflausch
140 cm br., ganz schw.
Qualit., früh. bis 18.50,
jetzt durchweg Meter **9.75**



Nur die Hälfte

der alten Verkaufspreise - und sogar noch weniger -
bezahlen Sie
oftmals im
Inventur
Ausverkauf

für Waren guter Qualität. Allerdings müssen Sie bald kommen, bevor die vorteilhaftesten Stücke vergriffen sind. Löhnend ist der Weg auf jeden Fall, denn unser gesamtes großes Lager in Winterwären steht zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Seidenstoffe

Washkumstseide
in hübschen Bunt-
druck-Mustern
Damassé
vorzügl. Qualität,
früher bis 2.75,
jetzt durchweg m **95** p

Futter-Damassé
kräftige Qualität
Crepe Ondulé
haltbare Kleiderware
früher bis 4.90,
jetzt durchweg Meter **2.95**

Damassé
in viel. Musterungen
Eolienne, reine Wolle
mit K'Seide, unsere
bekannt gute Haus-
qual. mit kl. Webfehl.
90 cm br., regul. Preis
Meter 7.50, jetzt Mtr. **3.90**

Crepe de Chine, reine
Seide in viel. Farben,
Crepe de Chine, reine
Seide, bunt bedruckt,
Crepe de Chine, reine
Seide, in sich gemust.,
100 cm br., fr.b. 13.50,
6.75

Crepe Chiffon, reine
Seide, bunt bedruckt,
Eolienne Noapé, reine
Wolle mit K'Seide,
Frisé K'Seide, vorzgl.
Kleiderst., 140 cm br.,
früher bis 13.50, **6.75**

Crepe de Chine, reine
Seide, 100 cm breit,
in sich gemustert
Crepe de Chine, reine
Seide, 100 cm breit,
Crepe de Chine, reine
Seide, ca. 100 cm br.,
früher bis 22.50,
jetzt durchweg Meter **9.75**

Crepe Georgette, reine
Seide, 100 cm breit,
Mantelseiden
Wolle mit K'Seide
Veloutine
reine Wolle m. reiner
Seide, 90 cm breit,
Taffetglacé
reine Seide, 90 cm br.,
früher bis 22.50, **9.75**

Velour-Jacquard
für eleg. Abend-
kleider, in sehr
effektvollen Must.
u. Farbstellungen
früher bis 52.00,
jetzt durchweg **19.50**

Brokat
für Gesellschafts-
kleider m. echten
Gold- und Silber-
fäden, ganz apart
gemustert, früher
bis 78.00, jetzt **39.-**

Unser großes Konfektions - Angebot:

Seiden-Kleider

Serie 1 früher bis 45.00, jetzt 20.-	Serie 2 früher bis 98.00, jetzt 35.-
Serie 3 früher bis 195.00, jetzt 50.-	Serie 4 früher bis 295.00, jetzt 75.-
Serie 5 früher bis 350.00, jetzt 95.-	Serie 6 früher bis 490.00, jetzt 125.-

Damen-Mäntel

Serie 1 früher bis 49.00, jetzt 18.-	Serie 2 früher bis 79.00, jetzt 25.-
Serie 3 früher bis 98.00, jetzt 35.-	Serie 4 früher bis 115.00, jetzt 45.-
Serie 5 früher bis 145.00, jetzt 65.-	Serie 6 früher bis 195.00, jetzt 85.-
Serie 7 früher bis 245.00, jetzt 95.-	Serie 8 früher bis 275.00, jetzt 125.-

Woll-Kleider

Serie 1 früher bis 18.00, jetzt 10.-	Serie 2 früher bis 24.00, jetzt 15.-
Serie 3 früher bis 78.00, jetzt 25.-	Serie 4 früher bis 89.00, jetzt 35.-
Serie 5 früher bis 105.00, jetzt 50.-	Serie 6 früher bis 135.00, jetzt 65.-

3 Serien Mädchen-Kleider

Serie 1 Wasch- und Woll- Kleider, hübsche Formen, bis Lg. 75. früher bis 17.25, jetzt 4.75	Serie 2 Wasch- und Woll- Kleider, gute Qualit., bis Lg. 90. früher bis 22.50, jetzt 6.75	Serie 3 Elegante Kleider aus Wolle, Seide u. Samt, bis Lg. 100, früher bis 29.50, jetzt 9.75
---	---	---

Unglaublich billige Damen-Hüte

Wollmützen 95 P, 50 P	Damen-Filzhüte 1.90
Damen-Filzhüte mod. Formen und Farben, flott garn. 2.90	Filzhüte Kappen und Frauenformen 3.50

Modellhüte
zu besonders reduzierten Preisen!

3 Serien Mädchen-Mäntel

Serie 1 aus guten Stoffen, bis Lg. 70, früher bis 18.50, jetzt 7.50	Serie 2 Schöne Macharten, gute Verarbeitung, bis Lg. 85, früher bis 26.50, jetzt 9.50	Serie 3 Elegante Ausführung, bis Lg. 100, früher bis 39.50, jetzt 15.00
---	--	--

Strickwaren
Pullover, Kleider
Sportgarnituren
ganz bedeutend herabgesetzt

Freymann

Ein Restposten
**Original Kieler u. gestrickte
„Kübler“-Anzüge**
1/3 des früheren Preises!

Baumwollwaren

Ein Posten **Tischtücher** 110/175, mit blauer Kante . . . jetzt **2.95**
 Ein großer Posten **Tischdecken**, schweres Kreppgewebe, 160/285, mehrfarb. bedruckt früher 13.50, jetzt **6.50**
 Ein Posten **Waffelhändtücher** mit Fransen, durchweg gute Qualitäten Serie I 3 Stück **0.95**, Serie II 2 Stück **0.95**

Ein Posten **Kunstlederdecken** in verschiedenen Größen, bis zu 50 Prozent herabgesetzt.

Ein Posten **Barhentiaken** mit Häkelkante, schw. Qual. mit winzig. Fehl. jetzt Stück **3.95**
 Ein Posten **Hemdflanell**, weißgrundige Streifen, leicht angestaubt . . . jetzt m **0.58**
Wäschtuch vollgebleicht, 70 u. 80 cm breit. m **0.68**, **0.58**
Wäschehat, feinfäd. Ware, 80 cm breit, Schweizer Edelzeugnis, für elegante Damenwäsche . . . m **1.25**, **1.25**
Linon für Bettwäsche bewährte Qualitäten, 80 cm breit, m **0.95**, **0.78**
Linon haltbare Ware, 135 cm breit . . . m **1.25**, **1.25**
Linon und Lakenstoffe erprobte Qualität, ca. 140 cm br. m **1.95**, **1.55**
Linon, starkfädige, vollgebleichte Ware, 160 cm breit . . . m **2.45**, **1.05**
Küchenhandtuchstoff grau gestreift . . . m **0.48**, **0.39**
Handtuchstoff, weiß mit Kante, Gerstenkorngewebe . . . m **0.85**, **0.85**
Handtuchstoff Reinleinen, feste Qualität . . . m **1.45**, **1.35**
Molton, flauschige Qualität, gebleicht und ungebleicht . . . m **0.95**, **0.85**
Körperbarhant gebleicht, einseitig geraut . . . m **0.95**, **0.95**
Velourbarhant, moderne Buntdruckmuster, durchweg gute Qualität, Serie I jetzt **1.65**, Serie II jetzt **0.98**, Serie III **0.68**
Wellin, der praktische Stoff für Morgenröcke, neuartige Druckmuster, früher 2.45, jetzt **1.85**
 Ein Posten **Zwirn-Covercoat**, starke Ware, 140 cm breit . . . früher 5.90, jetzt **2.90**
 Ein Posten **Oberhemden-Popelin** und **Zephir** nur pa. Makoqualitäten, früher bis 4.85, jetzt Serie I **3.75**, Serie II **2.75**, Serie III **1.95**

Taschentücher

Ein Posten **Spizentücher** m. Spachteldecken, a. fein, Batist, l. angest., früh. 0.65, jetzt **0.28**
 Ein Posten **Damen-Hohlraumtücher** mit buntgestickt. Erkennzeichen, früh. bis 1.95, jetzt **0.35**, **0.35**
 Ein Posten **Opal-Spizentücher**, weiß und farbig . . . früher 0.75, jetzt **0.38**
 Ein Posten dunkle **Herrentücher** mit Hohlraum, aus ganz feinem Makolatst, mehrfarbig bedruckt . . . früher 1.95, jetzt **0.48**
 Ein Posten **Crepe-de-Chine-Ziertücher** handgemalt und Shantung bedruckt früher bis 1.80, jetzt **0.50**
 Ein Posten **Kindertücher** hübsch aufgemacht zu 3 Stück . . . früher 1.35, jetzt **0.50**
 Ein Posten **Stickerentücher** (Madeira-Imit.) ganz hochwertige Qual., früher 1.65, jetzt **0.95**
 Ein Posten **Crepe-de-Chine-Tücher** bedruckt mit Pudertasche . . . früher 9.75, jetzt **0.95**
 Ein Posten **Damentücher** aus hochfeinem Makolat, m. Handhohls., früh. 2.85, jetzt **1.25**
 Ein Posten elegante **Damentücher** mit Gipuspitze . . . früher 2.85, jetzt **1.75**
 Ein Posten elegante **Herrentücher** Reinleinen-Batist, mit handgeweb. Karos früher 8.50, jetzt **2.50**

Ein Posten angestaubter Tücher zu stark herabgesetzten Preisen.

Modewaren

Seidene **Bubikopschleier** Meter **0.25**
Batistkragen, in verschiedener Ausführung, leicht angestaubt . . . Stück **0.65**
Kleiderwesten in Pikee, besonders billig . . . Stück **0.95**
Kleiderfichus mit breiter Spitze . . . Stück **0.95**
Kragen mit Fichu aus Voile mit Spitze . . . Stück **1.75**
 Kunstseidene **Zwillingtücher** Stück **2.45**
 Elegante **Crepe-de-Chine-Morgenhauben** farbig . . . Stück **3.75**

Spitzen

Ein Posten **Klöppel- und Filetspitzen** Handarbeit, f. Decken u. Wäsche, enorm billig Gute Schweizer **Stickerie** und **Betteinsätze**, leicht angest., 10-20 cm br., m **1.95**, **1.25**, **0.95**
 Ein Posten **Metall- und Seidenspitzen** für Ball- und Gesellschaftskleider, 30-60 cm lang . . . m **6.75**, **3.90**, **2.25**, **1.75**
Kleider-Besatzborten, bant, 3-10 cm breit . . . m **1.95**, **0.95**, **0.48**, **0.25**, **0.10**
 Ein Posten **Filet-, Spachtel- u. Valenciennespitzen** und **Einsätze**, leicht angestaubt m **0.85**, **0.48**, **0.25**, **0.10**
Polzstreifen, 3-6 cm breit, in verschiedenen Farben . . . m **0.45**
Gürtelschnallen und Motive Stück **1.95**, **0.68**, **0.25**
 Ein Posten **Mantelknöpfe** besonders billig

Juwelur-Ausverkauf

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen mit angerauhtem Futter . . **1.95**
Damen-Schlupfhosen mit angerauht. Futt., haltb. Ware, **2.95**, **2.45**
 Ein Posten **Damen-Hemdchen** reine Wolle, mit ganzem Arm und Unterarmen ohne Arm . . . früher bis 5.90, jetzt **2.95**
Herren-Normalhosen, wollgemischt, feste Qualität, **3.25**, **2.75**
 Ein Posten **Rauh-Schals** reine Wolle, in verschiedenen Größen, farbig sortiert . . . früher bis 7.90, jetzt **2.95**
Herren-Futterhosen gute Ware . . . **2.45**, **1.95**
 Ein Posten **Damen-Schlupfhosen** aus Kunstseide, in sich gestreift, mit leicht angerauhtem Futter, in schönen Farben . . . **6.75**, **5.90**
Damen-Schlupfhosen, Kunstseide, mit angerauht. Futt., vorzügl. Qualit., mit klein. Fehl., **4.50**, **3.90**
Kinder-Schlupfhosen mit angerauht. Futter, **1.45**, **0.95**
Herren-Normalhemden, dopp. Brust, g. wollgem. Ware, **4.50**, **3.50**
Herren-Futterhosen schwere Qualität . . . **4.40**, **3.75**
 Ein Posten **Damen-Schlupfhosen** aus Kunstseide, in sich gestreift, mit leicht angerauhtem Futter, in schönen Farben . . . **6.75**, **5.90**

Strümpfe

Damenstrümpfe, Baumwolle, schwarz und farbig . . **0.68**, **0.38**
Damenstrümpfe, Seidenflos, II. W., in verschied. Farben **0.85**
Damenstrümpfe, Kunstseide, II. W., große Farbauswahl **1.35**
Damenstrümpfe, Seidenflos, gute Qualität . . . **1.75**
Damenstrümpfe, Wolle platt, kräft. Ware, schwarz u. farb. **2.75**
Damenstrümpfe, Bemberg-Waschseide, II. W., in allen modernen Farben . . **2.75**, **1.95**
Damenstrümpfe, Wolle mit Seide, II. W., farbig sortiert **2.95**
Herrensocken farbig sortiert . . . **0.48**, **0.35**
Herrensocken, Wolle, gewebt, II. Wahl . . . **2.95**, **1.95**

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe warm geraut, farb. sort., **1.25**, **0.85**
Damen-Handschuhe, gestrickt, r. Wolle, m. farb. Fäusched. **1.95**
Damen-Fantasiehandschuhe, Wildled-Imit., in mod. Farb. **1.85**
Damen-Trikothandschuhe, ganz gefüttert, in verschied. Farb. **1.95**
Damen-Handschuhe, Wildleder-Imit., mit mod. Manschette . **2.45**
Herren-Trikothandschuhe stark geraut . . . **1.45**, **0.95**
Kinder-Trikothandschuhe warm geraut, in allen Größen . . **0.85**
 Ein Restpost. **Damen-Lederhandschuhe** Nappa u. Glacé, mit klein. Fehlern, **4.75**, **2.95**, **1.95**
 1 Posten **Herren-Gamaschen** m. Ledersteg, jetzt **4.50**, **2.95**, **0.95**

Damen-Wäsche

Ein großer Posten eleganter Garnituren und Nachthemden leicht angestaubt, in Opal oder Batist, mit Spitze oder Stickerei garniert . . **7.50**, **6.50**, **5.75**, **4.50**
 Ein Posten **Damen-Taghemden** **2.85**, **1.95**, **1.50**, **0.95**
 Ein Posten **Damen-Nachthemden** **4.50**, **3.75**, **2.85**
 Ein Posten **Damen-Hemdchen** **3.75**, **2.85**, **2.45**, **1.95**
 Ein Posten **Damen-Prinzeßröcke** . . . **5.75**, **4.50**, **3.75**
 Ein Posten **Frauen-Beinkleider und -Röcke** aus gutem Fancy-Barchent . . . **1.95**
 Ein Post. **Batistwäsche** m. kl. Fehlern od. leicht angestaubt, bestehend aus Taghemden, Beinkleidern, Prinzeßröcken u. Hemdhosen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Schürzen

Ein Posten **Damenschürzen** aus Satin oder Indanthren, **3.50**, **2.95**, **1.95**, **1.65**
 Ein Posten **Knaben- u. Mädchenschürzen** aus gestreiften oder geblühten Stoffen, **1.45**, **0.95**, **0.45**

Korsetts - Büstenhalter

Ein Posten **Hüthalter u. Korsetts** in verschied. Formen, nur kleine Größen, **4.90**, **3.75**, **2.75**
 Ein Posten **Korsetts** in guter Ausführung, bis Gr. 80, zur Hälfte herabgesetzt
 Ein Posten **Büstenhalter** aus Stoff und Trikot . **2.75**, **1.95**, **0.85**

Handarbeiten

Ein Posten leicht angestaubte **Nadelkissen**, Silhouetten auf weiß. Seide bedruckt, versch. Größen, Stück **0.95**, **0.75**, **0.50**, **0.40**
 Ein Posten **Kissen und Tischdecken** in Loch u. Richolieu, Fileteinsatz, in versch. Breit., im Preise bedeutend herab-

Im Erfrischungsraum: Montag, Dienstag, Mittwoch
 Täglich von 3-6 Uhr: KÖNSTLER-KONZERT
 unserer neuen Hauskapelle **Extra-Preise**

Freymann

Innendekorationen

Ein Posten **Madragarnitur**, indanthrenfarbig, deutsches Fabrikat, reiche Ausmuster., früher 22.50, 13.50, 12.50, 7.60, jetzt **14.50**, **9.75**, **6.50**, **4.95**
Kongrestoffe, weiß und bunt, ca. 75 cm breit . . . jetzt **0.65**, **0.48**, **0.38**
Etamin, kariert, 75 cm breit, jetzt **0.85**, **1.35**
Voile, gestreift, 100 cm breit, für Gardinenanfert., sehr preiswert . . . jetzt **1.95**
 Ein Posten **Alpaca-Künstlergarnituren**, reine Wolle, bekorbelt, in vielen Farben früher 48.-, 72.-, 82.-, 95.-, jetzt **24.50**, **36.50**, **42.-**, **45.-**
Halbstores, Etamin, mit Einsätzen und Motiven . . . jetzt **7.75**, **5.50**, **4.25**
Etamin-Garnituren, 3teilig, mit Einsätzen und Spitzen . . . jetzt **12.75**, **9.75**, **8.50**
 Ein Posten **Stoppdecken**, Satin/Satin, gute Füllung, volle Größe, in allen Farben . . . jetzt **22.50**, **19.75**, **17.50**
Gobelin-Tischdecken in verschied. Mustern, ca. 150/200 . . . früher **16.50**, jetzt **12.50**, ca. 160/160 . . . früher **12.50**, jetzt **8.50**
Madrasstoffe mit Kunstseide, für moderne, halbdichte Innendekorat., ca. 130 cm breit, früher **14.50**, **12.50**, jetzt **9.50**, **7.50**
Alpaca, 130 cm breit, glatt u. bestickt, für Innendekorat., früh. **12.50**, **9.50**, jetzt **9.75**, **8.50**
Gobelinstoff, 130 cm breit, für Möbelbezüge . . . jetzt **6.90**, **5.25**, **3.25**
 Ein Posten **Fellvorlagen**, chin. Ziege, in verschied. Größen, weiß, grau, braun u. schwarz, früher **58.-**, **42.-**, **22.50**, **16.-**, jetzt **38.-**, **27.-**, **16.-**, **11.-**

Herrenartikel

Ein groß. Posten **Herren-Sporthemden**, farb. gestr., Zephir, 2 Krag., unterl. Brust, jetzt **5.85**
 Ein Restposten **Oberhemden**, weiß, mit Damasteinsatz u. Klappmanschetten, nur Gr. 40 bis 43 . . . jetzt **4.50**
 Ein Posten **Oberhemden**, weiß, mit Pikeefalteneinsatz u. Klappmanschetten, jetzt **8.90**
 Ein großer Posten **Herren-Sporthemden** Zephir und Popelin, Karos und Streifen, unterlegte Brust, I. passend. Kragen, jetzt **9.50**
 Ein großer Posten **Kellner-Frackhemden**, steif, Pikee-Eins., steife Manschetten, jetzt **9.85**
 Ein großer Posten **Herren-Sporthemden**, ganz hochwertige deutsche, englische u. Wiener Fabrik., aus pa. Seidenpopelin, nur Streifen und einfarbig, alle Weiten, 35-44, früher **24.50** und **28.50**, jetzt durchschnittlich **12.50**
Herren-Schlafanzüge aus Sportflanell und Zephir . . . jetzt **9.75**
Herren-Schlafanzüge aus prima Wasch- und Shantungseide, nur Streifen, früher **48.-** und **68.-**, jetzt **24.50**
Herren-Nachthemden, Geishaform, mit Zephirbesatz und Tasche . . . jetzt **3.75**, **2.85**
Serviteurs mit Halsweite, farbig, gestreift und kariert . . . jetzt **0.95**
 Ein Posten weiche **Pikoeckragen** . . . jetzt **0.28**
 Ein großer Posten **Kragen**, Marineform und Stehmalgekragen, moderne Fassons, alle Weiten . . . jetzt **0.58**, **0.55**
 Ein großer Posten **waschseidene Herren-Sporthemden**, einfarb. mode u. gestreift, mit pass. Kragen, früher **48.-** u. **29.-**, jetzt **14.90**, **12.50**

Herrenschals Kunstseide, gestreift . . . jetzt **1.65**, **0.95**
Herrenschals, reine Naturseide, einfarbig, weiß u. farbig gestreift, früher **55.-**, jetzt **19.50**
 Ein großer Posten **Herren-Filzhüte** in allen Fassons und Größen, jetzt **4.80**, **3.75**
 Ein großer Posten **Herren-Wintermützen** mit u. ohne Ohrklappen, jetzt **1.95**, **1.45**, **0.95**
 Ein großer Posten **Langbinder**, Kunstseide gestreift und klein gemustert, jetzt **0.85**, **0.48**
 Ein Restposten **Langbinder**, reine Seide, breite moderne Form . . . früher **9.75**, jetzt **4.90**

Lederwaren - Bijouterie

Periohringe . . . jetzt Paar **0.45**
Taschenkäme in großer Auswahl, mit Etui . . . jetzt **0.40**
Halsketten mit Perlhanger . . . jetzt **0.95**
Moderne Armreifen in großem Sortiment . . . jetzt **1.25**

Danziger Nachrichten

Nur für Herrschaften!

Eine erfreuliche Entscheidung des Arbeitsgerichts.

Die vielumstrittene Frage, ob Hausangehörigen auf Veranlassung des Hauswirts die Benutzung der Vordertreppe und des Fahrstuhls verboten werden darf, ist jetzt durch eine interessante Entscheidung des Arbeitsgerichts Berlin beantwortet worden.

Dem Berliner Hause hatte der Hauswirt, wie das auch in Danzig geschieht, seine sämtlichen Mieter erlaubt, das Haus zu betreten, die von ihnen beschäftigten Hausangehörigen nicht den „Eingang für Herrschaften“ und den Fahrstuhl benutzen dürfen. Einer der Mieter, Rechtsanwalt Weinberg, klagte nun, um eine gerichtliche Entscheidung dieser Streitfrage zu erlangen, pro forma gegen seine Hausangehörigen beim Arbeitsgericht Berlin eine Verwehrlage an, nach der ihr unter Androhung einer Geldstrafe die weitere Benutzung der Vordertreppe und des Fahrstuhls verboten werden sollte. Das Arbeitsgericht, dessen Urteil bereits rechtskräftig geworden ist, hat diese Klage aber abgewiesen. In der Begründung dieser grundsätzlichen Entscheidung des Arbeitsgerichts wird betont, daß ein derartiges Verbot mit dem sozialen Empfinden der heutigen Zeit nicht mehr im Einklang zu bringen sei. Die Hausangehörigen seien infolge ihres Berufes viel öfter gezwungen, die Treppen zu benutzen als ihre Arbeitgeber selbst, und sie hätten ebenso wie sie beim Treppengehen unter den damit verbundenen Beschwerden zu leiden. Es wäre also im höchsten Grade unbillig und unsozial, wenn man in der Frage der Benutzung des Fahrstuhls und der Vordertreppe eine Trennung zwischen Hausangehörigen und Arbeitgeber, d. h. den eigentlichen Mietern machen würde.

Trink Brüderlein, laß andere bezahlen.

Kavalier ohne Geld.

Der Kellner Hans K. war im September in Zoppot beschäftigt. Kam er abends nach Danzig zurück, so unternahm er, auch wenn er nicht das nötige Geld dazu beizog, gern eine Anspielung. Am 19. September zog es ihn zu einer Bar in der Hundegasse. Als er bei dem Wirtinchen eine Rechnung von 8,95 Gulden gemacht hatte, erinnerte er sich plötzlich des auf der Straße auf ihn angeblich mit einem Auto wartenden Chauffeurs und jagte, er wolle nur einmal hinausgehen und für diesen ein Glas Bier bestellen. Dem Mädchen kam die Sache verdächtig vor. Es ging hinter K. her und stellte draußen fest, daß niemand, am wenigsten aber ein Auto, auf K. wartete. Er hatte sich zu drücken versucht, da er kein Geld zur Bezahlung bei sich hatte. Das hinderte K. aber nach Feststellung seines Namens nicht, in ein anderes Lokal nach der Heiligen-Geist-Gasse zu gehen, wo er zwei Mädchen gegenüber den Kavalier spielte, ohne die gemachte Zechen von etwa 6 Gulden bezahlen zu können.

Das Wirtinchen suchte K. dann in seiner Stellung in Zoppot auf, worauf er bestimmt versprach, den schuldigen Betrag noch am gleichen Abend zu bringen. Wer aber nicht kam, dem er in dem anderen Lokal die Zechen schuldig gelieben war. Schließlich erfolgte Anzeige wegen Betruges gegen K., der dem Wirtinchen darauf sagen ließ, er würde es verprügeln. Vor Gericht machte K. wieder seine Ausreden. Auch wurde festgestellt, daß er in solchen nächtlichen Fahrten ohne Geld, bei welchen er den Kavalier spielte, durchaus kein Neuling mehr war. Aus diesem Grunde erkannte der Richter auf die beauftragte Strafe von fünf Wochen Gefängnis.

Das neue Programm der „Germania“. Das Familien-Tabarett „Germania“ in der Hundegasse bringt im ersten Monat des neuen Jahres ein außerordentliches Programm. Die Conference

libt der in Danzig nicht mehr unbekanntes Haus Ortoner mit Musik und Humor aus. Durch seine Schläger versteht er sehr bald das ganze Lokal in die angenehmste Stimmung. Sehr achtbar sind seine Konzerte auf dem Affordon, die eine ausgesprochene Musikalität verraten. Lisa Mann und Hanna Heine singen wieder am Spinnrad. Zwei hübsche Zimmen, die sich recht gut ergänzen. Sie bringen u. a. das Mozartsche Allegretto. Den Clou des Abends bilden aber die beiden Hamburger Typen Jean und Jean in ihrer humoristischen Szene: Heinz Erlebnisse bei den Sioux-Indianern. Es dröhnen Lachsalben durch das Haus. Das Programm wird beschlossen mit einem Stesich: „Wochenend bei Wäckermeister Meier.“ Nicht vergessen soll die Kavale Morchel sein, die aufschmeißt und unermüdet zum Tanze spielt. Dasselbe Programm gibt es übrigens auch im „Eichhörnchen“.

An die Betriebsräte und Vertrauensleute.

Von Montag, den 7., bis Freitag, den 11. Januar, veranstaltet der Allgemeine Gewerkschaftsbund in der Aula der Betriebsräte einen

Unterrichtskursus für Betriebsräte

Vortragender ist Dr. Kahn-Freund (Berlin).

Der Unterricht erfolgt an jedem der genannten Tage in zwei Gruppen. Die erste Gruppe beginnt um 6 Uhr, die zweite um 8 Uhr abends. Dauer jeweils etwas über eine Stunde.

Neben den Betriebsräten werden dazu auch alle freigezweigten Vertrauensleute und Gewerkschaftsvorstände eingeladen.

Karten, die zum freien Eintritt berechtigen, sind im Büro des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Karlsruherstr. 26, zu haben.

Vollständige Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes.

Tollwütige Kuh.

Sundelperre in der Niederung.

Nachdem durch den beamteten Tierarzt bei einer Kuh des Hofbesizers Rudolf Herbst in Wohlhoff Tollwut festgestellt worden ist, ist ein Sperrgebiet gebildet worden, bestehend aus dem ganzen streifen Danziger Niederung mit Ausnahme des nördlich der Toten Weichsel und der Strom-Weichsel gelegenen Teiles der Weichsel, der sogenannten Nebrung.

Innerhalb dieses Sperrbezirkes ist die Festlegung (Aussetzung oder Einspernung) aller Hunde für den Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Die angeführten oder eingesperrten Hunde sind so abzusondern, daß fremde Hunde mit ihnen nicht in Berührung kommen können.

Eisportfest in der Großen Allee. Wie bereits berichtet, wird am Sonntagmorgen auf der Eisbahn „Sporthalle“ ein Eisfest der Danziger Eislaufgesellschaft vor sich gehen, das beim Konzert der neuen Musikanlage ein Schauspiel der ersten Musikantenschaft des Königsberger Eislaufvereins bringt. Es werden u. a. 3 Damen und 4 Herren aus Königsberg, darunter ostpreussische Musikantenschaft, Tänze u. a. m. bringen. Ferner wird auf dem neuen Eishochparadeplatz der Bahn, das mit modernen Anlagen versehen ist, ein Wettspiel zweier Anfängergemannschaften stattfinden. (Siehe Inserat.)

Abich von Wild. Im Monat Januar ist der Abich folgender Wildarten gehalten: Männliches und weibliches Damwild, sowie Mäher von Damwild, Hasen, letztere bis einschließlich 15. Januar, Wild, Gajel- und Hasenbühne und -heunen, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne und Gänse, Brachvögel, Wachtelwürger und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

Letzte Nachrichten

Starke Schneefälle in Frankreich und Spanien.

Mehrere Personen erfroren.

Paris, 5. 1. Aus Paris und der Provinz werden fünf weitere Todesfälle infolge Erfrierens oder Starbisses gemeldet. Von allen Seiten treffen Nachrichten über außerordentlich starke Schneefälle ein, die besonders im Süden und Südwesten den Verkehr behindern. Auch in Paris hat der Winter jetzt seinen Einzug gehalten. Ebenso werden aus Spanien starke Schneefälle mit Verkehrshindernissen gemeldet.

Erdbeben in der Bretagne.

Paris, 5. 1. Der „Matin“ meldet aus Pontion (Bretagne), daß gestern vormittag ein Erdbeben von 10 Sekunden Dauer in der Bretagne wahrgenommen wurde. Die Wand eines Privathauses in Pontion wurde durch den Erdstoß zerstört.

Ein Kino-Neubau eingestürzt.

Vier Arbeiter verkleumet.

Rom, 5. 1. In Bologna ist der Neubau eines erdsetzten Lichtspielhauses plötzlich eingestürzt. Zum Glück erfolgte der Einsturz vor Beginn der Vorstellung. Somit wäre das Kino zu einem Massengrab geworden. Es wurden 4 Arbeiter verkleumet, die lebend jedoch mit erlitten Verletzungen geborgen werden konnten.

Massensterben in Vorderindien.

Zahlreiche Todesopfer der Choleraepidemie

London, 5. 1. „Daily Telegraph“ berichtet aus Bombay: Die furchtbare Choleraepidemie, die Tausende von Menschen hinwegrafft, verursacht in Travancore große wirtschaftliche Verluste. In einer Woche erkrankten etwa 1000 Personen, von denen die Hälfte starben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit Beginn der Epidemie vor etwa 4 Monaten beträgt 14 000, davon sind 8000 gestorben.

27 Seeleute ertrunken

Der Untergang des Dampfers „Malakoff“.

Paris, 5. 1. Ueber den an den Malearenz-Inseln erfolgten Untergang des französischen 7000-Tonnen-Dampfers „Malakoff“ berichtet „Journal“ aus Madrid: Der Dampfer „Malakoff“ ist am 2. Januar abends gesunken. An Bord befanden sich 25 Mann Besatzung und 2 Passagiere. Nur 1 Offizier und 5 Mann konnten durch den Leuchturmwächter gerettet werden. Der Dampfer war von Le Maire in See gegangen, sollte Marseille anlaufen und von dort nach Madagaskar gehen.

Nach einer weiteren Mitternachtsung ist der Dampfer auf der Südseite der Insel Arrens (?) gegen den Leuchtturm gesunken. Nach dieser Meldung waren insgesamt 33 Mann an Bord, von denen 27 umgekommen sind, während 6 gerettet werden konnten. Als das Unglück sich ereignete, schlief der größte Teil der Mannschaft. Das Schiff sank in 7 Minuten.

Sterbefälle im Standesamt Vauquoy. Witwe Mathilde Stremlan, geb. Schwanz, 78 J. 1 M. — Aufseher L. M. Otto Schick, 80 J. 3 M. — Kranführer Axel Schiefelbein, 31 J. 7 M. — Eisenhobler Karl Zeide, 65 J. 3 M. — Witwe Auguste Bereng, geb. Stämpfert, 70 J. 4 M. — Sohn des Schiffbauers Hermann Senner, 1 J. — Cheiran Erna Gjesti, geb. Sperlina, 30 J. — Sohn des Steuersekretärs Otto Kürtenberger, todtgeb. — Witwe Gertrude Wanaa, geb. Pätzsch, 57 J. 7 M. — Witwe Emilie Midal, geb. Arles, 75 J. 5 M. — Tochter des Holzarbeiters Hermann Sträger, todtgeb. — Reiterungsamtstrat L. R. William Borichte 62 J. 3 M. — Arbeiter Richard Vaitian, 31 J. 7 M. — Unbekannt 1 Sohn, todtgeb.

Auf! Folgen Sie dem Strom der Käuferinnen zu unserem beispiellosen

INVENTUR AUSVERKAUF

Auf alle nicht herabgesetzte Ware nur während des Ausverkaufs

10% Rabatt

Kommen Sie, ehe die besten Stücke vergriffen sind!

denn **wir müssen** unsere radikal herabgesetzten Läger um jeden Preis **räumen!** Daher diese unglaublich billigen Preise

Nur einige Beispiele:

Kleid aus Wolle, garniert	17 ⁷⁵	Mädchen-Mantel von	16 ⁵⁰
Kleid aus Wolle, elegant	22 ⁰⁰	Knaben-Mantel von	17 ⁵⁰
Kleid aus Crepe de Chine	24 ⁵⁰	Mädchen-Keid von	9 ⁷⁵
Kleid aus Taft, ecru	19 ⁷⁵	Knaben-Anzug von	9 ⁷⁵
Ein Posten Schlüpfer - Morgenröcke Blusen - Wollröcke usw. über 50% ermäßigt		Ein Posten Bleile-Hosen und Sweater, Rodelgarnituren, Pullover, Klubjacken lächerlich billig!	

MAX REISEFISCHER
-NACHF.
Dr. Wegberggasse 9/10

Filmschau

Kathaus-Stichtspiele: „Das gottlose Mädchen“.

So reinste Menschlichkeit und christlicher Wille aus Not zu helfen bei einem Minderwert Pate standen, da muß man freudig ja sagen, selbst wenn die künstlerische Form noch so viel Schwächen und lächerliches Beiwerk aufzählt, wie es in diesem Film der Fall ist. Denn „Das gottlose Mädchen“ ist keine „Menschke im Erziehungsheim“, wie sie Peter Martin Lampel mit der gleichen Absicht in Berlin auf die Bühne brachte, es ist voller Kompromisse und Konzeptionen an ein Publikum, das nicht viel nachdenken, sondern unterhalten werden will, ist echt amerikanisch mit Schmus und Kitsch, und nicht zu vergessen, mit einer, wenn auch nicht aufdringlichen, musikalischen Note.

Aber Kritik wollte der Regisseur des Christus-Films, Cecil B. de Mille, üben, als er den Film schuf, bittere Kritik an einem barbarischen Erziehungssystem, wie es in amerikanischen Korrektilionsanstalten — und weiß Gott, auch in Deutschland! — herrscht; daß er diese Form wählte, wird man, wenn man amerikanische Verhältnisse — und unsere Filmzensur — in Rechnung stellt, zum Teil verstehen können.

Die Handlung ist im ersten Teil sogar außerordentlich interessant. In einem Gymnasium befehlt unter Schülern und Schülerinnen ein Arbeiter-Klub, den die Schülerin Mary (Eva Paquette) führt. Bob, ein Schulkamerad Marys, ist das Haupt der gläubigen Opposition. Bei einer Schlägerei zwischen den beiden Gruppen stirbt ein Mädchen die Treppe herunter und stirbt an den Verletzungen. Die beiden Anführer, Mary und Bob, werden zur Strafe in die Korrektilionsanstalt gesteckt, wo Mädchen und Jungen, getrennt durch einen elektrisch geladenen Drahtzaun, arbeiten müssen. Das gemeinliche, die unmenschliche und seelenlose Behandlung durch die Wärter, schmiedet die beiden aneinander. Auf einer mitschuldigen gemeinsamen Flucht werden sie ertappt und zur Strafe in Einzelhaft gesteckt, und erlangen erst die Freiheit bei einem Brand in der Anstalt, nachdem sie einen ihrer Peiniger gerettet haben.

Seine besten und wirkungsvollsten Szenen hat der Film in der Schilderung des Anstaltslebens, der Darstellung des stumpfsinnigen und qualvollen Sclaventums der Häftlinge. Wie wird man eine Szene, wie den nach Kommando und im Gleichschritt ausgeführten „Spaziergang“ der Häftlinge auf dem Hof vergessen. Das ist aber auch zugleich das Revolutionärste, woran man sich gewagt hätte. Und um diese aufreizenden Bildern abzuschwächen, wurden alberne Geschmackslosigkeiten eingestreut, die eine komische oder moralisierende Wirkung hervorrufen sollen. Am Schluß verschiebt sich der Schwerpunkt der Handlung und liegt dann bei der harmlosen, kitschigen Liebesgeschichte Marys und Bobs. Natürlich wird Mary dann auch wieder fromm und brav.

Kammerlichtspiele: „Die weiße Spinne“.

Ein hübscher, spannender Kriminalfilm, in dem ein sehr menschlicher, die Armen bedenkender Dieb die Pariser Polizei und Gesellschaft in Atem hält. Seine Tätigkeit ist beendet, nachdem ein mutiger Jüngling sein weibliches Herz erobert und gefangen hat. Maria Paulier in einer Doppelrolle und Walter Rille sind die Helden des Abends.

U.S.-Stichtspiele: „Der Kampf ums Matterhorn.“

Ein neuer Arnold-Krantz-Film, ein neuer, großer Erfolg für ihn, ein neues, starkes Erlebnis für sein Publikum. Gewiß — die Handlung ist von einer solchen einfältigen Sentimentalität, daß man abschließend darüber hinwegginge, wenn sie eben nicht in der Form Rahmen geschähe und nichts mehr als eine bloße Hölle für die Pracht dieser Aufnahmen, für die ausgezeichneten schauspielerischen und für die fabelhaften, unglaublichen sportlichen Leistungen abzugeben hätte.

Weshalb alles geschieht, ist Nebensache in diesem Film. Daß es und wie es geschieht, ist das Wesentliche. „Der Kampf ums Matterhorn“, die Neuzugung dieses in den Himmel ragenden Gipfels wird demonstriert. Dem einzelnen gelingt nicht. Schließlich werden Expeditionen ausgerückt. Die eine kommt nicht hinauf, weil eine Lawne sie zur Hölle treibt, die andere kann zwar den Gipfel er-



Der unsichtbare Tod.

Die Zahl der bei der Gastafastrophe in der Gärtnerstraße in Duisburg an Vergiftung erkrankten Personen beträgt im ganzen 21, nachdem gestern der Schuhmachermeister Haubert und seine Ehefrau wiederum dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Haubert, der bereits am Neujahrstage in ein Krankenhaus gebracht worden mußte, war inzwischen wieder entlassen worden, doch hat sich im Laufe des gestrigen Tages sein Zustand wieder verschlimmert. Die fünf Opfer der Katastrophe werden am Dienstag zu Grabe getragen werden.

stimmen und die Flaggelassen, aber auf dem Rückwege gibt es eine entsetzliche Katastrophe: „Der Berg rächt sich“. Ein Teil reißt. Hier von der Expedition sanken in die Tiefe. Der Steiner ist der Besiegte.

Wie Sand das regiert hat, erblickt die ehrlichste Bewunderung. Vor der Monumentalität dieser Aufnahmen schweigt jede Kritik. Außerdem hat er schauspielerische Tugenden zur Verfügung, die in dieser Prägnanz in einem deutschen Film bisher kaum zu finden waren. Prachtvoll der Kopf des Treckers, der sich zu einem großen Schauspieler entwickelt hat. Namens Peter Koch, Mac Gellan, Paul Gräß. Die weibliche Hauptrolle, die sonst in sämtlichen Sand-Filmen von Vera M. Lenka abgefordert wurde, ist diesmal mit Marcelle Blaubach besetzt.

Odeon- und Eden-Theater: „Audienzbezeug“.

Audienzbezeug! Was das heißt, weiß man wohl alle zu haben, zumal ja erst kürzlich der Fall des russischen Straßengefangenen Jankowitsch, oder vielmehr der Fall „Deutsche Justiz“ die Deutschtätigkeit in Erregung setzte. In diesem Film handelt es sich um harmlosere Dinge. Weiber hat der Regisseur, Georg Jacobs, durch einen armen Mann beauftragende Spielhandlung den Film um einen Teil seiner Wirkung gebracht. Außerdem ist die Mordzene, die eigentlich der Ausgangspunkt der Handlung sein sollte, in den Einzelheiten nicht immer klar und verständlich. Aber immerhin ist es schon ein Verdienst, auch durch Spielfilme auf die Gesährlichkeiten der heutigen Straßenszene hinzuweisen. Schauspieler wie Edwards, Fjord, Ruth Wehner und Eino Fernon wirken mit und verdienen dem Film zu einem Erlöse. Der Film „Die Varen-hochzeit“, ist einer der wenigen Filme russischer Produktion, die unter dem Niveau des Durchschnitts stehen. Noch eine Frage: Will sich die Deutsche nicht endlich entschließen, die Filme durchgehend anzusehen und zu illustrieren? M

Flamingo-Theater: „Was Kinder den Eltern verschweigen“.

Kein Film, der die Abgründe und Gegenätze zweier Generationen aufzeigt, und kein Film, der vom Standpunkt der Jugend aus die Probleme der Jugend berührt, sondern eine breite, sentimental gehaltene Erzählung von ein paar jungen Menschen, die beinahe zugrunde gegangen wären, wenn die Eltern nicht noch rechtzeitig Vernunft bekommen und ihre Kinder vor dem letzten bewahrt hätten. Es ist ein Unterhaltungsfilm, in dem der 248 und die Schule die Ausgangspunkte zu der Mahnung bilden: Versucht eure Kinder zu verstehen. Es wird angemessen gespielt. Rudolf Veltlinger, Erich Kaiser-Tschick, Anna Banana, Mary Johnson und Andre Matteoni versehen dem Film zu der beabsichtigten Wirkung bei dem Publikum. — Ferner gibt es den sehr hübschen Film: „Die Insel der verbotenen Affen“. Olga Brink, Georg Alexander und Jack Trevor haben hier Gelegenheit, ihre sympathischen Schauspielerien entäußernd zu servieren. Es wird viel gelacht dabei. —sch—

Gdania-Theater: „Der größte Gauner des Jahrhunderts.“

Luciano Alberti enthüllt die Gemeinheit eines mit viel Eleganz auftretenden, aber gern im frühen fischenden „Gentleman“. Er rettet für sich die Millionenerbin, die auch noch nebenbei allerlei Qualitäten besitzt. Die ganze Sache ist ins Humoristische gezogen, was über manche Unaufrichtigkeit hinwegsetzt. Eine allgähe Verwechslungsangelegenheit mit dem Filmtänker Griffith hält die Zuschauer in einem frohen Nachen.

Inventur Ausverkauf

Die erste Tat im neuen Jahr.

Ich beginne das neue Jahr, wie ich das alte beschliesse, wie ich es immer gehalten habe: Mit dem Dienst am Kunden durch gute Qualitäten, niedrige Preise, grosse Auswahl, beratende Bedienung.

Herren-Stoffe

Herren-Anzug-Stoffe
gute, tragfähige Qualitäten in eleganten Dessins für Straße und Sport

früher	16.80	12.40	9.10	6.30
jetzt	8.—	5.80	3.90	2.90

Pa. Kammgarn-Anzug-Stoffe
reinwollene schwere Qual. in entzückend. Dessins

früher	27.70	24.—	23.50
jetzt	17.50	16.50	16.—

Paletot- und Ulster-Stoffe
solide tragfähige Qualität

früher	22.—	15.20	13.80	13.40
jetzt	10.50	9.50	6.70	6.40

Damen-Stoffe

Aparte Schotten in neuen mod. Dessins

früher	10.90	6.90	3.90	1.65
jetzt	5.25	4.50	2.10	—80

Popeline in vielen tragbaren Qualitäten

früher	5.30	3.80	3.50	2.—
jetzt	3.90	2.90	2.40	1.20

Damen-Mantel-Flausche
moderne Dessins in schweren Qualitäten

früher	19.80	13.80	7.50
jetzt	9.50	7.50	4.50

Krimmer u. Pelz-Ersatz-Stoffe in viel. Ausführungen

früher	22.60	24.—	13.—
jetzt	11.—	9.50	8.50

Bedruckte Seidenstoffe in Japon, Foulé, Georgette u. Bastseiden, pa. französ. u. Schweizer Fabrikate

früher	19.50	18.—	15.50	12.70	12.30
jetzt	9.50	8.50	7.50	6.20	5.90

Nicht nur die angeführten Artikel, sondern die gesamten Warenlager sind im Preise stark ermäßigt

Trotz der sensationell billigen Preise nach wie vor bei Barzahlung 4% Skonto.

Arthur Lange

Das Haus der Stoffe

Elisabethwall 8 und Schmiedegasse 13-14

Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

Mord in Swann.

Ein Arbeitgeber erwirkt seine Wirtshafterin.

Am 11. Dezember vergangenen Jahres wurde dem Polizeiposten in Swann gegen 11 Uhr abends der Tod der 28-jährigen Wirtshafterin Apollonia Matyjaszewska gemeldet, die bei dem Metzgermeister Mieczyslaw Goduski in Swann beschäftigt war. Bei Besichtigung der Leiche wurden Zweifel an einem natürlichen Tod laut, zumal man Druckstellen an Hals und Mund der Toten feststellte. Als der Tatversteher stellte sich der Arbeitgeber selbst den Untersuchungsbehörden und gab an, bei dem Dahinscheiden der Wirtshafterin in deren Zimmer gewesen zu sein. Er hätte aus dem Raume Zöhlern gehört, sei in das Zimmer getreten und habe die Wirtshafterin in einem Anfall von Atemnot oder Herzschwäche angetroffen. Er habe ihr beigestanden sein wollen und dabei sei sie unter seinen Händen gestorben.

Um die Richtigkeit der Angaben zu prüfen, wurde eine Sektion der Leiche angeordnet. Diese Sektion hat ergeben, daß der Tod nicht auf natürliche, sondern auf gewalttätige Weise herbeigeführt wurde, und zwar ist die Wirtshafterin eines Erstickungstodes gestorben. In dieser Richtung bewegen sich die weiteren Untersuchungen der Polizeibehörden. Als der Tat verdächtig hat man den Metzgermeister Goduski weiterhin in Haft behalten.

Die Finanzkommission wird nun darüber beraten.

Die Bahngelöhner sollen ermäßigt werden.

In der nächsten Sitzung der Finanzkommission des Sejm soll über den Antrag des Deutschen Parlamentarischen Klubs beraten werden, in dem eine Milderung des Gesetzes über die Gebühren der Auslandszüge gefordert wird. Nach diesem Projekt sollen die Auslandszüge zwei Jahre lang getrennt und mehrmalige Reisen zulassen. Die höchste Gebühr für den Auslandszug soll 10 Schweizer Franken betragen und bis zu einem Schweizer Franken herabgesetzt werden können. Personen, die sich zu Erwerbszwecken nach dem Auslande begeben, sollen von der Gebühr überhaupt befreit werden.

Die Ziegelsteine bekommen ein anderes Format.

Die Konjunktur war gut. — Die beschwerliche Einfuhr macht sich bemerkbar.

Im Vorjahre war in der keramischen Industrie in Pommern eine betrübende Konjunktur zu verzeichnen. Der Markt war in so ansehnlichem Maße mit Waren gesättigt, daß die Preise im allgemeinen sich normal entwickelten und nahezu keinerlei Veränderungen im Verhältnis zum Vorjahre erfuhr. Im Frühjahr 1929 ist eine gewisse Steigerung des Ziegelpreises im Zusammenhang damit zu erwarten, daß vom 1. Januar 1929 ab sämtliche polnischen Ziegelfabriken ein neues einheitliches Format des polnischen Ziegels herstellen müssen, das größer ist, als die bisherigen Ziegelformate. Durch die starke Einfuhr tschechischer Steingutrohre hat sich hierbei auf dem Inlandsmarkt ein erheblicher Stillstand bemerkbar gemacht. Am Ende des Vorjahres hat sich in Landwirtschaftskreisen eine Besserung der Kaufkraft gezeigt. Die Liquidität der Firmen und die Lage auf dem Geldmarkt haben sich erheblich verschlechtert.

Vom fallenden Baum erschlagen.

Schwerer Unglücksfall beim Holzsägen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in dem Thórner Stadtwald bei Gurke in der Reichselniederung. Beim Baumfällen traf ein umschlagender Baum den Arbeiter Felix Jablonowski aus Gurke so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch, einen Bruch der linken Hand und andere Verletzungen sich zuzog. Der Thórner Sanitätsdienst holte den Verunglückten ab und überführte ihn in bestimmungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus.

Das Martyrium einer Ehefrau.

Aus dem Fenster auf die Straße gesprungen.

Ein trauriger Vorfall ereignete sich Mittwoch abend in der Talstraße in Thorn. Dort sprang die 31-jährige Sofia Orzywinska, die von ihrem Manne in der Trunkenheit schwer geschlagen und mit einem Messer verletzt wurde, in ihrer Angst aus dem Fenster ihrer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung. Sie erlitt dabei schwere Verletzungen beider Beine und wurde durch den Sanitätswagen in das städtische Krankenhaus überführt.

Medikamentenschmuggel an der Grenze.

Zahlreiche Verhaftungen stehen bevor.

Vor einiger Zeit wurde von der Zollbehörde in Kattowitz ein Medikamentenschmuggel großen Stils aufgedeckt. In dieser Angelegenheit wurde, wie berichtet, ein hoher Beamter der Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft verhaftet. Wie jetzt die politische Presse berichtet, wurde bei der Untersuchung festgestellt, daß die beschlagnahmten Medikamente gesundheitsgefährliche und gefährliche Stoffe enthielten. Es handelte sich bei dem Schmuggel um eine Schädigungsaktion gegen Polen, die nach den großen Städten Polens führe. Zahlreiche Verhaftungen sollen in dieser Angelegenheit noch bevorstehen.

Freitod durch Erschießen.

In der Silvesternacht nahm sich der erst kürzlich aus dem Heeresdienst entlassene Willy Biondo in Vöben durch Erschießen das Leben. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Die Krankenkassen stellen Kerze an.

Ausdehnung des Kerzereichs in Pommernellen und Polen.

Nachdem die Krankenkassenärzte in Pommernellen in den Streik getreten sind, haben sich die Kerze im Polnischen ihnen angeschlossen. Der Polener Kerzeverband wendet sich sehr scharf gegen das neue System der Krankenkassen, wonach die Krankenkassenmitglieder in Ambulatorien der Kranken-

lassen behandelt werden sollen. Gleichzeitig hat der Bezirksverband der Krankenkassen in den Posener Blättern Anzeigen veröffentlicht, wonach dieser Verband 150 Kerze für die Ambulatorien anstellt.

In Graudenz hat der Konflikt bereits schärfere Formen angenommen, da die dortige Krankenkasse bereits mit der Einrichtung des Ambulatoriums begonnen hat. Der Thórner Krankenkassenverband will zwölf Kerze für sein Ambulatorium einstellen. In Bromberg müssen die Krankenkassenmitglieder ebenfalls, wie in allen anderen Orten, für ärztliche Behandlungen Honorar zahlen, dessen Höhe erst vom Kerzeverband festgesetzt werden soll. Die Bromberger Krankenkasse hat hierzu noch nicht Stellung angenommen.

Eine polnische Regierungszeitung beschlagnahmt.

Der „Głos Prawy“ griff den zurückgetretenen Justizminister an.

Vorachern, 3 Tage nach dem Erscheinen, wurde in Warschau das Organ des Regierungsklubs, „Głos Prawy“, beschlagnahmt, weil es in der Neujahrnummer maßlose Angriffe gegen den zurückgetretenen Justizminister Wejstomiec gebracht hatte. Die Beschlagnahme erfolgte erst, nachdem eine Oppositionsaktion auf die Angriffe aufmerksam gemacht hatte.

Eine Spigenfabrik in Lodz niedergebrannt.

Der Schaden ist sehr hoch.

In der vorletzten Nacht brach in der Spigenfabrik von Tobiasz Waler in Lodz im dritten und vierten Stockwerk Feuer aus. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatte sich der Brand so weit ausgedehnt, daß das Nachbargebäude, ein Wohnhaus, stark bedroht war. Der inzwischen eingetrossenen Wehr gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, wobei die beiden Stockwerke vollständig anbrannten. Der Sachschaden konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, jedenfalls ist er sehr hoch. Die Fabrik war versichert.

Zwischen Auto und Fuhrwerk.

Auf ungewöhnliche Weise ums Leben gekommen.

Am 3. d. M. ist der Steuereinziger Jan Zandziol in Siemnowitz bei Kattowitz auf ungewöhnliche Weise umgekommen. Er befand sich in einem Auto, das von hinten von einem Wagnersfuhrwerk angefahren wurde. Die Leiche des Fuhrwerks fiel den 2. von seinem Sitz so ab, daß er zwischen die eisernen Bindungen des Autoverdecks und des Fuhrwerks fiel und dabei erdrückt wurde.

Neuer Generalkonsul. Der Staatspräsident betätigte Herrn Felix Cole als Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Polen.

Aus dem deutschen Osten

Von vier Zügen überfahren.

Eine gräßlich verstümmelte Leiche bei Vöben gefunden.

Am Neujahrstage warf sich in selbstmörderischer Absicht, der „Vöbener Zeitung“ zufolge, eine weibliche Person von dem Bahnhof Vöben um 17.49 nach Vöben abgehenden Personenzug 607. Sie wurde überfahren, eine Strecke mitgeschleift und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Da bald darauf drei Züge die Unfallstelle passierten, fand der Leiche, die zwischen den Schienen liegen blieb, die Kleider vom Leibe gerissen worden, was die Identifizierung der Toten sehr erschwert. Erkennbar sind noch ein dunkler Mantel, eine rotgerippte Wuschjamm-Bluse, grauer Hut, ein schwarzer Schuh. Ein Bein fehlt gänzlich. Das Alter läßt sich nicht bestimmen; die Tote trug einen blonden Büschel. Man fand weiter eine Aktentasche, die einen Abschiedsbrief enthielt, der an ihre Eltern gerichtet ist; er zeigt die Unterschrift: „Eure Tochter Marie“, jedoch fehlt jede Anschrift. Die Tasche enthielt außerdem ein Kontobuch von einem Vöbener Mannmann, auf dem jedoch der Name des Inhabers auch nicht zu entziffern ist.

Nur noch den Schnupfen geholt.

Ein Krankentransport auf dem Eischen Haff eingebrochen.

Die in einem Dorf auf der Eischen Nehrung stationierte Krankenschwester wurde zu einer schwerkranken Frau erbeten. Weder sie noch der blutgerötete Arzt konnten helfen. Die einzige Rettung war der sofortige Transport zum Krankenhaus. Bei der jetzigen Witterung war das sehr schwer. Die Kranke wurde, in Betten gepackt, auf einen Stuhlschlitten gesetzt, den vier Mann auf Schlittschuhen vor sich herschoben. Die Krankenschwester begleitete sie. Nach Braunsberg ging die Fahrt.

Bis zur Eisbrecher-Fahrerin ging alles auf. Nun aber kam der schwierigste Teil der Ueberfahrt. Die Kranke wurde mit dem Schlitten und ihrer ganzen Begleitung in ein Boot gebracht, und der Haff im Haffsee wurde durchfahren. Im Schollengewir waren dazu Kraft und Geschick erforderlich. Es gelang. Aus dem Boot ging es wieder aufs Eis.

Nur bevor das Ufer erreicht war, geriet aber der Transport auf eine mürbe Stelle, brach ein und die ganze Gesellschaft mit Schlitten und Betten fiel ins Wasser. Der Führer des Autos, das für den Weitertransport bestellt war, und Fischer, die den Vorgang geistlich hatten, eilten hinzu und konnten alle retten. Am besten war die Kranke davongekommen; nur die Betten hatten gelitten, sie selbst bekam nur einen großen Schreck. Die Schwester brachte die Kranke im Auto nach Braunsberg und sorgte für alles andere — in den nassen Kleidern, in denen sie war, da sie keine anderen erhalten konnte. Auf der Nehrung mußte sie indes sofort ins Bett. Glücklicherweise blieb es bei einem Schnupfen.

Zugzusammenstoß bei Zernberg.

Die Lokomotiven zertrümmert. — Acht Personen verletzt.

Auf der Bahnstation Abdonowa bei Zernberg ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Ein aus Rozwadow kommender Personenzug stieß mit einem auf der Station haltenden Güterzug zusammen, wobei beide Lokomotiven und ein Waggon vollständig zertrümmert wurden. Acht Personen trugen ziemlich schwere Verletzungen davon.

Eröffnung der Flugstrecke Warschau—Kattowitz.

Die Kattowitzer Warschau—Kattowitz—Kraut ist gestern eröffnet und zum ersten Male bestiegen worden.

Posener Viehmast.

Bericht vom 4. Januar.

Angetrieben waren 5 Rinder, darunter 1 Bullen und 4 Kühe, ferner 47 Mäuler und 106 Schweine, insgesamt 158 Tiere. Aufolge geringen Antriebes fielen die Notierungen aus.

Posener Produktenbörsen.

Bericht vom 4. Januar.

Roggen 53,25—53,75, Tendenz schwach, Weizen 11,30 bis 12,50, rubig, Marktarbeit 32—33, Branntwein 31—36, rubig, Hafer 30,75—31,75, schwächer, Roggenmehl 70proz. 17,25, schwach, Weizenmehl 65proz. 50,00—63, rubig, Roggen- und Weizenkleie 25,25—26,25, Sommerweizen 39—41, Weizenstroh 37—39, Koldervosen 46—48, Viktoriaböden 65—70, Kolgererben 59—61. Allgemeintendenz schwach.

Posener Effektenkurse vom 4. Januar. Konversionsanleihe 66, Dollarbriefe 94,50, Kreditlandwirtschaftsbriefe 50,50, Dollarprämienanleihe 102, Bank Aviazju Spolek Jar. 83, Herzfeld Viktorins 17—18—18, Dr. M. Maj 113—114, Unta 189, Tendenz unverändertlich.

Warschauer Effektenkurse vom 4. Januar. Bank Polki 186—188, Bank Aviazju Spolek Jar. 81,50, Mieswilt i Schotke 96, Spiek 230, Slla i Swiatlo 107—108,50—108,50, Szegocinski 20,50, Waniel 100, Nobel 25, Wodziejew 34,25—34,50, Ekstrawiecki 11—11,50—11,50, Starawoiewe 12—12,50, Portowski 15, Haberbusch i Schiele 210, Dollarprämienanleihe 103—103,75, 103, Anwerteranleihe 111—110,50, 5proz. Konversionsanleihe 67, Eisenbahnkonversionsanleihe 60, Dollaranleihe 85,50, Eisenbahnanleihe 102,50.

Warschauer Devisenkurse vom 4. Januar. Belgien 124,05 bez., 124,36 Brief, 123,74 Geld, Holland 338,15 bez., 350,05 Brief, 357,25 Geld, London 43,20 bez., 43,37 Brief, 43,16 Geld, Newyork 8,00 bez., 8,02 Brief, 8,88 Geld, Paris 34,87 bez., 34,96 Brief, 34,78 Geld, Schweiz 171,75 bez., 172,18 Brief, 171,32 Geld, Stockholm 238,65 bez., 239,25 Brief, 238,05 Geld, Wien 125,55 bez., 125,96 Brief, 125,21 Geld, Italien 46,70 bez., 46,82 Brief, 46,58 Geld. Deutsche Reichsmark im Freiverkehr in Warschau 212,35 (Wittelskurs).

Tragisches Ende auf dem Eise.

Eine 16-jährige Schülerin bekommt den Herzschlag.

Die 16-jährige Luzealschülerin Guntan, Tochter des Lokomotivführers G., wurde beim Schlittschuhlaufen von einem Unwohlsein befallen, stürzte zu Boden und konnte nur als Leiche nach der elterlichen Wohnung in der Schulstraße gebracht werden. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende bereitet. Für die Eltern ist der Fall nur zu schmerzlicher, als gerade vor zwei Jahren ihr hoffnungsvoller Sohn, ein Gymnasiast, gelegentlich eines Schulausfluges im Winter in dem Augenblick von einem Herzschlag getroffen wurde, als er sich bückte, um einen Schneeball zu formen.

Er wollte seiner Braut die Kehle durchschneiden.

Der Arbeiter Leo Demmer aus Willenberg hatte den Entschluß gefaßt, seiner ihm untreu gewordenen Braut, dem Dienstmädchen Johanna Riechert aus Grunau, die Kehle zu durchschneiden. Zur Ausführung der Tat begab sich L. am Silvesterabend nach Grunau. Als er dem Alkohol genügend zugesprochen hatte, verriet er jedoch sein Vorhaben einigen Arbeitsgenossen, die das Mädchen dann schützten und dem L. ein Messer lieferten, das er in seinem Rockärmel verbergen hatte, abnahm. L. ist der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.

Mit einem Schneeball das Auge ausgeschlagen.

In Bärwalde bei Schneidemühl schlenderten mehrere Jungen einem Gutsarbeiter Schneebälle ins Gesicht. Durch einen Schneeball wurde der Arbeiter so unglücklich ins Auge getroffen, daß es ausfiel.

Die Nase abgesehnt.

Aus nichtigen Anlässen entstand in Lötzen (Kreis Allenstein) eine wilde Schlägerei. Drei der Beteiligten wurden mit schweren Verletzungen — einer hatte man die Nase abgesehnt — in das St.-Marienkrankenhaus eingeliefert.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Eine kleine Wunde am Fuß führt Blutvergiftung herbei. Die Frau des Arbeiters Schmidt in Gr. Logitz bei Glogau hatte von einem schmerzenden Schuh eine kleine Wunde an einem Fuß bekommen, beachtete sie aber wenig. Als sie der sich einstellenden Schmerzen wegen doch den Arzt aufsuchte, war es leider zu spät. Man nahm ihr im Glogauer Krankenhaus das betreffende Bein ab, die Blutvergiftung war aber bereits soweit vorgeschritten, daß die Frau starb.

Wilhelm- Theater

Direktion: Neugebauer

Täglich 8:00 Uhr abends
Sonntags 11:00 Uhr nachm. und 8:00 Uhr abends

Der neueste Bombenerfolg des Wilhelm-Theaters

Die erste und einzige **Variété-Revue der Welt**

Die große Parade

Eine bunte Folge artistischer Spitzenleistungen, grotesker Komik, Licht- und Farbvisionen usw.

Stürmischer Beifall lassen das vollbesetzte Haus erdröhnen

Vorverkauf: Looser & Wolf an Sonn- und Feiertagen an der Theaterkasse II-III Uhr
Kassenschließung: nachmittags 2 Uhr, abends 6:30

Eintrittspreise: abends 1.—5 G., nachm. 0.80—3.50 G

Boxgroßkampf

Dienstag, den 8. Januar, 8 Uhr abends
Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Stettin Danzig

Boxclub Union S.V. Schutzpolizei Danzig

8 Kämpfe

Eintrittspreise: Vorverkauf: Sporthäuser Rabe, Danzig und Langfuhr: Stehplatz 1.— G, Saalplatz und Bühne 2.— G, Ringplatz 2.50 G
Abendkasse: Schüler 0.75 G, Stehplatz 1.50 G, Saalplatz und Bühne 2.50 G, Ringplatz 3.— G
S.V. Schutzpolizei Danzig E. V.

Viktoria-Garten, Zoppot

Inh.: Karl Schenkel, Eisenhardtstr. 8-10

Sonntag, den 6. Januar 1929

Familienkränzchen

Anfang 6 Uhr Anfang 6 Uhr

Café Seeger

Danzig-Schilditz

Karthäuser Straße 32 Tel. 22275

Saal- u. Gartenlokal

Stelle meine Räumlichkeiten den verehrlichen Vereinen jederzeit zur Verfügung.
Guter Lautsprecherempfang.

Inventurausverkauf

ab 7. Januar 1929

Günstige Einkaufsgelegenheit

für

starke Damen

Korsett-Koss

Große Wollweberstraße 13

Ranarienhöhle

u. s. w. s. w. s. w. s. w.

Karlsruhe 10, part.

Mottlau-Pavillon

vorm. Einhaus

von jetzt ab jeden Sonntag

KONZERT UND TANZ

Erstklassige Jazzkapelle

G. Feuersenger

Danziger Stadttheater

Generalintendant Rudolf Schneider.

Sonntag, 5. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr:

Die Himmelsreise

Ein Kindermärchen mit Gesang u. Tanz von Ella Dünal und Erhard Siebel.

Sonntag, 5. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Opernarten haben keine Mühseligkeit!
Brette B (Schauspiel).

Sünden Sie,

daß Constance sich richtig verhält?

(Die Handhafte Frau)

Komödie in 3 Akten von W. Somerset Maugham, Deutsch von Willi Hoff.

In Szene geleitet von Selma Brede.

Inszenierung: Emil Werner.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonntag, 6. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr:

Die Himmelsreise. Abends 7 1/2 Uhr:
Dianon Opernarten haben keine Mühseligkeit!
Brette B (Zwei)

Eisbahn Sporthalle

Sonntag, 6. Januar, 2 Uhr nachm.

Eis-Sportfest

Konzert

Kunstläuten (Einzel und Paar)

Tänze

unter Beteiligung von Mitgliedern des Königsberger Eislaufvereins

Eishockey

Eintritt 1 G, Jugendliche usw. 50 P

Dauerkarten 50 P Aufschlag

Danziger Eislauf-Gesellschaft

Schlegels Bier-Palast

Breitgasse — Tel. 25515

Mittagstisch, im Abonnement mit Ermäßigung

6 Uhr Konzert, ab 8 Uhr:

Kabarett-Einigungen

Täglich im Parkett-Saal: TANZ

Jeden Montag Programm-Wechsel

SONNABEND

Großer Maskenball

im Resi

Die schönste Maske wird prämiert

Olliva, Bahnstraße 10



Wollen Sie sich einmal köstlich amüsieren?

Dann kommen sie zur Frieda in d. bildschönen Lustspiel-Schlager:

Heut' war ich bei der Frieda

Nach dem Weltbekannten Foxtrott-Schlager von Matr. Cowler mit Riesenerfolg

Mary Parker, Evi Eva, Marg. Kupter, Hans Ribbers, Hans Brausewetter, Henry Bender

Dazu ein groß. Beiprogramm

Gersons Inventur-Ausverkauf

die Zeit der niedrigsten Preise! Schnellste Räumung sämtlicher Warenbestände daher Preisherabsetzung ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert

Trikotagen

Ein Posten Damen-Hemdchen weiß, schwere gestr. deutsche Qualitäten, in versch. Ausführungen, zum Aussuchen früherer Preis 2.45 u. 4.75 Ser. I II

jetzt nur 1.25 2.95

Ein Posten Damen-Hemdchen in Flor, Wolle u. Seide, nur schwere gestrickte deutsche Qualitäten, zum Aussuchen früherer Preis 12.50—24.50

jetzt nur Serie I II III

Ein Posten Damenschlöpfer in Baumwolle, reine Wolle, Kunstseide, Seide m. Flor platt, Seide u. reine Wolle gestrickt, pa. Qualitäten früherer Preis 1.95—24.50

jetzt nur Serie I II III IV V VI

— .95 3.90 4.95 6.90 8.90 9.50

Ein Posten Damen-Unterröcken in Baumwolle, Trikot gefüttert, wollgemischt, Flor, Wolle und reine Wolle gestrickt, letztere schwere deutsche Qualitäten, mit u. ohne Arm, früh. Preis 2.25—24.50

Serie I II III IV V VI VII

1.75 1.95 2.45 2.75 4.50 4.90 8.90

Ein Posten Damen-Hemden Trikot gefüttert, off. Arm, Damen-Beinkleider, gefüttert, offen, jetzt nur

2.90

Ein Posten Damen-Reformbeinkleider Trikot, blau, gefüttert und reine Wolle gestrickt, beste deutsche Qualitäten, früherer Preis 8.75—24.50

jetzt nur Serie I II

4.90 12.50

Ein Restposten Damen-Westen reine Wolle, schwere deutsche Ware, schwarz, ohne und mit Arm, früherer Preis 16.50

jetzt nur 9.50

Ein Posten Damen-Büstenhalter Hautana in K'Seide u. reiner Seide, weiß, schwarz u. rosa . . . Ser. I II

jetzt nur Serie I II

2.90 3.90

Ein Posten Damen-Schals in verschied. Breiten, besond. hochwertige deutsche Qualität, aus reiner Wolle u. Kunstseide Ser. I II III

jetzt nur Serie I II III

1.95 2.95 3.95

Ein Posten Kinder-Schlöpfer Trikot, innen gerautet, jetzt nur

95 P

Ein Posten Kinder-Schlöpfer feine Wolle, gewebt, jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

3.95 4.95

Ein Posten Kinder-Reform-Beinkleider Trikot, blau, gefüttert, la. deutsche Ware, Gr. 50—60 . . . jetzt nur

2.90

Ein Restposten Kinder-Sweater Wolle gestrickt, la. deutsche Ware, jetzt nur

3.95

Ein Posten Kinder-Anzüge, reine Wolle, schwerste gestrickte deutsche Ware, naturfarbig, früherer Preis bis 18.50 Ser. I II III

jetzt nur 7.50 9.50 12.50

Ein Restposten Herren-Hosen Trikot, innen gerautet, jetzt nur

1.95

Ein Restposten Herren-Hosen wollgemischt, deutsche Qualitäten jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

2.90 4.50

Ein Restposten Herren-Hemden Trikot und wollgemischt

jetzt nur Ser. I II

2.95 4.95

Ein Posten Herren-Hosen, garantiert reine Wolle, deutsche Qual., auch in extra großen Weiten vorrätig, früherer Preis jetzt nur Ser. I II III IV

jetzt nur Ser. I II III IV

7.90 9.50 12.50 18.50

Ein Posten Herren-Hemden, garantiert reine Wolle, deutsche Qualitäten, jetzt nur 11.50 14.50

jetzt nur 11.50

Ein Posten Herren-Unterjacken, reine Wolle u. Wolle platt, schwerste deutsche Qualitäten, früherer Preis 18.50

jetzt nur 12.50

Ein Posten Herren-Sweater Wolle platt, la. deutsche Ware, marineblau, versch. Größen . . . jetzt nur

9.50

Ein Posten Herren-Sweater, reine Wolle, allerschwerst. deutsches Fabrikat, weiß . . . jetzt nur

16.50

Strümpfe

Ein Posten Damenstrümpfe diverse Baumwolle- u. Vigogne-Qual., jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

— .28 — .48 — .68

Ein Posten Damenstrümpfe, Seidenflor, Kunstseide, Mako, Flor mit Seide, zum Aussuchen, mit Fehlern jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

— .85 — .95 1.25

Ein Posten Damenstrümpfe, Bembergseide mit imit. Naht u. regulärer Naht, mit Fehlern, zum Aussuchen jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

1.50 1.95 3.50

Ein Posten Damenstrümpfe, Seidenflor, deutsche Qualitäten, mit Fehlern, zum Aussuchen

jetzt nur Ser. I II III

— .70 1.45 1.95

Ein Posten Damenstrümpfe, Wolle gewebt, Wolle m. Seide, m. klein. Fehlern, jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

1.95 2.25 3.25

Ein Posten Unterziehstrümpfe, rein. Wolle, fleischfarbig, mit Fehlern, jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

— .95 1.75

Ein Posten Damenstrümpfe, Seidenflor, nur deutsche Qualitäten, fehlerfrei jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

1.45 1.95 2.50

Ein Posten Damenstrümpfe, Flor m. Seide, reine Seide, deutsche Ware, haltbare Winterqualitäten, farbig jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

4.90 5.90

Ein Posten Haferkränder u. Haferl-söckchen, la. deutsche Qualitäten, reine Wolle, zum Aussuchen

jetzt nur Ser. I II III IV

— .50 — .75 1.50 1.95

Ein Restposten Kinderamaschen reine Wolle und Trikot, deutsche Ware, zum Aussuchen, schwarz u. blau jetzt nur 1.50 95 P

jetzt nur 1.50

Ein Posten Kinderstrümpfe, nur deutsche baumwollene Qual., darunter auch echt ägypt. Mako, schwarz, zum Aussuchen . . . jetzt nur 1.25 — 98 P

jetzt nur 1.25 — 98 P

Ein Posten Kinderstrümpfe, Halb-wolle, nur schwarz, jetzt nur 1.65 1.25 98 P

jetzt nur 1.65 1.25 98 P

Ein Posten Babystrümpfe, reine Wolle, la. deutsche Qualität, schwarz u. grau, alle Größen . . . jetzt nur 78 P

jetzt nur 78 P

Ein Posten Zephir-Wolle 5 gr. u. 10-Meter-Päckchen, farbig und weiß

jetzt nur 05 P

Ein Posten Zephir-Wolle 10 gr. farbig . . . jetzt nur 15 P

jetzt nur 15 P

Ein Posten Sportwolle leicht angestaubt, 50-gr-Lage . . . jetzt nur 50 P

jetzt nur 50 P

Handschuhe

Ein Posten Damen-Handschuhe in versch. Qualitäten, Trikot, mercerisiert, und Wolle, zum Aussuchen jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

— .50 — .95 1.45

Ein Posten Damen-Handschuhe, versch. Wildled.-Imitationsqualitäten, teils mit Manschette und Kiegel, zum Aussuchen jetzt nur Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

1.45 1.95 2.45

Ein Posten Damen-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt, dar. schwere deutsche Qualität, m. Manschette, zum Aussuchen jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

2.95 3.50

Ein Posten Damen-Fausthandschuhe, für den Sport geeignet, reine Wolle, la. deutsche Qualität . . . jetzt nur

jetzt nur 1.90

Ein Restpost. Damen-Glacé-Handschuhe in Ziegenleder, pa. deutsche Ware

jetzt nur 3.95

Ein Posten Herren-Handschuhe, versch. Trikot u. Wildled.-Imitationsqualitäten, zum Aussuchen . . . Ser. I II III

jetzt nur Ser. I II III

1.95 2.45 2.95

Ein Post. Kinder-Fäustel, r. Wolle gestrickt, deutsche Qualität . . . 75 P

jetzt nur 75 P

Ein Posten Kinder-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt, farbig und weiß

jetzt nur Ser. I II III

Serie I II III

— .85 — .95 1.45

Herren-Artikel

Ein Posten Aermelhalter Seidengummi . . . jetzt nur 18 P

jetzt nur 18 P

Ein Posten weiche Krügen aus Rips und Pikee, darunter auch gute deutsche Qualitäten, in Weiten 34, 37, 41—45

jetzt nur Ser. I II III

— .10 — .20 — .30

Ein Posten Stehkrügen mit Ecke, versch. Höhen, garant. 4fach, in Weiten 35—39 . . . jetzt nur 3 Stück 75 P

jetzt nur 75 P

Ein Posten Taschentücher, beste deutsche Qualitäten . . . jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

— .38 — .45

Ein Posten Herren-Schals in K'Seide

jetzt nur Ser. I II III

— .78 1.95 3.95

Ein Restposten Herren-Sporthemden Perkal u. Zephir, m. unterlegter Brust, mit Krügen jetzt nur Ser. I II

jetzt nur Ser. I II

2.95 4.95

Ein Restposten Herren-Sporthemden darunt. Zephir, Perkal, Trikoline, zum Aussuchen . . . jetzt nur 750

jetzt nur 750

Ein Restposten Smoking u. Frackhemden ganz vorzügl. Rumpfstoff mit pa. Pikee-Einsätzen, nur la. deutsche Ware und Verarbeitung, in Weiten 38—42, zum Aussuchen . . . jetzt nur 550

jetzt nur 550

Ein Posten Herren-Schlafanzüge Perkal, indanthrenfarb. jetzt nur 12 50

jetzt nur 12 50

Socken

Ein Posten Herren-Socken einfarb. und gemustert . . . jetzt nur — 58, 28 P

jetzt nur — 58, 2

Danziger Nachrichten

Der Herr im Hause.

Ober: Die Frau, die nicht weichen wollte.

Der Herr im Hause! Das hat einen merkwürdigen Klang, nicht wahr? So etwas Ehrfurcht erweckendes, gravitätisches, beinahe unnahbares, ich kann mir nicht helfen! Man hat unwillkürlich die scharf umrissene Vorstellung von steifen Oberhemden und blühenden Köpfen...

Der Herr im Hause dieser von Schneemann war Rudolf. Zwar nur vertretungsweise, da die Frau Mama verweist war, aber wohlwollend mit allen notwendigen Vollmachten in jeder Hinsicht. Er dirigierte den Einkauf von Lebensmitteln, beaufsichtigte das Anstreichen der Badewanne und guckte selbst hin und wieder in die Kochtöpfe.

Des Hauses langjährige Stütze, die immer noch höchst reizvolle Anna, sah Rudolf's Treiben seelenruhig zu. „Solange es geht, geht es eben,“ dachte sie ganz richtig, „und wenn es mir zuviel wird, werde ich Gegenmaßnahmen ergreifen.“ Darauf kann sich der Herr Rudolf verlassen.

Eines Abends wurde es zuviel, indem Rudolf es für richtig hielt, eine junge, aber seltsame Dame ins mütterliche Haus mitzubringen. Wommt Anna aber auch nicht die Spur einverstanden war, was sich darin äußerte, das sie vom geistlichen Klang ihrer Stimme angedehnten Gebrauch machte. „Ich werde hier nicht weichen!“ schrieb sie zum Schluss witzig und durchdringend.

Das erinnerte Rudolf hart an das lapidare Lutherwort „Hier sitze ich, ich kann nicht anders!“ Was ihm einerseits einen gewissen Respekt einflößte, was ihn aber andererseits betart in Frage brachte, daß er losdämmerte: „Ich entlasse Sie auf der Stelle, damit Sie wissen, wer hier der Herr im Hause ist!“

Die standhafte Anna suchte sich prompt ihr Recht auf dem Gewerbergericht, wo es zu entscheiden gilt: erstens, ob Rudolf überhaupt berechtigt ist, eine Entlassung vorzunehmen, zweitens, ob Anna der eingeklagte Vorwurf für vierzehn Tage zuzuschreiben ist, so leicht, wie die erste Frage mit „Ja“ zu beantworten ist, so große Schwierigkeiten macht die zweite.

Glücklicherweise beschreitet der „Herr des Hauses“ den Weg des Vergleichs, so daß Anna wenigstens 30 Gulden erhält.

Schlichtheit ist eine Tugend...

... die man von jedem Angestellten einem Munde gegenüber als selbstverständlich voraussetzt. Warum das nicht auch umgekehrt der Fall ist, mögen die zuständigen Götter wissen, wir arme, schwache Sterbliche wissen es beim besten Willen nicht. Obwohl wir uns sehr gut vertragen können, daß gegenseitige Schlichtheit dazu beitragen könnte, das graue Leben ein wenig lebenswerter zu gestalten.

Warum verbittert sich der Herr, der sich lediglich rätieren lassen will, mindestens zwei kostbare Stunden des Tages? Weil er zum Friseurhilfen Alfonso nicht nur unhöflich, sondern geradezu rauhbeinig war. Warum feht der Meister den tüchtigen Alfonso an die Lunte? Weil er sich über die Unhöflichkeit des Herrn, der sich doch lediglich rätieren lassen wollte, ärgert und die Rut an Alfonso ausläßt. Warum wendet sich Alfonso ans Gewerbergericht? Weil er's nicht nötig hat, sich wegen eines unhöflichen Herrn rauszschmeißen zu lassen.

Wie hat Alfonso sich etwas zuschulden kommen lassen. Während seiner Beurlaubung, und nicht während der vier Monate, da er Gehilfe ist. Bis zu jenem blühendsten Tage, an dem er, die Reihenfolge der Wartenden verwechselnd, statt des oben erwähnten Herrn einen andern zur Rasur vornahm. Was der aus Versehen Vernachlässigte damit quittierte, daß er Hut und Mantel nahm, zur Tür schritt, sich noch einmal umwandte, ins Lokal rief: „Unverschämtheit von so einem Laufbengel!“ und kräftig die Tür hinter sich zuschlug.

Der Meister — wie ein Meister nun mal so ist — ärgert sich über den Herrn, da er ihm aber nichts anhaben kann, erblickt er in Alfonso's Versehen eine Geschäftschädigung und entläßt ihn fristlos.

Das Gewerbergericht urteilt in diesem Falle natürlich wesentlich anders und verurteilt den Meister zur Zahlung von 75 Gulden.

Hinter verschlossenen Türen.

Es wurde wohl geklopft, aber nicht aufgetan.

Der Bäckermeister Albert Grünheid in Danzig ist wiederholt wegen Gewerbevergehens vorbestraft. Der Ermittler ging eines Morgens durch die Straßen und war von einem Bäckermeister begleitet. An der Bäckerei des H. hörte man um 4.15 Uhr Arbeitsgeräusche. Auch der Bäckermeister mußte bestätigen, daß das Ausstrahlen des Teiges aus dem Behälter zu hören war. Der Betriebsraum war hell erleuchtet, die Fensterladen aber dicht verhängt, so daß man nicht hineinsehen konnte. Der Beamte klopfte nun an den Fensterladen und sagte, daß er Polizei sei und Einlaß begehre. Sofort hörte das Arbeitsgeräusch auf und das Licht erlosch. Die Tür blieb verschlossen. Der Beamte konnte also keine Revision vornehmen. Er machte Anzeige und Grünheid hatte sich wegen Ueberrückung des Nachtbrotverbohs und Nichtöffnens der Tür zu verantworten.

Der Angeklagte leugnete. Er will sich gebessert haben und von dem Vorgang nichts wissen. Der Ermittler und der Bäckermeister vor der Tür machten ihre Aussagen. Der Richter konnte nicht daran glauben, daß sich in die Bäckerei ein Geselle heimlich eingeschlichen hatte, um ohne Wissen des Angeklagten für ihn zu baden. Ein weiteres Beweismittel war gerade die Tatsache des Nichtöffnens der Tür. Der Richter kam zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu 210 Gulden Geldstrafe wegen zu frühen Beginns der Backarbeit und Nichtöffnens der Tür.

Ein 70jähriger. Der Fabrikbesitzer Friedrich Henning begehrt am morgigen Sonntag, den 6. Januar, seinen 70. Geburtstag. In Ostpreußen geboren, verließ er frühzeitig sein Elternhaus, um im Rheinland seine Ausbildung in der eisenverfertigen Branche zu erhalten. Im Jahre 1879

kam Herr Henning nach Danzig und begründete bereits im Jahre 1883 mit seinem Bruder, der inzwischen verstorben ist, die weit über die Grenzen der Freien Stadt Danzig hinaus bekannte Firma Gebr. Henning, Fabrik für Eisenkonstruktionen. Mit unermüdlichem Fleiß und zäher Energie war der Jubilar bestrbt, trotz aller Schwierigkeiten sein Werk zu dem werden zu lassen, was es heute ist. Zu seinem Ehrentage sieht Herr Henning seine Kinder, die aus allen Werten Deutschlands zusammenkommen, vereint. Leider fehlt seine treue Lebensgefährtin, die während einer langen Ehe Freund und Beid geteilt hat, und vor 2 1/2 Jahren ihren Lebenslauf beendete.

Es wird mehr Bier getrunken.

Der Geschäftsbericht der Danziger Aktien-Bierbrauerei.

In der gestrigen Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Herrn Konrad Arno Meyer stattfand, und in der ein Aktienkapital von 1 504 300,— Gulden angemeldet war, wurde die Jahresgeschäftsabrechnung per 30. September 1928 nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand ebenso Entlastung erteilt. Die Generalversammlung erklärte die Auszahlung einer Dividende von 7 1/2 Prozent für sofort zahlbar. Der Vorstand erstattete der Generalversammlung folgenden Bericht:

„Das abgelaufene Geschäftsjahr stand auch wie die vorausgegangenen unter dem Einfluß der andauernd schwierigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse in Danzig und Polen sowie der teilweise ungünstigen Witterung, die gemeinsam einer Erhöhung des Konsums und damit einer wesentlichen Absatzminderung entgegenwirkten. Wenn trotzdem eine nützliche Absatzminderung erzielt wurde, so war dies nur dadurch möglich, daß wir es infolge der scharfen Konkurrenz für angezeigt gehalten haben, durch Kreditgewährung neue Kundenschaft heranzuziehen.“

Da auch in absehbarer Zeit im allgemeinen eine nennenswerte Steigerung des Bierabfahres im Gebiete der Freien Stadt Danzig nicht mehr zu erreichen ist, von uns aber eine volle Ausnutzung unseres Betriebes, der heute nur mit 70 Prozent beschäftigt ist, angestrebt werden muß, so ist die Lage auch in Zukunft zu neuer Kreditgewährung zwecks Vergrößerung des Ausflusses; allerdings wird infolge größerer Werbungslosten eine weitere Erhöhung des Geschäftsumsatzes-Kontos unvermeidlich sein.

Der größte Teil unserer Fabrikation wird per Wagen und Auto expediert, wobei jährlich ein Gewicht von ca. 40 000 Tonnen exkl. Eisenbahnverladungen in Frage kommt.

Hinsichtlich der Aussichten des neuen Geschäftsjahres läßt sich eine bestimmte Voraussage nicht machen; es ist aber anzunehmen, daß bei günstiger Entwicklung qualitativ hochwertiger Rohmaterialien, die zum größten Teil erfolgt ist, und bei ungefähiger gleichem Bierabfahs wiederum ein angemessenes Ergebnis wird vorgelegt werden können.“

Jagdrevue im Werber.

Fallensteller verschaffen sich billigen Kalenbraten.

In vielen Teilen des Kreises Großes Werber machen die Jagdpächter die unethische Beobachtung, daß die Jagdvergehen in auffälliger Weise zunehmen. Es gibt nämlich viele Gemeindefallen, in welchen widerrechtlicher Weise von Unbesugten Fanggeräten in großer Anzahl aufgestellt werden. Als solche dienen vornehmlich Eisen- oder Kastensallen.

Ingeblisch sollen diese nur dazu dienen, um Raubzeug, wie Marder, Iltis, Wiesel usw. unschädlich zu machen; doch haben namentlich die Kastensallen oft solche Dimensionen und Einrichtungen, daß sie mehr noch dem Falsen dienen. Die Aufstellung erfolgt zudem noch meistens an solchen Stellen, die von Wild jeder Art gern aufgesucht werden. So z. B. wurden Fanggeräte an trockenen Gräben, zwischen Weidengebüschen oder Heu verstreut vorgefunden. Auch die verwendeten Köder in den Kastensallen haben vielfach verraten, daß es sich hierbei nicht nur um den Fang von Raubzeug handeln kann.

Nicht jeder Fallensteller mag sich bewusst sein, daß er sich hierdurch des Jagdvergehens schuldig und strafbar macht, schon aus der falsch bewerteten Ansicht heraus, daß Marder und Iltis keine Schweinezeit genießen. Die strafbare Handlung wird jedoch schon dadurch eingeleitet, daß der Fallensteller ohne Jagdschein resp. ohne Erlaubnisbescheinigung des Pächters die Jagd überhaupt betreibt. § 202 StGB, sagt: Wer an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Gulden oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. § 203 verdoppelt diese Strafen, wenn dem Wilde nicht mit Schießgewehr oder Hund, sondern mit Schlingen, Netzen, Fallen oder anderen Vorrichtungen nachgestellt wird. Außer Einziehung des Fanggerätes hat natürlich der Jagdpächter auch Anspruch auf Schadenersatz.

Inwieweit der Jagdsrevue auf diese Art und Weise augenfällig im Großen Werber blüht, geht daraus hervor, daß bei einer letzten großen Treibjagd nur etwa 40 Hasen erlegt wurden, wogegen im Vorjahre die Jagdbeute 200 Hasen betrug. Die Jagdpächter haben sich daher entschlossen, jeden Fall in Zukunft rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Wählen Sie nur die anerkannt guten Gold. Med. Posen 1927 Danzig 1928

Saturin Schokoladen Rapschokolade

Höchste Auszeichnung (Grand Prix) Goldene Medaille mit dem Ehrenkreuz (Paris, November 1928)

Prüfungstermine für Lehrer. Mittelschullehrerprüfung: im Frühjahr: schriftlich am 7. und 8. Mai 1929, mündlich am 10. und 11. Mai 1929; im Herbst: schriftlich am 5. und 6. November 1929, mündlich am 8. und 9. November 1929; Hilfschullehrer- und Lehrerinnenprüfung: schriftlich am 12. und 13. November 1929, mündlich am 15. und 16. November 1929; Reifeprüfung für Extraner (innen): schriftlich Mitte September 1929 und Mitte März 1930. Die Meldungen sind 3 Monate vor der Prüfung einzureichen.

Beschärkung des Frostes.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die erwartete milde Witterung hat in den meisten Gegenden Mitteleuropas den Jahreswechsel überdauert und ist erst um die Mitte der Woche von Frostwetter abgelöst worden, das aber zunächst noch fast überall gelind blieb. Nur innerhalb einiger Kälteinseln herrschten nachts mehr als 4 Grad unter Null, und selbst in Süddeutschland schon am Neujahrstag Temperaturnotizen von —10 Celsius verzeichnet. Mittwoch früh hatte auch Dresden schon 7 Grad Kälte.

Die kurz vor und an den Weihnachtsfesttagen auf dem Kontinent gelangte Warmluft hat sich nunmehr soweit abgekühlt, daß mit dem Beginn der zweiten Wochenhälfte überall wieder Minus-Temperaturen ansetzen sind. Der letzte Schubs ozeanischer Warmluft drang von den Britischen Inseln durch Frankreich südwärts vor und verlagerte sich über dem westlichen Mittelmeer, wo er sich zum Sturm wirbel vertiefte. Die bis zum Jahresabschluss über Zentral-europa lagernden Störungen sind nach dem Dänen des Erdteils abgewandert; eine letzte Minus niedrigen Drucks, die sich vom Skagerrak südwärts bis zu den Süden hinzog, hatte bei ihrer Abwanderung im mittleren und östlichen Norddeutschland noch verbreitete Schneefälle ausgelöst. Dann breitete sich hoher Luftdruck, der am Neujahrstag vom Atlantik über die Britischen Inseln nach Skandinavien vorstieß, rasch ostwärts aus und bildete auf dem Raum zwischen Irland und Finnland ein Maximum von mehr als 775 Millimeter Höhe aus, aus dem gegenwärtig mit norwischen Winden die Luftzufuhr nach Mitteleuropa erfolgt. Damit ist die Zufuhr ozeanischer Warmluft einstellend wirksam abgeriegelt; denn die atlantischen Depressionen wandern nun längs der Nordseite des Bodas über Island nach Spitzbergen. Infolgedessen hatte Island Mittwochabend mit 11 Grad Wärme die höchste Temperatur in ganz Europa, abgesehen vom äußersten Süden und Südosten des Mittelmeeres, dessen Warmluft jetzt das westliche Mittelmeertief sowie eine neue Adria-Depression speist. Diese Warmluft hat beim Aufsteigen auf den mitteleuropäischen Kaltluftblock verbreitete, langanhaltende und ergiebige Schneefälle sowohl in den Dolomiten wie in Jugoslawien, Ungarn und Desterreich bis nach Schlesien hin verursacht; sie hat sich am Südrand des Hochdruckgebietes über Mittel- und Norddeutschland, außerdem der hier herrschenden Ostströmung beigefügt und damit die Beschärkung des Frostes zusätzlich verhindert, auch stellenweise in Norddeutschland ebenfalls Schneefall verursacht. Angefaßt ihrer hohen Temperatur — auf Skizzen, in Skandinavien und an der östlichen Adria-Küste herrschten 14 bis 15 Grad Wärme — wird fle das Mittelmeertief zunächst wirksam erhalten und bei ihrem Abzug nach dem Südosten des Erdteils noch große Schneefälle im Gefolge haben, die stark abtötend wirken werden.

Die Vorbedingungen für eine längere Verlagerung hohen Luftdrucks über ganz Mitteleuropa sind damit gegeben, und innerhalb des Bereichs des sich jetzt weiter ausbreitenden Kaltluftmassens wird namentlich durch Ausstrahlung die Kälte weiter zunehmen. Die Einwirkung des wärmenden Ozeans auf die Witterung Mitteleuropas ist vorläufig ausgeschaltet; der kontinentale winterliche Strahlungstypus setzt sich durch. Ostwinde, zunehmender Frost, Schneefälle im Südosten und Dänen sind zu erwarten.

Der Danziger Hafenverkehr.

Eingang. Am 4. Januar: Engl. D. „Horsley“ (1243) von Memel, leer für Behne u. Sieg, Hafenkanal; dt. D. „Borkum“ (560) von Vorbeurg mit Altheisen für Voigt, Viktoriawand; dt. D. „Borus“ (519) von Abau, leer für Behne u. Sieg, Viktoriawand; norw. D. „Ara“ (557) von Trondheim mit Gütern für Bergeske, Holm; dän. D. „Niels Ebbesen“ (382) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; norw. D. „Boru“ (394) von Lovestoft mit Herings für Shaw, Lovell, Hafenkanal; schwed. D. „Birgit“ (175) von Stettin mit Gütern für Prowe, Baltic; dän. D. „Scotia“ (1387) von Kopenhagen, leer für Poln.-Stand, Westplatte; schwed. D. „Osterlind“ (332) von Landskrona, leer für Behne u. Sieg, Uferbahn; schwed. D. „Auronia“ (746) von Landskrona, leer für Shaw, Lovell, Hafenkanal; schwed. D. „Ella“ (664) von Stockholm, leer für Pam, Kaiserhafen.

Ausgang. Am 4. Januar: Dt. D. „Ziegnum“ (1084) nach London mit Zucker für Behne u. Sieg, Marinestollenlager; engl. D. „Robno“ (1477) nach Hull mit Passagieren und Gütern für Ekerman u. Wilson, Hafenkanal; engl. D. „Baltic“ (1034) nach London mit Passagieren und Gütern für U.W.C., Hafenkanal; dän. D. „Tiber“ (823) nach Vorbeurg mit Gütern und Holz für Reinhold, Holm; dt. D. „Juno“ (827) nach Königsberg mit Gütern für August Wolff, Danzig; Danz. D. „Oberpräsident Delbrück“ (620) nach Kopenhagen mit Kohlen für Reinhold, Freihafen; holländ. D. „Tunc“ (877) nach Aarhus mit Kohlen für Pam, Freihafen.

Am 5. Januar: Lett. D. „Everene“ (1064) nach Kassa mit Kohlen für Poln.-Stand, Uferbahn; lett. D. „Zybolta“ (1786) nach Riga mit Kohlen für Mory u. Cie, Kaiserhafen; dt. D. „Reinhard“ (541) nach Aarhus mit Kohlen für Reinhold, Hafenkanal.

Weihnachtsfeier der Stenographen. Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“, Danzig, hielt kürzlich bei zahlreicher Beteiligung im „Gesellschaftshaus“ Heilige-Geist-Gasse seine Weihnachtsfeier ab. Der schwer beladene Knecht Ruprecht gab durch sein Erscheinen dem Feste einen besonderen Reiz. Die Verteilung sowie der gegenseitige Austausch der Geschenke erzeugte eine allgemeine fröhliche Stimmung. Tanz und humoristische Vorträge hielten die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt: Ernst Hoops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Hoops; Druck: in Danzig, Druck und Verlags-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt m. b. G., Danzig, Am Sandhaus 6

Delzschuhe nur von **W. Weiser** 

Braun Box calf 21⁵⁰
Lack..... 23⁵⁰
19⁵⁰
schwarz Box calf

Alleinverkauf: „Fra“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Juwelut- Ausverkauf

Wir bieten ungewöhnliche Vorteile!

**Fast alle Waren im Preise stark herabgesetzt!
Große Posten Damen- und Kinder-Konfektion enorm billig!**

Damen-Mäntel farbige Winterware jezt 9⁷⁵	Damen-Haus-Mäntel extra schwere, schöne, neue Muster jezt 24⁷⁵	Halbwoll. Damen-Mäntel mit Faltenrücken jezt 6⁹⁰	Lanz-Mäntel aus Seide und Colicenne jezt 19⁷⁵	Wobell-Mäntel in Wolle und Seide jezt 59⁷⁵
Damen-Kimmer-Jacken ganz gefüttert jezt 19⁷⁵	Damen-Mips-Mäntel teils mit Pelzfragen jezt 36⁷⁵	Damen-Cheviot-Mäntel mit Elidereit und farbiger Faspelierung jezt 8⁷⁵	Damen-Mips-Mäntel, reine Wolle, in feinst. Anst. jezt 29⁷⁵	Ein Posten Kostüm-Röcke teils ganz Plüsch jezt 3⁵⁰
Ein Posten Damen-Kostüme teils auf Crepe de Chine jezt 19⁷⁵	Damen-Wasch- u. Hauskleider Stück jezt 1⁹⁵	Sparte Popelin-Mäntel mit mod. Fuchsmantel, reich mit Treffe garniert jezt 16⁷⁵	Damen-Mäntel, Mips u. Seide aparte Formen, flotte Nacharten jezt 46⁵⁰	Ein Post. Damen-Morgenröcke schöne mod. Befourmst. jezt 7⁹⁰

Halbwollene Kinder-
kleider m. lang. Arm,
Größe 4-7½ jezt **1⁹⁵**
Kariert. Kinderkleider
mit langem Arm,
Größe 7½-90 jezt **2⁹⁵**
Mädchen-Mäntel
u. Größe 45-55 jezt **6⁵⁰**
Reinwollene Cheviot-
Hosen für das Alter
von 6-14 Jab. jezt **1⁷⁵**

Ein Posten
Damen-Strümpfe
Serie 1, Baumwolle jezt **45 P**
Serie 2, Seidenflor u. Mato jezt **1²⁵**
Serie 3, Seidenflor jezt **1⁶⁵**
Serie 4, reine Wolle, fein weich jezt **2⁷⁵**
Ein Posten 2. Wahl
Seidenfl., schw. jezt **95 P**
Reine Wolle jezt **1⁹⁰**
Bembergseide jezt **2⁴⁵**

Herren-Artikel
1 Posten angelegte
Oberhemden Bephr
u. weiß, jezt Stück **3⁹⁰**
Oberhemden Bephr
m. 2 Kragen jezt **5⁵⁰**
Oberhemden pa. Bephr.
m. 2 Krage u. unter-
legter Brust jezt **7⁹⁰**
Zieh- u. Stehmleger-
fragen 4fach, viele
Formen, einzelne
Seiten jezt **45 P**
Selbstbinder u. groß.
Ausmusterung jezt **85 P**
Selbstbinder
gute Qualitäten,
schöne Dessins, jezt **1⁹⁵**
Kostenträger gutes
Gummib. m. Feder-
garnitur, Paar jezt **95 P**
Sockenhalter
leites Gummiband,
Paar jezt **58 P**

Modewaren
Balkgarnituren
Manich. u. Krage jezt **95 P**
Mäntelweizen aus
Watt u. Spachtel jezt **2⁵⁰**
Schals u. Wäcker
farbig, a. Seide und
Crepe Georg. jezt **6⁷⁵**
Paß- und Lebergürtel
viele Breiten und
Muster jezt **2⁴⁵**

Ein Posten **Kappen**
für junge Mädchen
jezt Stück **95 P**
Ein Posten **Befahfelle**
verschiedene Fellarten
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Stück jezt Stück jezt Stück jezt
95 P 1.45 1.95
Ein Posten **Ziegen-Kollers**
große Tierformen
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Stück jezt Stück jezt Stück jezt
9.75 13.50 17.50

Ein Posten bedeutend herabgesetzte
Damen-Sporthüte
für junge Damen u. Frauen mit großen Kopfweiten
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Stück jezt Stück jezt Stück jezt
1⁹⁵ 2⁹⁰ 3⁷⁵
Ein Posten bedeutend herabgesetzte
Trotteur-Hüte
jede moderne Glocken und Kappen
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Stück jezt Stück jezt Stück jezt
5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵

Ein Posten bedeutend herabgesetzte
elegante Damen-Hüte
neueste Fassons, schick garniert
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Stück jezt Stück jezt Stück jezt
10⁵⁰ 14⁵⁰ 17⁵⁰
Ein Posten bedeutend herabgesetzte
Belouc-Damen-Hüte
gute Wiener Qualität
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Stück jezt Stück jezt Stück jezt
19⁵⁰ 22⁵⁰ 25⁵⁰

Knaben-Pyjacks
gefüttert jezt **8⁹⁰**
Durschen-Anzüge für
das Alter v. 12 bis
16 Jahren jezt **9⁵⁰**
Konfirmanden-Mäntel
weiß und schwarz
Popeline jezt **9⁷⁵**
Ein Posten
Herren-Socken
Serie 1 einfarbig u.
gemustert jezt **35 P**
Serie 2 gewirnt,
starke Qualität
einfarbig jezt **75 P**
Serie 3 Schweißsocken
in Baumwolle,
gemustert jezt **95 P**
Serie 4 Seidenflor u.
Mato, gemustert jezt **1⁴⁵**
Serie 5 reine Wolle,
fein weich, jezt **1⁷⁵**
einfarbig jezt **1⁷⁵**
Serie 6 prima Wolle
einfarbig und
gemustert jezt **2⁴⁵**

Große Mengen Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollstoffe im Preise weit herabgesetzt!

Ein Posten Kleiderkaros Serie 1 haltbare Überbindung, doppelt breit jezt Meter 48 P Serie 2 farbenprächt. Ausmusterung, Grenzbildung jezt Meter 1¹⁰ Serie 3 sehr geschmackv. Farbbreit., gute Strapazierqual. jezt Meter 1⁴⁵	Ein Posten Waschjamt Serie 1 einfarbig, feine Rippe, große Farbauswahl jezt Meter 1⁸⁵ Serie 2 einfarbig gerippt, in leuchtenden Farben jezt Meter 2³⁵	Ein Posten Kleiderjamt Serie 1 florste Kleiderware, ca. 70 cm breit, in schwarz u. farbig, jezt Meter 5⁵⁰ Serie 2 florste Mäntelware, in schwarz u. farbig, ca. 70 cm breit, jezt Meter 7⁵⁰
Ein Posten bedruckte Velours Serie 1 für Mäntel und Hüte jezt Meter 78 P Serie 2 für Morgenröcke und Matinées jezt Meter 1⁶⁵	Ein Posten Colicenne Serie 1 Kunstseide, Colicenne, für Mäntel - Futterwecke jezt 3⁵⁰ Serie 2 Colicenne, Wolle m. Seide, erstoffl. Kleiderqual., in vielen modernen Farben jezt Meter 4⁵⁰	Ein Posten Mantelstoffe Serie 1 mittel- u. dunkelgründig ge- müstert, weiche Qual., 140/145 br., jezt Meter 5⁵⁰ Serie 2 Wolltauch, mittel- u. hell- gründig, 140/145 breit jezt Meter 8⁷⁵
Ein Posten reinwoll. Popeline Serie 1 erprobte reinwollene Kleiderware jezt Meter 2²⁵ Serie 2 reine Taftbindung, reine Wolle jezt Meter 2⁴⁵ Serie 3 Mipspopeline, gute Kam- garntqual., i. viel Farb. jezt Meter 4²⁵	Ein Posten Crepe de Chine Serie 1 reinweib. franzöf. Fabrikat, in modernen Farben jezt Meter 5⁷⁵ Serie 2 pa. reinweib. Farbenfortim., ca. 100 cm breit, jezt Meter 7⁵⁰	Ein Posten Wäschstoffe Serie 1 erprobte mittelfädige Ware jezt Meter 55 P Serie 2 kräftige geschlossene Qual., jezt Meter 68 P Serie 3 mittelfädige dicke Ware, ca. 80 cm breit jezt Meter 85 P

Ein Posten
Strichwolle
Wan-Weiß Stern
schwarz und grau
50 gr jezt **58 P**
Sportwolle in vielen
Farben, 50 gr jezt **80 P**
Handarbeiten
Ein Posten Kissen,
weiß gezeichnet jezt **95 P**
Kaffeewärmer,
schwarz und farbig
gezeichnet jezt **1⁹⁵**
Kissen, schwarz und
farbig Misp.,
gezeichnet jezt **2²⁵**
Korbstuhdecken,
100x100, weiß, Woll-
leinen, gezeich. jezt **5⁷⁵**
Decken, Halbleinen,
130x130, weiß,
gezeichnet jezt **8⁷⁵**
Küchenhandtücher,
grau m. angewebter
Borde, gezeich. jezt **1⁷⁵**

Ein Posten Winter-Tricotagen enorm billig

Serie 1 Kinder-Anzüge mit Klappe und angeraumtem Futter Damen-Schlüpfer mit angeraumtem Futter Damen-Tricot-Schlüpfer starke Qualität Mädchen-Turn- schon jezt 1⁹⁰	Serie 2 Herren-Hosen mit angeraumtem Futter Kinder-Futter-Anzüge weiß, mit Klappe Damen-Unterzieh-Höschen fein gezeichnet jezt 2²⁵	Serie 3 Herren-Futterhosen Herren-Normhosen vorzögl. wollgem. Qualität Damen-Futter-Falten mit ½ Arm Damen-Schlüpfer farbig mit angeraumtem Futter jezt 2⁹⁰	Serie 4 Pa. Herren-Pelzfutterhosen Normal-Herren-Hosen vorzögl. wollgem. Qualität Damen-Pelztricot-Falten mit ½ und langem Arm Herren-Futter-Hemden jezt 3⁹⁰
---	---	---	---

Damen-Wäsche und Schürzen

Jumpertailen mit Achselbändern jezt 65 P Taghemden mit Ballackel und reicher Garnitur jezt 95 P Beinkleider geschlossene Form mit Spitze jezt 1¹⁰ Taghemden m. Ballackel a. gutem Stoff m. versch. Garnituren jezt 2⁹⁰	Farbige Hemdhosen Bündelform verschiedene Farben jezt 2⁹⁰ Damen-Nachthemden versch. Nach- arten, schön garniert jezt 4⁹⁰ Herren-Nachthemden halstfrei, mit farbiger Bordüre jezt 2⁹⁰ Knaben- u. Mädchen-Schürzen aus gefr. Stoff, jezt Serie 2 95, Serie 1 58 P	Damen-Schürzen aus gestreift. Stoff mit farbiger Faspelierung jezt 95 P Damen-Schürzen Jumperform, verschiedene Stoffe jezt 1³⁵ Damen-Schürzen aus indanthren- farb. Stoff, m. versch. Garn. jezt 1⁹⁵ Damen-Schürzen a. gestreift. Water- stoff, mit breiter Blende jezt 2⁹⁵
---	---	--

Ein Posten
Strichwaren
Damen-Jacken,
kleidbare Formen
und Farben jezt **8⁷⁵**
Pullover,
reine Wolle,
hübsche Muster jezt **13⁷⁵**
Damen-Strich-
Kostüme, Pullover
mit Seide gemustert,
Rock einfarbig mit
Bordüre jezt **18⁷⁵**
Ein Posten
Lederhandschuhe
mit kleinen Fehlern
Paar jezt **3⁵⁰**

Viele tausend Meter
erklaßige
**Wäsche-
Stickerien**
ganz enorm billig.
Die freie Beschäftigung
dieser außerordentlich
vorteilhaften Posten
empfehlen wir ganz
besonders

KAUFHAUS Steinfeld
DANZIG UND LANGFUHR

Ein großer Posten
Spizen
Valencienne, Klüppel,
Spachtel und Fisel,
nur pa. Ausführung,
verschiedene Breiten,
weiß und ecru,
enorm billig

Billy in der Löwenhaut.

Eine abenteuerliche Geschichte. — In der Grube. — Die nicht bezahlte Rechnung.

Billy Jones und Jimmo Brooks saßen in der Kneipe zum blauen Elefanten, die an einer kleinen schmuckigen Straße in der Nähe des Hafens von Kapstadt liegt. Billy war ein alter, vom Leben krumm gezoGENER gläubiger langer Kerl. Jimmy war klein, dick und fröhlich und lachte bei den Worten von Billy über das ganze Gesicht, wenn es auch nicht das geringste zumachen gab. Die beiden stierten über das achte oder zwölfte Glas Whisky — es war ein heißer Tag draußen, drehten kurze Pfeifen von einer Munde in die andere und suchten wie Luftkutschern absiechend mit ungläubiger Geduld über den Tisch und die leergetrunkenen Flaschen in den weiß emaillierten Spuchnapf.

„Merrig“, sagte Billy, „so weit wären wir nun, alter Junge...“ Jimmy nickte verloren vor sich hin. „Dass du ein Esel bist Jimmo, mußt du zugeben...“ brüllte Billy mit seinem heiseren Drahn, daß die Flaschen und Gläser zitterten. Jimmy lachte. „Aber ich habe einen gekannt“, sagte Billy weiter.

„Der war ein noch größerer Esel als wir beide zusammen. Der Mann kam aus Amerika. Und siehst du, das hier verdanke ich dem verdammten Dutchman, dem Budy Peters, der dir nicht unbekannt sein wird. Nicht wahr?“ Billy wies auf sein linkes Bein, welches lamm war. Jimmy sah auf Billy und das Bein, und er hatte das Gefühl, daß das Bein und Billy nicht dieselbe Person wären, aber er sagte sich, daß er befohlen sei.

Billy fuhr fort: „Der Mann aus Amerika kam hier vor dreißig Jahren an, bekam eine geistliche Reisetasche und eine kleine blaue Brille und nannte sich John Jimmons. Ein Mann aus Amerika mit einer geistlichen Reisetasche, das sagt ja schon allerlei, aber du hättest dir seinen verhöhrten Schädel ansehen sollen, Mensch, sag dir...“ Du hättest gleich gewußt, daß bei dem die Uhr nicht an der Kette lag.

Damals, mußt du wissen, waren Budy Peters und ich gut befreundet. Beschäftigung hatten wir keine, wir trieben uns so umher und suchten uns unseren Verdienst, wo wir ihn fanden. Viel fanden wir nicht. Das kann ich dir sagen, aber zu einem guten Brandy hat es immer noch gereicht. Und deshalb bin ich meiner Lebtag auch immer ein gesunder Kerl gewesen...“

Billy schrak ein ganzes Glas Whisky hinunter und schlug mit der Faust auf den Tisch. Jimmy jagte an seiner Pfeife und lachte. Billy sah an die Decke, als ob er seine Gedanken aus den Balken hätte ziehen wollen.

„Der Fall lag einfach so. Wenn ein größeres Schiff auf der Meede lag, iphten wir die Ohren.“

Du mußt nämlich wissen, daß wir in der Hauptsache gelehrte Fremdenführer waren, Dragomane und so, ich hoffe, daß du je von diesem noblen Beruf gehört hast...“

Billy sah Jimmy drohend an, strich sich mit der Hand über den Mund und suchte in den emaillierten Spuchnapf. „Als wir den Amerikaner aus Land klettern sahen, reisten sich in uns unsere guten Eigenschaften. Wir nahmen uns beide vor, ihn um möglichst viel Geld zu erleichtern. Das war damals, als du noch in dem Whiskytrümpel schwammst, wo der Storch die kleinen Fremdenführer herholt, alter Junge. Damals also war Budy Peters schon so ein verfluchter Dutchman, der einem gutgemeinten Engländer den Speck nicht beim Kuhl lassen wollte. Die Kerle sind listig, sag ich dir, davon kann ich eine so einfache Seele, wie unsere Mutter sie geboren hat, keinen Begriff machen. Merrig! Bis hierher hast du, hoffe ich, verstanden. Also der Budy Peters war in seinem schwarzen Dutchmanherzen zu dem Entschluß gekommen, mir eins anzumischen. Er wollte sich einfach der Konkurrenz entledigen. Er wollte der einäugige Dragoman von Kapstadt sein. Damals, mußt du wissen, waren hier noch keine Verhältnisse, und wo heute die achtstündigen Häuser stehen, grasten damals die gezähmten Wildesel. Jedermann hatte noch seinen dreißigsten Pavian. Budy und ich hatten einen zusammen, aber das nebenbei.“

Budy macht sich also an den Kerl heran, macht eine Verlobung, trägt die geistliche Tasche, in der es merkwürdig klappert, und rollt mit seinen lebenswichtigen und falschlichen Augen. Ich sehe dabei wie ein bloßes Vieh. Mensch, der Budy ist klug, kann ich dir sagen, diese Dutchman haben es in sich.

Ich sehe also, wie der Mann aus Amerika mit der blauen Brille und Budy, der die geistliche Tasche trägt, in der Ferne verschwinden. Ich blöder Dammel, ich! Ich wollte mich aufhängen vor Wut. Ich habe mich betrunken vor Wut und meine Ungeachtlichkeit bejammert.

Am folgenden Tage sehe ich allein am Hafen und sehe auf das Schiff, wo gerade ein Wimpel im Topmast hochsteht. Also ich sehe da und spunde — damals, mußt du wissen, prunkte ich noch — also ich ipunkte, da schlägt mich einer auf die Schulter. Gott und Donner denke ich, der schlägt dir bekannt, und richtig.

es war der Budy mit seinem verdammten grinsenden Gesicht.

„Nun Budy?“, frage ich. „Mensch!“, sagt er, „mit dem können wir ein ganz großes Geschäft machen, der Mann heißt Jimmons, ist aus Massachusetts und ist extra hierher gekommen, um Löwen zu schießen.“ „Mensch, Budy“, sage ich, „das muß ein Irrenjünger sein, jedes Kind weiß, daß es in Kapstadt und seiner Umgebung schon seit Menschengebunden keine Löwen mehr gibt...“

Wir wollen uns ausätschten vor Lachen, wir sitzen in einer Kneipe und trinken, bis wir nicht mehr lachen können. Dann sagt Budy: „Dem Mann kann geholfen werden... wir werden ihm einen Löwen baden...“

„Baden?“ frag ich und der Mund steht mir bis zu den Ohren auf. Budy sieht mich treuherzig an. „Du verzeihst mich falsch“, sagt er, „wir werden den Wünschen des Herrn Jimmons aus Massachusetts entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, viel Geld hat und unbedingt Löwen schießen will, so sollte ihm, meine ich, geholfen werden können. Wir sind zwei findige alte Burischen, meine ich, Billy, wir sollten ihm den Löwen schon beschaffen können...“ Ich muß gestehen, daß ich den Budy erst nicht verstand. Aber dann hat er mir die Sache haarklein auseinandergelegt.

„Erstens“, sagt er, „ist der Mann, welcher Jimmons heißt, so kurzschichtig, daß er keinen Hosenknopf von einem Wildesel unterscheiden kann. Zweitens ist er so zitterig, daß eine hundertjährige Großmutter gegen ihn ein junger Athlet ist. Wir werden mit ihm einige dreißig Kilometer hinter den Tafelberg fahren, du wirst dir ein Löwenfell umbinden, das ich mir von Lovely Parker leihen werde, dem Kneipenwirt, der dir auch nicht unbekannt sein wird... ja, und dann...“

„Gut“, sage ich, „kein Wort weiter... du bist ein Betrüger... du bist ein...“ Die werde ich mich in eine Löwenhaut setzen, eher ziehe ich Weiberkleider an... Nie und nimmer... wenn der Mann wirklich schießt... möchtest du gerne eine Felscheibe für Irrenjünger aus Amerika sein...?“

„Du bist ein großer Esel, Billy“, beginnt er wieder mit seiner einschmeichelnden Stimme.

„Willst du Geld verdienen oder nicht?“ Dieser Mann hat Millionen. Sieh dir bitte mal die Stille auf seiner Reisetasche an, das ist ein Kunstwerk. Und dieser Mann schießt schlecht. Er kann nichts sehen, deshalb hat er die blaue Brille. Aber wenn es dir eine Verabingung ist, ich werde ihm eine Flakpatrone in den Lauf schießen. Er hat sein Gewehr in der Tasche und die Tasche trage ich...“

Also was ich dir sage, laß mich von Budy bereden, dem verrückten Engländer aus Massachusetts einen Löwen vorzumachen. Wir pumpen uns eine Haut von Lovely Parker, dem Kneipenwirt, bei dem wir einen araken Teil unserer Sachen verpackt hatten. Ich probiere die Haut an wie eine Frau die Schürze. Die Männer wälzen sich vor Lachen auf dem Boden herum. Budy auch immer Whisky auf, um mir Mut zu machen, er sagte, er hätte von dem Mann aus Amerika schon einen größeren Vorstoß bekommen.

Wir probten die Sache ein paar mal. Wir hatten eine Höhle ausgemacht. In diese Höhle sollte ich mich setzen und brüllen. Das Brüllen wote ich so lange, bis ich vor mir selbst Angst bekam. Soll ich mal brüllen?“

Jimmy meinte erschrocken ab. „Budy...“ er wollte dem Mann aus Amerika sagen, daß ich die Arbeit hätte, in der Dunkelheit zu einem nahegelegenen Lämpel zu gehen und dort zu laufen und auf meine Beute zu warten.

Mensch, Jimmo, du kannst dir nicht denken, wie bestialisch ich mir vorkam. In der Gegend war ein ziemlich dichtes Unterholz, ich sollte mich in meiner Haut hinter den Büschen verbergen, ihn und wieder brüllen und einen Pfedel von meinem Schwanz sehen lassen. Budy wollte dann dafür sorgen, daß der Mann seine Flakpatrone gegen den Mond

Als er die Krone ablegte.

Kerenfki erzählt seine Erinnerungen. — Begegnung mit dem Zaren.

Der Führer der ersten russischen Revolution, Kerenfki, hat in seinen „Erinnerungen“, Verlag Carl Neisner, sein erstes Zusammentreffen mit dem Zaren geschildert. Er zeigt nicht nur die Ohnmacht des Zaren, mit dem man fast Mißleid bedauern könnte, sondern gewährt auch Einblick in das Theaterpiel einer Gruppe von Anhängern, deren Herrschaft schon lange vor der Absehung erledigt war.

Ich erinnere mich genau an meine erste Unterredung mit dem ehemaligen Kaiser, die Ende März im Alexandrowffpalast stattfand. Bei meiner Ankunft in Zarstoje Selo insizierte ich jeden Winkel des Palastes. Dann ersuchte ich den Fürsten Bentendorff, den ehemaligen Hofmarschall, den Zaren und die Zarin von meinem Besuch zu benachrichtigen. Der Miniaturhof, der sich aus den wenigen Getreuen zusammensetzte, die den ehemaligen Monarchen nicht verlassen hatten, stand noch immer unter dem Hofzeremoniell. Der alte Fürst, der noch immer sein Monokel zur Schau trug, hörte mir zu und antwortete dann:

„Ich will es Se. Majestät wissen lassen.“ Er behandelte mich wie einen Audienzbesucher aus alten Tagen oder wie einen Minister, der mit seinem Bericht zum Zaren befohlen war. Nach einigen Augenblicken kam er zurück und meldete feierlich: „Se. Majestät haben beschlossen, Sie zu empfangen.“ Das war zwar eine lächerliche Kinderei und vollkommen unangebracht, jedoch ich wollte dem Fürsten nicht seine letzten Illusionen zerstören.

Nach am Tage zuvor hatte ich, als ich nach Zarstoje Selo abreiste, zu einem Mitglied der provisorischen Regierung über die Abschaffung der Todesstrafe gesagt: „Ich glaube, das einzige Todesurteil, das ich unterschreiben könnte, wäre das für Nikolaus II.“

Der Fürst ließ mich vor der geschlossenen Türe, die in die inneren Appartements führte, zurück, trat ein und meldete mich an. Fast im selben Augenblick kehrte er zurück und sagte: „Se. Majestät erwartet Sie.“ Er riß die Tür auf, und blieb selbst jenseits der Schwelle stehen.

Ein Blick auf den Zaren und seine Umgebung — und ich war umgestimmt. Die ganze Familie scharte sich in höchster Verwirrung, eng zusammengeedrängt, rings um einen kleinen Tisch, der in einer Fensternische des Nebenzimmers stand. Ein schwächlicher Mann in Uniform löste sich von der Gruppe und ging zögernd und mit zaghaftem Lächeln auf mich zu. Es war der Kaiser. Auf der Schwelle des Zimmers, in dem ich ihn erwartete, blieb er stehen, als wüßte er nicht, was er jetzt tun sollte. Er wußte nicht, was meine Haltung bedeutete. Sollte er mich als Gast empfangen oder sollte er warten, bis ich ihn ansprach? Sollte er mir seine Hand entgegenhalten, oder sollte er auf meinen Gruß warten? Ich merkte seine Verwirrung und die ängstliche Unentschlossenheit der Familie, die sich plötzlich mit einem schrecklichen Revolutionsdrang allein lag. Ich ging schnell auf Nikolaus zu, streckte ihm lächelnd meine Hand entgegen und sagte kurz: „Kerenfki“, wie ich mich eben gewöhnlich vorzutellen pflegte. Er schüttelte mir kräftig die Hand, lächelte scheinbar ermußt und führte mich sofort zu seiner Familie. Sein Sohn und die Tochter blidten mich starr und mit erwartungsvoller Neugier an. Alexandra Feodorowna, feil, stolz und hochmütig wie immer, bot ihre Hand nur zögernd, als gebörche sie einem unlieblichen Zwang. Da auch ich nicht besonders begierig war, ihre Hand zu drücken, berührten sich unsere Handflächen kaum. Diese Kleinigkeit war typisch für den Charakter- und Gemütsunterschied zwischen dem Exkaiser und seiner Gemahlin. Ich fühlte sofort, daß Alexandra Feodorowna, obwohl nun gebrochen und ängstlich, ein kluges und willensstarkes Weib war. In diesen wenigen Sekunden verstand ich den psychischen Hintergrund der ganzen Tragödie, die seit vielen Jahren hinter den Palastmauern vor sich gegangen war.

Ich erkundigte mich nach der Gesundheit der Familienmitglieder, setzte ihnen mit, daß sich ihre ausländischen Verwandten um ihre Wohlfahrt kümmern, und versprach, ihnen unverzüglich und sicher jede Privatkorrespondenz zu besorgen. Dann fragte ich, ob sie irgendwelche Beschwerden hätten, wie sich die Wachen benehmen und ob ihnen an irgend etwas fehle. Ich bat sie hierauf, nicht ängstlich oder verärgert zu sein, sondern mir zu vertrauen. Sie dankten mir, und ich verabschiedete mich. Nikolaus erbat noch Bescheid über die militärische Situation und wünschte mir Erfolgs in

abdrückte, um sich aufzulehnen und niemandem ein Leid anzutun.

Du denkst vielleicht, Jimmo, ich hätte diese ganze Geschichte in der Besoffenheit erfunden, aber davon kann keine Rede sein. Ich schwöre dir bei dem klugschönen Wale Whisky, das ich jetzt trinken werde, daß jedes Wort so wahr ist wie das Amen in der Kirche.

Also gesamt, mein. Ich live eines Abends in meiner Höhle und warte auf die beiden. Gegen Mitternacht höre ich das verabredete Pfeifen und schnell breche ich in ein Brüllen aus, daß die Steine von der Decke meiner Höhle fallen. Junge, Junge, war das eine Sache. Ich höre vorstichtiges Sprechen und dann... meine ich, daß jemand den Hahn einer Wäsche anzieht. Weist du, Jimmo, ich bin kein ängstlicher Mensch, aber damals lief mir ein kalter Schauer am Rücken herunter.

Und also, nach einer Stunde, als ich das Gefühl habe, daß der Löwenjäger sich wieder entfernt hat, kriech ich aus meiner Höhle, natürlich in das Fell gewickelt, und springe wie ein Karnikel von Busch zu Busch. Auf einmal... Budy tratmete sich den Schwanz von der Stirn. „Auf einmal, was soll ich dir saagen, habe ich einen Schuß im Bein. Ich werfe das Fell fort, lege mich auf den Rücken und wage nicht, einen Laut von mir zu geben. Nichts rührt sich. Am folgenden Tag bringen mich mitleidige Buren auf ihrem Starren nach Kapstadt.“

Dann habe ich den Budy zehn Jahre nicht gesehen. Nach zehn Jahren habe ich ihn auf der Straße getroffen, hier ganz in der Nähe, und habe ihn gefragt, was sich damals ereignet hat.

„Mensch“, sagt er, „wer hätte das gedacht, dieser Mann namens Jimmons war ein Kunstschütze aus Oklahoma. Er hat zehn erste Preise gewonnen.“ „Und das Geld?“ frage ich.

„Geld? Mensch, ich war froh, daß mich der Mann nicht geschlagen hat. Er wollte mich ins Jagthaus bringen wegen Betrun, und ich habe ihn nur mühsam befürsigt.“ Als Budy das gesagt hatte drückte er mir die Hand und verschwand schnell um die Ecke. Ich habe ihn lange nachgesehen. Und nun siehst du, habe ich ein lahmes Bein Himmel und Donner, Jimmo, es ist die höchste Zeit, daß wir noch einen Whisky trinken...“

Richard Snelisenbed.

meinem neuen und schwierigen Amt. Während des Frühlings und Sommers verlor ich die Kriegserfolge mit Interesse, las sorgfältig die Zeitungen und stellte allerhand diesbezügliche Fragen an seine Besucher.

Das war meine erste Zusammenkunft mit „Nikolaus“.

Im Verlauf meiner weiteren Gespräche mit Nikolaus II. zu Zarstoje Selo versuchte ich seinen Charakter zu ergründen.

Er hatte auch seine Autorität, wie alles andere, zu wohlgehalten. Er war dessen schon müde. Er warf alle Autorität von sich, so wie er früher eine Gasuniform abgeworfen haben mag und eine einfachere anzog. Sieh als einfaches Bürger ohne Staatspflichten und Staatsgewänder zu sehen, hatte für ihn den Reiz der Neuheit. Er empfand es keineswegs traurig, daß er sich nun ins Privatleben zurückziehen mußte. Die alte Kammerfrau Narnschkina erzählte mir, er habe zu ihr gesagt: „Wie froh bin ich, diesen langweiligen Unterredungen entronnen zu sein und diese ewigen Dokumente nicht mehr unterschreiben zu müssen! Jetzt werde ich lesen, spazieren gehen und meine Zeit mit den Kindern verbringen.“ „Und“, sagte sie, „das war durchaus keine Poie.“

Als ich den Zaren von der bevorstehenden Gerichtsverhandlung in Kenntnis setzte, bei der Alexandra einem Verhör unterzogen werden sollte, zuckte er mit keiner Wimper und bemerkte bloß: „Schön, ich glaube aber nicht, daß Alice damit etwas zu tun hat. Gaben Sie irgendwelche Beweise?“ Darauf antwortete ich: „Ich weiß noch nicht.“

Als ich ihm später sagen mußte, er solle sich für eine lange Meie vorbereiten, blieb er vollkommen ruhig. Das geschah Anfang August. Seit Beginn des Sommers herrschte wieder größtes Interesse für das Schicksal der kaiserlichen Familie und bereitete uns große Ungelegenheiten. Man rief sich vergebene Episoden aus der Regierungszeit des Zaren wieder ins Gedächtnis, zumal die Reaktionäre neue Hoffnungen schöpften und dadurch auf der Gegenseite Haß und Rachsucht von neuem anschwellen ließen.

Da auch die Krone keinen sicheren Aufenthalt bot, wählte ich Tobolsk, einen wahrhaft weltverlassenen Winkel ohne Eisenbahnverbindung, wo man besonders im Winter von aller Welt abgeschnitten ist. Das Haus des Gouverneurs zu Tobolsk verfügte über allerhand Komfort, auch konnte ja verschiedenes zur Bequemlichkeit der Familie hergerichtet werden.

Als das Datum für die Abreise feststand, erklärte ich dem Zaren die Situation und sagte ihm, er solle mit den Vorbereitungen für seine Reise beginnen. Das Reiseziel gab ich ihm nicht bekannt, sondern riet ihm nur, sich möglichst viel warme Kleider mitzunehmen. Der Zar hörte mir aufmerksam zu, und als ich ihm sagte, er möge nichts befürchten, das Ganze diene nur dem Besten seiner Familie, und als ich ihm überhaupt bemähte, ihn wieder zu beruhigen, sah er mir offen ins Gesicht und antwortete:

„Ich mache mir gar keine Sorgen. Wir glauben Ihnen. Wenn Sie sagen, daß es notwendig sei, so bin ich davon überzeugt.“

Und er wiederholte: „Wir glauben Ihnen.“

Die Abreise des Zaren und seiner Familie nach Tobolsk fand in der Nacht des 14. August statt. Ich hatte dem Zaren gestattet, noch einmal mit seinem Bruder Michael Alexandrowitsch zu sprechen. Natürlich mußte ich bei dieser Unterredung anwesend sein, so sehr mir die Einmischung zuwider war. Die Brüder trafen sich im Mitternacht im Arbeitszimmer des Kaisers. Beide schienen sehr aufgeregt. Die Ergebnisse der vergangenen Monate überwältigten sie. Lange schwiegen sie, dann begannen sie jene abgeriffene Art der Gesprächsführung, die für derartige gehobte Unterredungen charakteristisch ist:

„Wie geht's Alice?“ „Und wie geht es Mutter?“ fragte der Großfürst. Sie sahen einander ins Gesicht, zuckten fortwährend nervös zusammen, und ergriffen einander ab und zu bei der Hand oder spielten mit den Knöpfen der Uniform. „Rann ich die Kinder sehen?“, fragte mich Michael Alexandrowitsch.

„Nein“, antwortete ich, „ich kann die Unterredung nicht verlängern.“

„Gut“, sagte der Großfürst zu seinem Bruder, „küsse du sie für mich.“ Sie begannen von einander Abschied zu nehmen. Der hätte gedacht, daß sie sich niemals mehr sehen sollten!



Was der Rundfunk bringt.

Woche vom 6. bis 12. Januar.

Die Abendunterhaltung am Sonntag um 20 Uhr be-
reitet Max Mutiner, Berlin, Karl Napp, der bekannte
Komiker, und die Kammeroper unter Leitung von Walter
Koch.

Am Montag um 20 Uhr veranstaltet Königsberg Unter-
haltungsmusik. Um 20.45 Uhr liest Emil Juda aus eigenen
Werken. Um 21.30 spielt Alice Ehlers alle Programm-Musik
auf dem Cembalo. In dem Spätkonzert um 22.30 wird Kurt
Velling mit.

Am Dienstag um 20.05 findet ein Orchesterkonzert mit
Werken Richard Wagners unter der Leitung von Erich
Seidler statt und um 21.05 aus Danzig eine Stunde mit
Kunsthilf Manfred Zimmel.

Mittwoch nachmittag wird für die Kinder „Schnee-
wittchen“ unter der Regie von Kurt Velling gefendet. Um
20.20 sendet Königsberg „Wendepunkt“, eine Szene aus dem
Leben des Dichters und Musikers E. M. Hoffmann, von
Dr. Kurt Marlenz. Um 21.05 spielt das Kammerorchester unter
Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Zacher den
Moderne Musik. Auf dem Programm stehen Mavel, Debussy
und Stravinsky.

Am Donnerstag um 19.30 überträgt die Drag aus
Berlin einen Vortrag des schwedischen Majoritäts-
Erzgebirge (Grenn über das Thema: „Als wir Kapitän Scott
in Südpol's Schneewittchen tot aufgefunden.“ Um 20.05 sendet
Danzig Heubergers Operette „Der Opernbalk“.

Am Freitag 19.30 wird aus Berlin ein zweiter Vor-
trag des schwedischen Majoritäts-Erzgebirge (Grenn über das
Thema: „Als wir Kapitän Scott in Südpol's Schneewittchen
tot aufgefunden.“ Um 20.05 sendet Danzig Heubergers
Operette „Der Opernbalk“.

Am Samstag um 20.05 sendet die Drag einen
„Bunten Abend“ unter Mitwirkung von Margarete Klotz,
Fritz Schmiede, Gregor Jörn, Fritz Philipp und der Kam-
meroper. Der bunte Abend spielt in einem heiteren Hörspiel
„Dochzeitreise im Flugzeug“ aus der Feder von Alfred
Auerbach. Die Tanzmusik wird bis 23.30 aus dem Central-
Hotel in Königsberg übertragen.

Neue Rundfunkwellen.

Beitrag des Weltfunkvereins.

Der Weltfunkverein, die oberste Spitzenorganisation
aller Rundfunkgesellschaften, hat jetzt den Versuch gemacht,
durch eine Neueinteilung der Wellen das Chaos, das im
europäischen Rundfunk eingetreten war, zu entwirren. Die
jungen Gemeindefunkwellen, auf denen mehrere Lokal-
sender gleichzeitig arbeiten und im Fernempfang ein
wüßes Gefasel erzeugen, sollen aus dem oberen Wellen-
bereich über 300 Meter entfernt und tief unten angeordnet
werden, wo sie keinen so großen Schaden anrichten können.
Die neuen Wellen sollen Mitte Januar in Betrieb genommen
werden. Fikt die deutschen Sender sind folgende Haupt-
wellen vorgesehen:

- 586,7 München (bisher 585,7)
- 475,4 Berlin (bisher 483,9)
- 462,2 Langenberg (bisher 468,8)
- 421,8 Frankfurt am Main (bisher 428,6)
- 391,6 Hamburg (bisher 394,7)
- 374,1 Stuttgart (bisher 379,7)
- 361,9 Leipzig (bisher 365,9)
- 326,4 Weimig (bisher 329,7)
- 321,2 Breslau (bisher 322,6)
- 280,4 Königsberg i. Pr. (bisher 309)
- 263,8 Köln (bisher 268)
- 240 Nürnberg (bisher 241,9)

Die deutschen Lokalsender erhalten folgende Wellen-
längen:

Die Auflösung der Anzeigen-Rätsel.

Von den eingegangenen richtigen Lösungen wurden durch das
Los als Preisrätsel bestimmt:

- Kulic Blasia, Danzig: Eine Sandtaische der Firma
F. Janzews, Kanagalle.
 - Johann Kamkowski, Zülbian: Drei Malchen Souvernes
von der Firma Kasino-Weinhandlung, Melsergaße.
 - F. Philipp, Danzig: Zwei Malchen Souvernes von der
Firma Kasino-Weinhandlung, Melsergaße.
- Die Preise werden den Gewinnern angestellt.

Kreuzworträtsel.

	l	a	J	o	s	
i	d	r	A	m	a	b
r	e	g	N	u	w	o
e	i	s	K	l	e	e
m	e	i	E	r	e	i
t	e	e	W	a	d	e
e	r	l	I	d	e	i
e	r	o	T	t	e	d
l	e	t	Z	k	a	u

Berichtsprätsel.

Braucht man Korsets, das wijen alle
Frauen,
Ist auf Firma Neumann zu vertrauen!

Die kombinierte Firma.

Kasino, Wein, Handlung, Kasino-Weinhandlung.
Wir bitten Aufmerksam ist die Serie der Preisrätsel abgelesen.
Wir danken allen Einsendern für die Beteiligung

- 577 Freiburg (Dr.) unverändert
- 506 Augsburg unverändert
- 506 Hannover (bisher 207)
- 455,9 Aachen (bisher 400)
- 387,1 Dresden (bisher 275,2)
- 387,1 Bremen (bisher 277,8)

(Gleichwellensender:

- Vertin
- 283 Stettin (bisher 286,2)
- Magdeburg
- 272,7 Kaiserlautern (bisher 277,8)
- 265,7 Münster (Westfalen) (bisher 250)
- 250 Kiel (bisher 254,2)
- 250 Kassel (bisher 252,1)
- 219 Alenburg unverändert.

Nachrichtlich:

- 455,9 Danzig (bisher 272,7).

Programm am Sonntag.

9. Morgengruß. Horrer Fehold. Erste Gesänge: Max
Regermann, Am Harmonium: Edith Baum. - 10.50: Wetterbericht.
- 11.05: Arns Zündel und das deutsche Volk. Prometheus und
Ganymed: Wenzel und Moskos. Vortrag mit musikalischen Er-
läuterungen von Prof. Dr. Müller-Matton. 11.30: Uebertragung
aus der Stadthalle Königsberg: Hundstag des Meidhundes der
höheren Beamten. Ansprachen. Beiträge: Universitäts-Prof. Vitten:
Der Beanie im heutigen Staat. 12.55: Uebertragung des Ränner
Jettelchens, anschließend: Wetterbericht. - 13-14: Uebertragung der
Unterhaltungsmusik aus dem Centralhotel Königsberg. Ravelle
Schneffler. - 11-15: Schachzeitung: R. Z. vonhardt. 15: Spanische
Sprachunterricht für Anfänger: Kurt Meyer, Vektor der spanischen
Sprache an der Handelshochschule Königsberg. 15.45: Märchen-
funk: Zwei Meister. Die Legende von den heiligen drei Königen.
aufgeführt im Jahre 1800 und neu gefasst von Karl Zimrod.
- 16.15-18: Orchesterkonzert: Kammerorchester. Dirigent: Erich Seid-
ler. Die große Oper des 19. Jahrhunderts. - 18.10: Jugendkunde.
Was ist in Chile los. Martha Burdach. - 18.50: G. Th. Hoffmann.
Dr. Erich Dentch. - 19.30: Vorträge mit Bildern im öffentlichen
Leben. Josef Zembel. - 20: Abendunterhaltung. Max Mutiner.
Berlin. Carl Napp (Der Komiker des Nichts). Kammeroper. Ver-
tina: Koncertmeister Walter Koch. - 22.15: Tagesneuigkeiten.
Sportfunk. Anschließend bis 24: Unterhaltungs- und Tanzmusik
der Danziger Kammeroper. Vertina: Koncertmeister Alois Zolabera.

Institut für Zahnleiden
Pfefferstadt
71
7 Min. v. Bahnhof, Nähe Hansaplatz

**Größe und besteingerichtete
zahntechnische Praxis Danzig.**
Gegr. 1913. Großes Laboratorium
für Zahnersatz, Röntgenaufnahme
4 neuezeitliche hygienische
Behandlungszimmer

Zahnersatz
Künstl. Zähne exkl. Platte 2.- b. 6.- G
Reparaturen von 2.- G an
Stützähne 10.- bis 30.- G
Kronen i. Gold, 22kar 15.- b. 30.- G

Füllungen
Zement 2.- G
Plastischer Porzellan 3.- bis 5.- G
Kupfer-Amalgam . . 2.- bis 3.- G
Silber-Amalgam . . 3.- bis 5.- G
Gold- und Platin Amalgam 6.- G

Spezialität:
Plattenloser Zahn-Ersatz und Gold-
kronen. Reparaturen und Umarbei-
tungen in einem Tage.

Bei Bestellung von Zahnersatz Zahnziehen mit Betäubung
kostenlos. Auswärt. Patienten werden in einem Tage behandelt.
Langjährige Erfahrungen und die vielen zufriedenen
Patienten bürgen für nur erstklassige Arbeit.
In Ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich im Institut kosten-
los beraten.

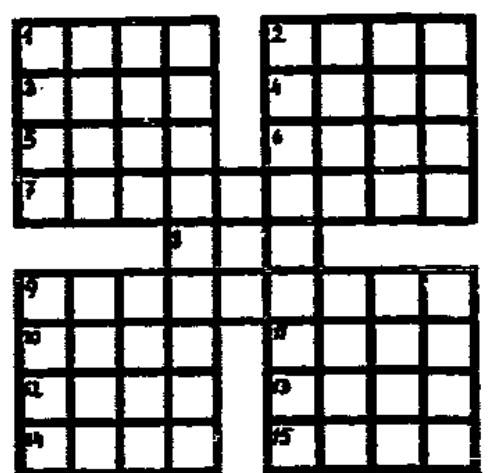
II. Praxis Praust, Danziger Straße 5.

Rätsel-Ecke der »Danziger Volksstimme«

Mosaikrätsel.



Multiplex. (magisches Viereck).



Wagrecht: 1. Stadt in Holland, 2. Bekleidungsstück,
3. kleiner Behälter, 4. Gebetsformel, 5. nordisches Götter-
geschlecht, 6. Erdart, 7. Tierchau, 8. Wacholderbranntwein,
9. Berg im Schweizer Jura, 10. Kalif, 11. Liebesort,
12. Vertrauter Ballenreißer, 13. römisches Bekleidungs-
stück, 14. f. v. w. Schluß, 15. Gangart. Die Senkrechten
nennen dieselben Worte.

Silberrätsel.

Aus den Silben:
ad - as - wa - de - ho - be - bent - e - e -
ei - en - haa - haa - hum - i - ki - mel - mü -
na - ven - rat - reit - ri - rod - sat - se - se -
sen - te - tel - trom - tru - um - va - vent -
wap - ze

Sind 16 Worte zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben,
beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben
Bedeutung der Worte: 1. Familiennamen, 2. altitalienische
Landchaft, 3. früheres Frauenkleid, 4. Stadt im früheren
Sachsen-Weimar, 5. Schallbänomen, 6. köstliches Ge-
bäude 7. Erinnerungsträgung, 8. altgriechische Dichtung
9. Raubbaum, 10. Brodhet, 11. Reitzung, 12. Dankgottes-
dienst, 13. früherer Berliner Schaupiel, 14. Kirchen-
ionntag, 15. Musikinstrument, 16. Ernt' gerät.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Eine freie Lehrergewerkschaft.

In den letzten Tagen des Jahres 1928 hat in Braun-
schweig die Reichstagung der Gewerkschaft Deutscher Volks-
lehrer stattgefunden, die sich vom Deutschen Lehrerverein
getrennt hat. Es wurden folgende Anträge angenommen:

In das Programm der Gewerkschaft Deutscher Volks-
lehrer wird aufgenommen:

Die Gewerkschaft Deutscher Volkslehrer setzt sich für die
Wahrung der Staatshoheit über die Schule und für die
Sicherung der von Einflüssen kirchlicher und weltanschau-
licher Verbände unabhängigen Erziehungs- und Unterrichts-
gestaltung ein. Sie fordert die Weltlichkeit des ge-
amten Erziehungs- und Unterrichtswesens.

In die Statuten wird aufgenommen:
Der Name der Gewerkschaft ist in Zukunft:

Allgemeine freie Lehrergewerkschaft Deutschlands.

Die Gewerkschaft Deutscher Volkslehrer unterstützt, wo
die Voraussetzungen gegeben sind, die Gründung weltlicher
Schulen.

Die Gewerkschaft Deutscher Volkslehrer fordert alle Mit-
glieder auf, die körperliche Zuchtigung in jeder
Form zu unterlassen, und lehnt diese als ent-
würdigend für Lehrer und Kind ab.

Der Verbandstag der Gewerkschaft Deutscher Volkslehrer
lehnt jedes Konkordat zwischen Staat und Kirche und jedes
Zugehörnis finanzieller und kultureller Art und jedes
Aufgeben von Rechten an Staat und Kirche ab.

Die Wahl ergab folgende neue Zusammenlegung des
Vorstandes: 1. Vorsitzender Schallod (Berlin), W. d. V., Ge-
schäftsführer Jorns (Braunschweig), Schriftleiter des
„Volkslehrer“ Dr. v. Braden (Braunschweig), 2. Vorsitzender
Vielmeier (Weimar), Beisitzer Simon, Mitglied des Preuss-
ischen Landtages, Nelles (Duisburg) und Gertrud Möhler
(Berlin).

Der nächste Tagungsort ist Würzburg. Die Tagung soll 1930
stattfinden.

Wetzlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Dienst über am morgigen Tage aus in
Danzig: Dr. Meiser, Wetzlar-Weg 87, 88, Tel. 288 15; Dr.
Kammler, Markt 11, Tel. 27 10; Dr. Domb, Wetzlar-
weg 87, Tel. 288 17; Dr. für Geburtshilfe: Dr. Fried, Wetzlar-
weg 27, Tel. 288 20; Geburtshilfe: Dr. Vanaufuhr: Dr.
Zemra, Brunsdörfer Weg 14, Tel. 410 30; Geburtshilfe: Dr.
F. Zimmert, Hauptstraße 107, Tel. 411 37; Dr. Vanaufuhr: Dr.
Höcker, Am Schloßgarten 20, Tel. 450 77; Dr. Vanaufuhr-
wässer: Dr. Ewenheimer, Hildesheimer 9, Tel. 350 08; Geburt-
shilfe: Dr. Heinrich, Polmarkt 18; Dr. Berger, Vanger Markt 9/10; Dr.
Vanaufuhr: Dr. Meiser, Hauptstraße 30; Dr. Meiser, Vanaufuhr-
hand Deutscher Dentisten in Danzig: Dr. Neumann,
Wetzlar-Weg 132; Kowalewski, Raffub. Markt 10; Dr.
Vanaufuhr: Dr. Meiser, Hauptstraße 31.

Nachdienst der Apotheken vom 6. bis 12. Januar in Danzig:
Schwan-Apothek, Thornscher Weg 11; Mathis-Apothek, Vanger
Markt 30; Engel-Apothek, Fischergasse 68; Reganert-Apothek,
Kreuzmarkt 8; Dr. Vanaufuhr: Bohlen-Apothek, Haupt-
straße 30; Dr. Vanaufuhr: Apotheke zum Schwanen
Weg, Thurner Straße 30; Dr. Vanaufuhr: Apotheke, Stern-
Apothek, Stadtmarkt 7; Dr. Vanaufuhr: Apotheke, Heuberg-
Weg, Heubergstraße 1.

Silberrätsel.

Aus den Silben:
a - a - a - a - berch - braun - ca - den - di - dia
- dri - e - en - en - erb - fel - fin - ga -
ger - hut - los - le - me - ne - no - pel - se -
- si - wei - tes - teu - ur - wer

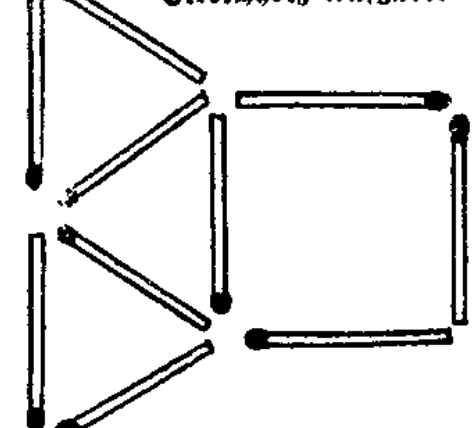
Sind 11 Worte zu bilden, deren zweite und dritte Buch-
staben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch
ergeben. Bedeutung der Worte: 1. Stadt in der Türkei,
2. altasiatisches Reich, 3. Festungsgeschäft, 4. Erdteil, 5.
Gibtölz, 6. spanische Provinz, 7. Brennstoff, 8. Markt-
flecken in Bayern, 9. Hülsenfrucht, 10. Küstenfahrzeug, 11.
Gießplanze.

Städte-Rätsel.

ba, ber, ber, burg, den, de, den, el, feld, gel, hau, fir,
mag, o, jen, jen, wiek.

Bilde aus den 17 obenstehenden Silben die Namen
5 deutscher Großstädte.

Streichholz-Aufgabe.



Durch Umlegen von drei Stöckchen sind zwei verschiedene
Vierecke und ein Dreieck zu bilden.

Auflösungen

der Aufgaben in Nr. 303 vom 28. Dezember 1928.
Auflösung zum Kreuzworträtsel.
1. Japan, 2. Jaf, 3. Urtat, 4. Anemone, 5. Maire,
6. Entel, 7. Parma, 8. Orfan, 9. Kafao, 10. Reine, 11.
Anorpel, 12. Entel, 13. Rai, 14. Senne.

Auflösung zum Mosaikrätsel.
Nacht, Schwalbe, Raabe, Neubus, Meder, Gebiet, Rauge,
Gerfie. - Claudius.

Auflösung zum Silberrätsel.
So mancher scheint beim ersten Blick
Verschlossen, starr und eifrig kühl;
Doch birgt sein Herz für den, der sucht,
Den reichsten Schatz von Mitgefühl.
(Jordan.)

Auflösung zum Städte-Rätsel.
1. Dattelpalme, 2. Arsenik, 3. Sessel, 4. Gießker,
5. Uranus, 6. Fekramund, 7. Einstein, 8. Diana, 9. Zimmer-
mann, 10. Eisenhut, 11. Stam, 12. Erdbeben, 13. Aben-
fall, 14. Suzanne, 15. Alexander, 16. Troika, 17. Zebra
18. Syfibus, 19. Fiara, 20. Emden, 21. Hoesa, 22
Totilas, 23. Fledermaus, 24. Eltern, 25. Sejam, 26
Titania, 27. Insekten.
„Das Gute - dieser Satz steht fest -
ist stets das Beste, das man taekt.“

Die Rückkehr des Bruders / Novelle von Felix Rohmer

„Es ist Miska!“ sagte Pelagia und sah mit irren, flackernden Augen auf Maxim. Dessen Gesicht wurde fahl und blutlos. „Wo ist er geblieben?“ fragte er.
Pelagia setzte sich aufstöhnend auf die Holzbank am Ofen und barg ihr Gesicht in den Händen.
„Anten im Hof — er verhandelt noch mit dem städtischen wegen des Antrags. Aber bald ist er wieder hier. Aber jeden Augenblick muß er kommen — ich bin nur vorausgeschickt, um dich vorzubereiten. Was sollen wir tun — was sollen wir hoffen?“
„Das weiß Gott!“ sagte Maxim. Er rührte sich nicht vom Tisch. „Gott weiß es und er wird es uns sagen, wenn er es ihr gut hält.“
„Darmberziger Christ — er wird uns beide totschlagen — wir sind verloren.“
Zum Totschlagen gehören zwei. Und ist nicht alles in Ordnung gegangen. Sind wir nicht zusammengelaufen wie die Hunde, ja? Oder hat die Kirche, hat der Pope nicht selbst seinen Segen gegeben? Wer konnte ahnen...“
Schwere, polternde Schritte kamen die Treppe herauf.
„Da ist er!“ rief Pelagia. „Du mußt mit ihm sprechen, Maxim, es ist dein Bruder. Du mußt ihm erklären, wie alles gekommen ist.“
Miskas Gesicht strahlte auf, als er in das nordlichtig erhellte Zimmer trat. Es war ein mageres, abgehärtetes Gesicht mit Haaren, die tief in ihren Höhlen lagen. Von wildem Wahnwitz überwandert. Das einfache Gesicht eines schlichten und ernsten Menschen, aber ältlich und jäh.
Er umarmte sein Weib mit einer fast festerlichen Gebärde, sah nicht, wie sie unter seiner Verhöhnung zusammenzuckte, sah nicht die Miska, die wie eine Wolke ihr Antlitz überschattete. Dann erst wandte er sich an seinen Bruder.
„Ach Maxim!“ sagte er und sah ihn auf beide Wangen. „Wie wohl das tut, endlich vertraute, liebe Gesicht — wie wohl das tut, endlich vertraute, liebe Gesicht, wieder hier zu sein, wieder — zu Hause zu sein!“
Er setzte sich an den Tisch, entledigte sich umständlich seiner hohen, von Risse kriechenden Stiefel. Pelagia machte sich am Samowar zu schaffen; sie sprach kaum ein Wort, Unruhe und Besorgnis um das, was kommen mußte, schürte ihr die Kehle an.
„Du bist nicht sehr geprügelt, Pelagia“ sagte Miska mit einem gutmütigen Lächeln. „Aren't du dich denn so gar nicht, mich wiederzusehen?“
„Das Überwärtige deiner Heimkehr nach sieben endlosen Jahren hat sie stumm gemacht“, kam Maxim Pelagia zu Hilfe. „Nun findet sie da rechte Wort nicht, ihrer Freude Ausdruck zu geben. Das alles ist wie — ja, wie eine Auf-erweckung von den Toten.“ Und leiser, fast beiseitig setzte er hinzu. „In Wahrheit hielt man dich für tot!“
„Wer war das man?“ fragte Miska und bestielt immer noch sein verlorenes Lächeln, während er mit den Fingern der Rechten seinen großen, wirren Bart kämmlte.
„Nun, alle hier in der Stadt.“
„Auch du, Bruder?“
„Auch ich, Miska.“
„Und auch Pelagia?“
„Auch Pelagia.“
Miskas Gesicht wurde ganz ernst. Er senkte den Kopf, als lausche er in sich hinein — auf eine ferne und fremde Musik.
„Ich verstehe es wohl. Es ist eine solange Zeit und ich verzweifelte manchmal daran, je wieder zurückzukommen aus der Gefangenschaft. Ich war nicht bis zuletzt gefangen, natürlich, bald nach dem Kriege ließ man mich bereits frei, aber ich konnte und durfte nicht zurück — es ist eine lange Geschichte. Ich werde später alles erzählen. Heute bin ich zu müde. Zuletzt, ja, zuletzt war ich in dem Flüchtlingsslager in Gallipoli.“
„Aber du hast niemals geschrieben?“
„Ich habe geschrieben, zwei- oder dreimal. Aber da ich nie eine Antwort bekam, gab ich es auf. Du weißt, es ist niemals meine starke Seite gewesen, das Schreiben.“
„Ja, man hielt dich für tot“, fing Maxim wieder an. Man mußte doch endlich aufhören, wie alles gekommen war — man konnte Miska nicht länger so im Dunkel lassen.
Aber Miska achtete schon nicht mehr auf ihn — griff gierig nach dem Brot, nach den gedörrten Kürbissen, die Pelagia auf den Tisch gestellt hatte, schlürfte ein Glas glühbeißenden Tees in sich hinein.
„Ach — das tut wohl!“ sagte er und streckte Pelagia mit einer unbeholfenen-küppeligen Bewegung.
„Es tut mir leid, dir nicht mehr bieten zu können“ flüsterte die Frau. „Aber dies ist alles, was wir an Lebensmitteln im Hause haben.“
„Es ist mehr als genug“ sagte Miska, weiter essend.
„Es ist eben alles anders geworden, seit sie Väterchen Zar ermordet haben“, warf Maxim ein.
„Besser?“ Miska zog erwartungsvoll die Augenbraunen hoch.
„Nein — nicht besser, denke ich, erwiderte Maxim. „Es war nicht gut für uns vorher, das ist gewiß. Aber jetzt ist es, noch schlimmer.“
„Du gehörst nicht zu den Noten...“
„Nein, ich gehöre nicht zu ihnen — ich verstehe nichts von Politik. Ich will arbeiten und in Frieden leben, das ist's, was ich will. Aber sie misshandeln mich — es scheint, man hat mich ein bißchen angegrinst. Es ist manchmal gequälend, was mich dies glauben läßt. Im Gemeinderat...“
„Das ist böse, sehr böse“ überlegte Miska. „Wer heutzutage in solchem Verdachte steht, hat es nicht leicht.“
„Nein, er hat es nicht leicht“, bestätigte Maxim, und dann, lachend nach Worten suchend. „Mebrigens Gemeinderat: man hat dich dort für tot erklärt, schon vor vier oder fünf Jahren. Kriegsverschollen.“
Miska lächelte wieder:
„Das ist lustig — nun werde ich wohl erst nachweisen müssen, daß ich lebe, und daß ich — ich bin —. Aber es laßt mich nicht schwer fallen.“ Da zog er eine dicke, abgegriffene Lederfahse hervor und warf sie auf den Tisch. „Ich habe alle Papiere. Und mein Bruder und meine Frau werden er-gänzen können, was da etwa noch fehlen sollte.“
In diesem Augenblicke ertönte aus der Kammer nebenan ein schmerzliches, leises Wimmern — das Weinen eines Kindes, das plötzlich aus dem Schlaf fährt und sich verlassen wähnt. Pelagia erschrak und wurde leichenblau. Aber dann fuhr sie mit einer mechanischen Bewegung nach dem Kessel, als wollte sie die Bluse öffnen, wurde plötzlich wieder rot und verschwand eilig in der Kammer.

„Was ist das für ein Kind?“ fragte Miska und sein Gesicht wurde drohend.
„Endlich“, dachte Maxim, der nur erst einmal sein Geheimnis vom Herzen haben wollte, und dann laut:
„Es ist Wanka — unser Zöbchen.“
„Er...? Er... Zöbchen?“
„Ja“, sagte Maxim und wog sich zur Ruhe, „es muß ja doch einmal gesagt werden, Miska. Als du nicht zurückkamst, nach drei Jahren nicht und nicht nach vier, nach fünf — die anderen waren längst alle dabei — als keine, nicht die geringste Nachricht von dir kam, als du schließlich amtlich für tot erklärt wurde, da haben wir geheiratet, Pelagia und ich. Ich hatte schon immer für eine Anweisung mitgebracht all diese Zeit, und hatte Pelagia lieb gewonnen und sie mich. Wir hatten Vertrauen zueinander und — ja, wir dachten, es wäre in deinem Sinne, im Sinne des toten Miska...“
„In meinem Sinne...“
„Ja, so glauben wir. Es ahnte ja keiner, daß du noch einmal wiederkommen würdest.“
„Und da habt ihr also geheiratet?“
„Ja, in aller Form, in der Kirche. Hier —“, er durch-wühlte das Schubfach des Tisches, „hier lies selbst, überzeug dich.“ Und, da er noch immer die Augen des Bruders groß und brennend auf sich gerichtet sah, ägernd:
„Und das da hinten — das ist Wanka, unser Zöbchen. Ach sagte es bereits.“
Dann, da Miska immer noch nicht antwortete, setzte er hinzu:
„Du wirst natürlich hier wohnen — denn das Haus ist dein. Und wenn du es willst, so ziehen wir aus — Pelagias Vetter, glaub ich, wird uns einwilligen gern bei sich aufzunehmen.“
Miska hatte Mühe, nicht zu weinen. „Dann also lehrte ich nach Hause — um dies zu erleben“, dachte er. Seine Stimme war verhalten und tief, als er antwortete:
„Ich werde euch nicht vertreiben, Maxim. Und — ich kann euch ja keine Vorwürfe machen.“
Maxim streckte ihm die Hand entgegen. „Sei nicht traurig, Miska — sei ein Mann. Wir ahnten ja nicht, daß du noch

einmal wiederkommen würdest. Vah uns gemeinsam überlegen, was tun — es wird schon alles wieder irgendwie gut werden.“
„Ja, es wird alles wieder gut“, sagte auch Miska. Aber er nahm nicht die Hand, die Maxim ihm entgegenstreckte.
Er erhob sich schwerfällig.
„Wo willst du hin?“ fragte Maxim nervös und besorgt.
„Nur meine Nacht — ich gehe nur ein bißchen vor die Tür. Ich muß einmal allein überdenken, was du mir eben gesagt hast. Gleich — gleich bin ich wieder zurück.“
Er nahm die Mühe von der Tür, hob die Treppe herunter. Lange stand er dort draußen, lehnte den Kopf an die Wand, sein Körper schüttelte sich in traurigen Zuständen. Aber es schien, daß die Nacht, daß die Dunkelheit und der ferne Klang der Sterne seinen Schmerz befeuchteten.
Gerade wollte er wieder die Türen öffnen, um heranzuziehen und nochmals alles durchzuprüfen, da sah er, daß durch die überdeckte, menschlichere und tote Straße sich ein kleiner Trupp Soldaten dem Hause näherte. „Morgens“, dachte Miska und blieb vor der Tür stehen. Keinen Augenblick war er darüber im Zweifel, was dieser Versuch in so später Stunde zu bedeuten hatte. „Man hat Verdacht auf mich, man hat mich angezwängt.“ — diese Worte Maxims fielen ihm wieder ein.
„Wohnt Maxim Swoloff in diesem Hause und ist er daheim?“ fragte der Führer des kleinen Trupps.
„Maxim Swoloff — das bin ich selbst“, sagte Miska ohne sich zu bestimmen.
„So kommt mit“, sagte der Soldat wider, befehlend, und man umringte ihn. Miska folgte ohne ein Wort, ohne die kleinste Frage. „Es wird alles wieder gut“, sumnte es in seinem Schädel.
Und noch draußen, auf dem Felde vor der Stadt, als schon die Säule der Mienen auf seine Brust gerichtet waren überlegte er: „Wenn Christus barmherzig ist und wenn sie Mitleid haben, werden sie stehen können — mit meinen Papieren, sie liegen noch oben auf dem Tisch. Maxim und... Pelagia... und... Wanka, das Zöbchen.“
Er lächelte, als seine Lippen diesen Namen formten: Wanka. Und er laut in den Schnee, lautlos, schweigend. Im Falle war die Mühe von seinem Haupte gesalben — und der Widerstand eines hellen, schonen Zierens spürte sich in seinen brechenden Haaren.

Auf der Spur / Von Erik Juell

Das Leben ist traurig, grau und hoffnungslos, so dachte Guernard. Er sah in dem kleinen Kontor des großen Polizeipräfekturbauwerkes, dessen Fenster zur Seine hinaussahen. Er sammelte die losen Papiere, die auf dem Tisch lagen, warf das Stück Mafschon, das als Briefschreiber diente, an-oberst auf den Haufen, so daß eine Staubwolke aufwirbelte und in seinen Hals drang. Er hustete und räusperte sich. Er war allein im Büro. Im Jahre von zehn Jahren hatte er den Ledersitz des Stuhles zuerst blank und später rau ge-schneuert und sein Abak hatte die Lackierung des rechten Tischbeines abgeschrammt. An der Decke und den Tapeten klebte der Tabaksrauch vieler Jahre.
In Guernards Kontor war ein strengere, unnützer Ge-ruch. Der kleine Polizeibeamte begann von neuem mit seiner Arbeit. Er schrieb Seite auf Seite seines Protokolls — lauter Namen, Namen, Adressen, Geburtsjahre und -daten — zehn Jahre lang war das seine Arbeit gewesen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie auch die kommenden zehn Jahre daraus bestehen. Er hatte nur eine Hoffnung, einen Lichtblick — die Pensionierung. Der kleine Guernard hatte hochfliegende Pläne gehabt, aber das war schon lange her. Jetzt begnügte er sich damit, die Handhabung des Amtes zu kritisieren, zu maulen und innerhalb und außerhalb der Präfektur zu schaukeln und zu schlumpfen. Guernards Arbeit war mechanisch. Seine Gehirnsubstanz wurde dabei nicht verbraucht, aber ebensowenig wurde sein Verstand ge-schärft.
In seinen Protokollen verzeichnete er die Namen alpha-betisch, und eines Tages war er beim dem Buchstaben P an-gelangen — Peltier, Jacob Nicolas! Peltier hielt er im Schreiben inne. Dieser Name war ihm bekannt, er wußte bloß nicht, woher. Er grübelte. Vergebens! Er sah nach, wann und wo dieser Peltier geboren, woher er kam, wohin er gezogen war. Alles dies stand auf dem Papier, welches man ihm übergeben hatte. Guernards Arbeit war an diesem Tage nicht damit beendet, Peltier in seine Protokolle ein-zuregistrieren. Es folgten viele andere Namen, aber dieser eine verankerte sich derart in seinem Gehirn, daß er ihn andauernd vor sich sah.
„Peltier, Berniousstraße 14.“ Als die Bürozeit vorbei war, zog Guernard seine alte verlässliche Jacke an und schlüpfte in eine bessere. Nachdem er sich gewaschen und vor dem kleinen, vieredigen Spiegel Toilette gemacht hatte, ver-ließ er die Präfektur und begab sich ins Freie. Er ging über die Brücke, um in einem seiner kleinen Restaurants in der Nähe der Sorbonne zu essen. Guernard schenkte den Speisen, die man ihm servierte, gar keine Beachtung. Wenn er zufällig irgendeine Zeugenaussage mit Bezug auf das Essen hätte machen sollen, würde es diesem einseitigsten Polizeibeamten ganz unmöglich gewesen sein, anzugeben, ob er grüne Spinnatypen oder Bouillon mit Nudeln gegessen hätte, ob Dörsen- oder Lammfleisch, ob Gervais oder Bric.
Der Name Peltier, Jacob Nicolas, verfolgte ihn. Er konnte den Gedanken nicht los werden, diesen Namen schon früher gesehen oder gehört zu haben. Aber wo? Wann und in welcher Verbindung? Es war ihm unmöglich, hierüber ins reine zu kommen. Er grübelte und grübelte über Jacob Nicolas Peltier. Nachdem er bereits längst im Bett lag, leuchtete dieser Name im Dunkel vor seinen geschlossenen Augen. Endlich schlief er ein, um mitten in der Nacht zu erwachen. Er wachte. Er wachte nicht, ob er richtig wach war, ging, ohne weiter nachzudenken, an den kleinen Schrank, der unter anderem auch Bücher enthielt, die noch aus seiner Jugendzeit stammten. Er nahm ein Buch heraus: Alexan-der Dumas, „Das Drama der hundertjährigen Revolution“, Szenen aus der Revolutionszeit. Er schlug eine Seite im Anfang des Buches auf und las plötzlich den Namen: Jacob Nicolas Peltier — und blätterte weiter.
Was er dort erblickte, gab Stoff zum Nachdenken. Jetzt war er ganz wach geworden, fröstelte in der nächtlichen Kälte, eilte zurück ins Bett, froh unter die Decke, löschte das Licht, aber der Schlaf stellte sich nicht ein, und er blieb die ganze Nacht wach liegen und dachte: Jacob Nicolas Peltier war der erste gewesen, dessen Kopf unter der Guillotine gefallen. Ein gemeiner Dieb- und Raubmörder, dem diese einzige dastehende, aber zweifelhafte Ehre zuteil

geworden war — am fünfzehnjährigen April siebenhundert-zweihundert-nunzig in Paris — berichtete das Buch.
Denn war ihm derselbe Name unmerklich, und er hatte ihn in sein Protokoll eingetragen. Merklich! Trotzdem Guernard sich nun eigentlich über diesen Namen hätte beruhigen können, ließ er ihn doch nicht los. Das mußte etwas zu bedeuten haben. Den ganzen darauffolgenden Tag beschäf-tigte ihn dieser Name und wurde zu einer Manasvorstellung. Der Mann, der heute diesen Namen trug, wohnte also in der Berniousstraße Nr. 14. Er war aus der Provinz gekommen, hatte gemietet und den Anmeldebüro ausgesetzt, und er machte überhaupt den Eindruck, ein ordentlicher Mensch zu sein. Peltier kam und ging, grüßte den Portier und seine Frau, gab nicht mehr, aber auch nicht weniger Trinkgeld als üblich: man war mit dem neuen Mieter zufrieden.
Eines Tages kam ein kleiner Mann und erkundigte sich nach Herrn Peltier. Der Portier antwortete: Dritte Etage dort und verschwand. Das war das erste merkliche Ereignis, welches im Zusammenhang mit Herrn Peltier ge-schah. Das zweite war, daß die Milchhändlerin im selben Hause einen kleinen Mann auf der anderen Seite der Straße hin- und hergehen und Herrn Peltier folgen sah, wenn dieser ausging. Dies Geheimnis vertraute sie den Portiersleuten an.
An der Polizeipräfektur geschah das Sonderbare, daß sich der kleine Herr Guernard acht Tage Urlaub erbat. Das Ge-rücht verbreitete sich, daß der Junggeheiratete heiraten wollte. Ein erfahrener Kollege warnte ihn. Guernard schüttelte nur den Kopf, schweigend und tat geheimnisvoll. Mit einer kleinen, schwarzen Wachstuchhündchen verließ Guernard Paris vom Bahnhof St. Lazare. Fünf Tage lang stand sein Büro in der Präfektur leer. Der Staub fiel auf die gelben Anmeldebüro-läre, welche auf seinen Tisch gelegt wurden. Die Klagen taumelten hinunter gegen die Reiterstühle, bis sie matt und ausgehungert auf das Fenstergelände fielen, da sie Guernards mitgebrachtes Frühstück entbehren mußten. Als Guernard wieder in seinem Büro auftauchte, war er von der Landluft gebräunt, hatte sich gewissermaßen verjüngt, so daß sein Vor-gesetzter einen Augenblick in Erwägung zog, ob man nicht jedem Beamten einen solchen Urlaub bewilligen solle. Aber er ließ diesen Gedanken wieder fahren; es ging ja alles gut, wie es nun mal war, und zu viel Energie würde vielleicht die Kläder der Mafschonerie aus ihren gewohnten Gleisen bringen.
Guernard bedurfte nur eines einzigen Besuchs in der Berniousstraße, um sich davon zu überzeugen, daß jener Mann für den er sich so sehr interessiert, noch in Nummer 14 wohne. Er ging nicht zum Portier, bei dem er sich ja hätte als zur Polizei gehörig legitimieren können — warum sollte er den Mann beunruhigen? —, nein, er wartete geduldig auf die Stunde, zu der Peltier auszugehen pflegte. Er folgte ihm auch nicht, sondern ließ ihn ruhig laufen, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Die Milchhändlerin hatte jedoch den kleinen Mann wieder bemerkt, was sie sofort den Portiersleuten mit-teilte. Es machte ihnen sehr viel Spaß, über dieses Thema zu diskutieren und alle möglichen Vermutungen anzustellen, be-sonders, inwiefern die Besuche des kleinen Mannes mit dem neuen Mieter, Herrn Peltier, in Zusammenhang ständen.
Sowohl die Milchhändlerin als auch die Portiersleute er-tauften den kleinen Mann in Guernard wieder, als dieser eines Morgens in aller Frühe mit drei Geisdamen aus dem Polizeiauto ausstieg, zur Tür hineinging und bei Jacob Nico-laus Peltier Eintrag verlangte. Als sie wieder herunter kamen, ging der kleine Mann mit triumphierendem Lächeln voraus. Peltier folgte mit gesenktem Kopf und gefesselten Händen. „Er ist ascharam“, sagten diejenigen, die ihn sahen.
— Jacob Nicolas Peltier wurde gleich seinem Namensvetter vom Jahre siebenhundert-zweihundert-nunzig unter der Guillotine einen Kopf kürzer gemacht, während der kleine Guernard — der Polizeibeamte — einen Kopf größer wurde. Er avancierte und wurde ein großer Mann innerhalb des Straßens.
Auf eine sanftliche und wunderbare Art hatte er den Täter der ungeschicklichen Manöverde anständig gemacht, der in der Umgegend von Paris, längs der Eisenbahnstrecke von St. Lazare sein Umwehen ge-rieten hatte

Die kleinen Schuhe / Von Anna Elisabeth Weirauch.

Nun war es genug und übergenug! Frau Luise ging un-
ablässig, wie ein gefangenes Raubtier, in dem großen
stehenden Zimmer auf und ab, kreuz und quer, und wand das
kräftige Tuch um die ruhelosen Hände.

Mehrmal blieb sie für eine Sekunde stehen und preschte
die schmerzende Stirn gegen die Fensterscheibe, gegen die
vorwühlende Ecke des Schrankes. Immer wieder, ganz
mechanisch, während ihre Gedanken da und dort umher-
irrten, formten ihre allernervigen Lippen dieselben abgeriffenen,
flüchenden Worte:

„Ich kann nicht mehr! Lieber Gott, ich kann nicht mehr!“
Ihre Gedanken hielten eine Verteidigungsrede, als stände
sie schon vor dem höchsten Richterthron und müßte sich ver-
antworten:

„Ich habe doch alles versucht, lieber Gott, ich habe doch
wirklich alles versucht! Ich hatte so viel Liebe und Opfer-
kraft in mir. Das ich dachte, sie reicht für mehr als ein
Leben. Ich war geduldig, ich habe nachgegeben, ich habe ge-
horcht, ich war doch zum Gehoriam erzogen und habe ihm
gehört, wie eine Fleckmagd. Ich habe versucht, es schmerz-
haft zu nehmen, wenn er andre Frauen mit alteren Augen
ansah, wenn er die Mädchen in die Arme faßte. Ich habe ihm
verziehen, wenn er mir seine Stunden bestrahlte, ich habe
ihm geholfen, seine Vorarbeiten wieder auszumachen, ich habe
seine Spielschulden bezahlt, ich habe ihm Geld gegeben, wenn
er es brauchte, um die Mädchen abzuführen. Ich habe alles
ertragen, und wenn mich die Qual zerritt, und wenn mir
der Ekel bis zum Hals stand — ich hab es ertragen um der
Kinder willen, um den Kindern ein Heim zu erhalten und
eine Scholle, mit der sie sich verwaschen können — und die
Hand der Mutter. Aber jetzt? aber nun? Nein, jetzt ist
jedem weitere Opfer überflüssig — jetzt kann ich gehen! Jetzt
darf ich gehen!“

„Aus Haus, in mein Haus bringt er die fremde Person!
Er zwingt mich, an einem Tisch mit ihr zu sitzen, — nein,
nicht zu essen, dazu kann er mich nicht zwingen, aber an
einem Tisch mit ihr zu sitzen und zuzusehen, wie sie isst! Und
sie füllt meinen Kindern die Teller auf, meinen Kindern,
und schneidet ihnen das Fleisch und streicht sie und küßt
sie, meine Kinder! Und zischt langsam und systematisch ihre
Herzen von mir ab, entzündet sie mir.“

„Nun ist es genug! Das braucht kein Mensch zu ertragen,
das geht über Menschenkraft. Jetzt darf ich fort, darf mir
Ruhe geben, und Schlaf, und Nicht-Wissen, nicht mehr von
all diesen furchtbaren und widerlichen Dingen wissen, wie
wird das gut sein, wie wird das meinem armen zerquälten
Kopf gut tun. Nicht sehen, nicht hören, nicht mehr denken
müssen, nicht mehr immer und ewig dasselbe denken
müssen.“

„Hinter den Fenstern blinkte durch das Dunkel der nächtlich-
schwarzen Wände die glatte kühle Fläche des Sees leuchtend,
Ruhe und Mühsal versprechend.“

Frau Luise löschte mit zitternden Händen die Lampe und
entzündete die kleine Laterne.

Leise, leise öffnete sie die Tür, tappte vorsichtig, Schritt
um Schritt die knarrende Holzstiege hinunter. Niemand
dürfte sie hören, niemand ihr hindernd in den Weg treten.
Sie hatte genug gelitten — sie hatte ein Recht auf endlich
Ruhe zu suchen und zu finden.

Sie mußte durch die Hintertür in den Garten. Mühte sie
das schwere Tor vorn aufgeschloffen, wäre das ganze Haus
aus dem Schlaf gewacht.

Sie schlich vom Treppenturm durch die Mordiche, durch die
Küche, der Schein der Laterne warf flackernde Lichter auf
die roten Mauer der Fußboden, ließ schwarze rieh-
artige Schatten an den Wänden, an der gewölbten Decke ent-
langlaufen.

Frau Luise atmete auf. Hier würde sie niemand hören.
An awansia Schritten hatte sie die kleine Hintertür erreicht

Dann konnte sie das Laternden löschen. Im Garten würde
die schwache Sekel des nächtlichen Himmels ihr leuchten.

Einen Augenblick schloß ihr das heiße Herz bis zum
Halse. Nun war es bald vorüber . . . alles vorüber . . .
und oben schloßen die Kinder abhingenlos. Sie hätte noch
einmal hingehen müssen, noch einmal sich an die Bettchen
beugen die schlafenden Wunden küssen. Ach, aber wenn
eines sich im Schlaf bewegt hätte, oder „Wuu!“ gerufen,
dann hätte sie nie und nimmer die Straße gefunden, zu
gehen.

Blind von Tränen sammelte sie vorwärts. Ihr Fuß rief
gegen etwas, sie stolperte. Nicht neben der Tür zum Garten
Rand der Mauer mit Schutzhäuten und Wachschichten. Auf
der hölzernen Pant waren die Schuhe und Stiefel auf-
gehaut, die gepußt werden sollten — eine ganze Reihe.

Als sie das Laternden hob, um das Licht zu löschen, fiel
der helle Schein gerade auf ein paar winzige kleine Schuhe,
flache, gelbe Minderhändchen aus abgewähltem Glatzleder,
mit Spanne und Knopf an schließlichen. Der eine Knopf
baumelte an einem langen Fadenende.

„Sie wird fallen!“ dachte Frau Luise unwillkürlich,
„Schon wird fallen! Der Knopf muß angehört werden.
Sie wird das Schuhchen verlieren vielleicht, wenn sie mit
ihren ungeschickten Schritten die Treppe hinuntertappelt —
das Kind kann sich ein Bein brechen, oder sich den Rücken
verlesen, daß es sein Leben lang ein Krüppel bleibt.“

Sie stellte das Laternden auf die Bank, nahm die kleinen
Schuhe auf, strich lieblosend darüber hin und stellte sie
züglernd zurück. Ihre Hand streifte die danebenstehenden
Stiefelchen.

„Vergott, die sind ja ganz nah! Werner's Stiefel sind
natürlich wieder ganz nah! Und niemand hat darauf ge-
achtet — niemand hat ihm trodene Strümpfen angesehen,
ihm die Füßchen warmgerieben, ihm Nickertee gekocht — er
wird morgen Halschmerzen haben, ganz sicher wird er
morgen Halschmerzen haben. Anwemte könnte auch schon
besser aufpassen — was soll denn nur werden, wenn ich jetzt
gehe.“

„Ach Gott, sie ist ja noch so klein, die Anwemte! Wie klein
ihre Füße noch sind! Nicht größer als meine Hand sind ihre
Schuhchen! Und wir nennen sie immer die Große und ver-
langen von ihr, daß sie sich betrügt, wie eine Erwachsene.
Ach, es ist ja viel zu viel verlangt, daß diese kleinen Füße
ihren eigenen Weg finden — und dann sollen sie noch die
Kleineren führen und leiten?“

„Was Gmüther für Meisenfüße daneben hat! Der Hengel
wächst mir wahrhaftig über den Kopf . . . der braucht mich
bald nicht mehr — wie lange wird es noch dauern, dann
kann er seiner armen Mutter Halt und Stärke sein. Jetzt
Jahre noch, acht Jahre, dann ist er ein Mann — dann wird
er nicht mehr dulden, daß man seine Mutter beschimpft —
oder wir gehen fort zusammen fort — in acht Jahren, da
kann er schon einen Beruf haben, der ihn erhält . . . ich will
hören, jeden Crocheten hören — dann kann ich ihm eine
Kittische kaufen, auf der wir beide dann zusammen sitzen und
arbeiten . . . Anwemte kann dann schon heiraten . . . das
hübsche hübsche Ding, sie wird schon zeitlich einen guten Mann
finden . . . ich muß nur hoffen, daß er nicht ihre Mühsal ver-
spielt und verliert. Werner muß irgendwie in ein Institut, um
etwas zu lernen — dann ist er weder bei ihm, noch bei mir,
und dann kommt bald genug die Zeit, wo er mündig ist und
sich entscheiden kann, bei wem er sein will . . .“

Und Altschen wird er mir lassen . . . Er hat sie nie leiden
können.

Altschen wird bei mir und Gmüther leben . . . Gmüther
hängt auch so nährlich an ihr . . .
Ganz mechanisch nahm Frau Luise die Mützen und Pap-
pen auf und hing an die kleinen Schuhe zu putzen, einen
nach dem andern, mit viel Liebe und Sorgfalt . . .

Die reparierte Uhr.

Von Albert Jean.

„Sie wünschen, gnädige Frau,“ fragte Pierre Billard
und beugte sich über den Tadelstisch.

Therese reichte ihm eine kleine Platinuhr. „Ich weiß
nicht, was mit der Uhr ist, immer bleibt sie stehen.“ Pierre
öffnete die Kapsel, warf einen flüchtigen Blick auf das Werk
und sagte: „Die Uhr muß gründlich repariert werden.“
Dann erhob er den Blick und betrachtete seine Kundin. Ihm
begegneten ein Paar irrschauende Augen, die von langen
Wimpern beschattet waren und im selben Augenblick war er
herzlich verliebt. Gleichzeitig war er aber ein Mann, der
es verstand, seine Gefühle und Impulse zu beherrschen.
Immer ruhig Blut, laute er zu sich selbst, während seine
Hände zitterten, und ihn überkam eine unbändige Lust, auf
einmal zu weinen und zu singen. „Wann kann ich wieder-
kommen?“ fragte Therese. Pierre hatte die größte Lust zu
sagen: „Ach, gehen Sie nicht, ich kann nicht ohne Sie leben,
ohne die unbegreifliche Schönheit, die sich in Ihrem Gesicht
ausdrückt. Sie, von der ich nicht einmal weiß, wie Sie
heißen, ich habe Sie ja immer geliebt, mein ganzes Leben
habe ich auf Sie gewartet — Sie glauben mir nicht? — Ich
glaube es auch nicht, bevor ich Sie gesehen hatte. Jetzt weiß
ich aber, daß die Liebe das Herz trifft wie ein Bleigewicht
den Kopf, wenn es drücken hilft. Aber nicht wahr, das
sind Trübsalheiten, die man nicht sagt, die man nicht zu sagen
wagt, denn wenn man sie sagte, würde das Leben viel zu
schön und viel zu leicht sein — und eben nicht das Leben
sein.“

Als sie gegangen war, nahm Pierre die Uhr, die sonst an
dem geliebten Arm geruht hatte. Schnell, leicht und ver-
schiebt zerlegte er die Uhr, Stück für Stück. Er legte die
Teile in Alkohol und dann gab er sich seinen Träumen hin.
Anderer sah er die Frau vor sich, am Dienstag würde
sie wiederkommen.

Mit einmal kam ihm eine Idee. Er gab sie wieder auf,
aber sie kam wieder und zuletzt machte er sich mit ihr
vertraut.

„Jetzt sind Sie also sicher, daß die Uhr geht,“ fragte
Therese am Dienstag. „Vollkommen sicher.“
Schon am selben Abend kam Therese wieder.

„Das ist aber wirklich sehr schade, aber die Uhr geht
nicht.“

„Sie ist vielleicht noch nicht ganz genau reguliert,“ ant-
wortete Pierre. „Vielleicht dürfte ich sie noch einige Tage
behalten.“ Therese willigte ein.

In den folgenden Wochen litt Therese's Uhr andauernd
an neuen merkwürdigen Krankheiten. Die Uhr ging vor,
die Uhr ging nach, bis sie schließlich ganz stehen blieb. Jeden
zweiten Tag war sie beim Uhrmacher, der mit der Lupe im
Auge und seiner Liebe im Herzen die kostbare Zeit ver-
trüdelte.

„Ich begreife das wirklich nicht,“ sagte Therese. „wie
zweifelhaft ist die Uhr in Unordnung gewesen.“

„Die Feder ist nicht in Ordnung, kommen Sie bitte
übermorgen wieder,“ antwortete Pierre mit erkünder
Stimme.

Schließlich wurde es Therese klar, daß dieser unmögliche
Uhrmacher die mildeste Stimme der Welt und die schönsten
Augen hatte. Sie fühlte sich immer wohler in diesem Laden
mit den vielen kleinen, rasselnden Lauten — und schließlich
endete es mit einem Reuebezug.

Ein Viertel auf vier.
Pierre war zuerst da. Um vier Uhr schlug sein Herz
heiß. Ein Viertel nach vier gewachte er einen Hut, der
aber nicht Therese's war. Um einhalb fünf Uhr war er ver-
nichtet — um fünf Uhr beach er sich nach Hause. Dort fand
er ein Telegramm vor. Er rief es auf.

„So viel Vertrauen hatte ich denn doch in Sie gesetzt, daß
Sie eine Verabredung pünktlich einhalten würden. Das
halten Sie also nicht tun müssen.“
Eine die nicht wartet.
Pierre sah sich an die Stirn.
— Ach — jetzt verstehe ich! — jammerle er — ich selbst
habe ja das letzte Mal ihre Uhr voranstellen — sie hat schon
um drei Uhr auf mich gewartet . . .“

Nut. Uebersetzung aus dem Französischen.

Mosait.

Von Ernst Toiler.

Metaphysische Logik.

Ich liege am Strand eines kleinen Ostseebades und lasse
mir die Sonne auf den Bauch scheinen. Nebenat hat sich
eine jüdische Familie eine „Burd“ erbaut. Einem Sonntag
kommt die Mutter in die Burd hinein, erblickt ihren Spröß-
ling, dem etwas Menschliches passiert war, und leist ihm an:
„Was habe denn gemacht?“

„Ich konnte nicht mehr.“

„Warum hast du denn grad hier gemacht?“

„Ich muß halt.“

„Warum biste denn nicht bis zum Meer gegangen?“

„Ich hab mich dran gedacht.“

„Ich höre, wie Frage- und Antwortspiel, in geringfügiger
Abminderung, eine halbe Stunde sich forsetzt. Schließlich
setzt sich die Mutter in den Strandkorb und beendet es mit
den Worten:

„Und grad am Sonntag!“

Kative Logik.

Ich schide meine Wirtschaftlerin abends mit einem Ein-
schreibebrief zur Post und bitte sie, mir gleichzeitig 50 Mar-
ken zu beorgen.

Sie kommt wieder und legt mir 5 Markten auf den Tisch.
Erzählt, sie sei so spät gekommen, daß der Beamte sich zuerst
geweiht habe, den Brief noch anzunehmen.

„Aber, warum haben Sie mir nur 5 Markten mitge-
bracht?“

„50 Markten zu verlangen traute ich mich nicht, dann wäre
er böse geworden.“

Humor.

Kantoffel. „Geben Sie mir ein Paar quietisierende Kan-
toffel.“ — „Was! . . . Für Sie, Fräulein, oder für diesen
Herrn?“ — „Wir brauchen sie für Vater — daß man ihn
kommen hört.“

Krawatten. Dame: „Wie verkaufen Sie diese Kra-
watten?“ — Verkäufer: „Ja, ich wundere mich manchmal
selber!“

Verbung. „Ja, ich will Ihr Fräulein Tochter heiraten,
doch nur unter einer Bedingung.“ — „—? —?“ — „Ich
verlange eine Probezeit, ich will mich überzeugen, ob sie gut
füßt.“ — „Was heißt hier Probezeit! Ich kann Ihnen ge-
ferenzen aufgeben.“

Die Barbare. „Weißt du, Herr Lehmann, daß dich deine
Frau betrügt?“ — „Was? Du kennst meine Frau?“ —
„Ne — aber dich.“

Zahlung in Naturalien. „Gnädige Frau, der Schorn-
steinfeger hat zu Neujahr gratuliert.“ — „Wieviel haben
Sie ihm gegeben?“ — „Heute bloß einen. Er war nicht
raffert!“

Der Sarpan / Von Anna Elisabeth Weirauch.

„Wo haben Sie ihn her?“ fragte Reginald den Hausberrn
und verzog ein wenig den Mund dabei. „wie kommen Sie
gerade zu diesem Menschen?“

Er schlug die Streichholzflamme aus, mit der er sich eben
die Zigarette angezündet hatte und warf einen Blick nach
dem Teetisch, wo die anderen saßen.

Der Dide sog mit Behagen an seiner Zigarette: „Gott, was
wollen Sie?“ er hob die Achseln, „wie man zu Menschen
kommt . . . man trifft sie irgendwo . . . man bietet ihnen
eine Zigarette an, und dann laufen sie einem ins Haus, weil
sie da noch mehr gute Zigaretten vermuten. Dann sieht man
sie eine Weile jeden dritten Tag — und dann verschwinden
sie eines schönen Tages und man hört nie wieder von ihnen.“

„Wenn es nur erst so weit wäre,“ fuhrte Reginald, „und
wenn sie nie verschwinden, ohne irgend etwas mitgehen zu
lassen.“

Der Dide lachte:
„Sieht er Ihnen aus, als ob er nicht? Ach werde nachher
Judmilla erinchen, die silbernen Köffel nachzuzählen . . .“

„Er sieht aus,“ sagte Reginald gewichtig, ohne den Blick
von dem blauen gelben Gesicht des Russen zu lassen, „er sieht
aus, als ob er Frauen liebt.“

„Der?“ Der Dide bog sich vor Lachen und schlug
klatschend auf die breiten Seitenlehnen des Lederstuhles.
„Der! Sie machen glänzende Witze heute! Weil er so schön
ist? ja? oder weil er so elegant gekleidet ist? Oder weil er
eine so hervorragende gesellschaftliche Stellung einnimmt?
Verhören Sie mich die Weiber kennen — ich weiß ja, daß sie alle
nicht viel Geschmack haben, und noch viel weniger Urteils-
kraft — früher waren es die Kontanten und Tendere —
jetzt sind's die Filmstauspieler. Aber dieser unangenehme,
häßliche, unelegante Mensch . . . ach Reginald, Sie sind ja
ganz des Teibels.“

„Das Autogeschäft geht glänzend,“ sagte Herr Meier,
viel besser, als jemals früher . . . sagen Sie, Herr . . .
Herr Georgiewitsch — hatten Sie nicht auch etwas mit Autos
zu tun? Ach nein . . . mit Pferden . . . Sie haben mit
Pferden gehandelt?“

Der Angeredete beugt sich vor, ein verbindliches Nicken
geht über sein blaßes gelbes Gesicht, aber aus den Winkeln
seiner tief-schwarzen kleinen Augen, die selten jemanden
gerade ins Gesicht sehen, blüht es wie Haß und Verachtung.

„Ich hatte ein Geschäft am Nowitschen Meer,“ sagt er mit
seiner leisen Stimme, in dem sonderbaren Tonfall, der
immer klingt wie ein klagender Gejaus, wenn Sie das
meinen . . . Es war eine gute Idee . . . und es war
glänzend kalkulier . . . aber ich konnte es nicht halten . . .
der Sarpan hat mich ruiniert.“

„Der Sarpan?“ fragte Melly mit großen Minderungen,
„ist das ein Ipkon oder ein Jaguar? Ich habe das Wort
noch nie gehört.“

„Der Sarpan,“ sagte Georgiewitsch mit halbem Nicken,
„der Sarpan ist das wilde Pferd — es ist klein und unan-
sehlich und kruppig — niemand weiß, wo er seine Heimat
hat — es hat kein Neß und keine Höhle, ach, und ganz gewiß
hat es keine Hürde und keinen Stall. Es lebt auf der freien
Steppe, es legt in Herden zu Hunderten einher, immer sehen

und verfolgt und mit wachen Sinnen, immer bereit zu
stumpf und zu Flucht. Immer führt ein Herd eine Herde
von Stuten — immer der verischlagenste, der kühsite, der
stärkste.“

Aber mehr als die wilden Stuten, die er durch die Un-
endlichkeit der Steppe führt, liebt er die zahmen, unter
menschlicher Döbnit aufgewachsenen, die glatten, glänzenden,
wohlgepflegten. Und so ichen und klug er ist — die Leidenschaft
macht ihn rasend — er bricht ein in die Ischüte, er
wacht sich unter die zahmen Herden — man kann ihn fangen
in seinem Liebesrausch, aber man kann ihn nicht halten —
nicht zähmen. Es ist besser, ihn zu erschicken, wenn man ihn
vor die Hühne kriegt — besser die kostbarste Stute zu opfern,
als ihm am Leben zu lassen — denn unweigerlich bricht er
wieder aus — und die Stuten folgen ihm — da gibt es kein
Nicken und Locken, da gibt es keine Mürden und Watter —
die Stuten verlassen Hohlen und Hengate, den Herrn, den sie
lieben und die seltene Weide und folgen dem Sarpan . . .“

„Warum?“ fragte Judmilla und die Teetasse klirrte leise.
„Warum hat er solche Macht über sie?“

Georgiewitsch drückte die Augen zu und hob schweigend
die Achseln.

„Vielleicht,“ sagte er nach einer Weile, „weil sie fühlen,
wie frei er ist. Weil er niemals von eines Menschen Hand
sich Sattel und Zaumzeug anlegen ließe. Weil er niemals
vor einen Marren sich spannen läßt, um sich zum Pohn die
Krippe mit Futter füllen zu lassen. Weil er nicht zitternd
sich gegen den Boden stemmt, wenn in den Wintermüchten
der Wolf über die Steppe heult. Sondern den Kopf auf-
wirft und hell aufwiedernd dem Feind entgegenraut, um ihn
mit den Hufen zu Boden zu schmettern. Darum vielleicht.“

„Ein höchst sonderbares Tier,“ sagte die kleine Kella mit
glühenden Wangen.

Judmilla beugte sich vor.
„Wann geht der Zug?“ fragte sie unhörbar.
„Nun heures et demi!“ (11½ Uhr) gab der Russe ebenis
unhörbar zurück.

„Wie ist denn das?“ fragte Herr Meier, „ich bin in Geo-
graphie etwas schwach — Nowitsches Meer? Ist das eigent-
lich noch Europa? Das ist doch wohl schon Asien!“

Währenddessen ging Judmilla unauffällig aus dem
Zimmer. Das seidene Kleid umrauschte ihre zarte blonde
Schönheit. Sie stieg die weiße Treppe hinauf in ihr Schlaf-
zimmer, um ihre Schmuckschalen in den kleinen goldenen Hand-
koffer zu packen und in den Pelzmantel zu schlüpfen.
Dann schlich sie auf Fehstippen aus der Hintertür und
durch den Garten auf die Straße, wo das Auto hielt.

Marie v. Ebner-Eichenbach:

Magst den Tadel noch so sein,
noch so zart bereiten,
weckt er Widerstreiten.
Voh darj ganz geschmacklos sein,
hochgerreit und ununter-
schüde. sie's hinunter.

INVENTUR-VERKAUF

Es gibt wieder einen Sturm auf unsere Riesenlager!
Seien auch Sie dabei, wenn es am Montag losgeht!

Winter-Mäntel wollene Qualitäten . früher bis 78,00, jetzt 22⁵⁰	Knaben-Anzüge in verschied. Formen und Farben früher bis 28,00 jetzt 5⁹⁰	Herren-Anzüge strapazierfähige Qualität früher bis 85,00 jetzt 19⁵⁰
Winter-Paletots mit Samtkragen . früher bis 98,00, jetzt 39⁰⁰	Knaben-Mäntel jetzt 12⁵⁰	Herren-Anzüge moderne Muster, in glatter und Sportform, früher bis 98,00, jetzt 39⁰⁰
Winter-Mäntel mod. Muster, in versch. Form., gute Stoffqualitat früher bis 128,00, jetzt 52⁰⁰	Knaben-Hosen in verschiedenen Farben, jetzt 1⁹⁵	Herren-Anzüge hochwertiges Stoffmaterial früher bis 115,00 jetzt 52⁰⁰
Winter-Joppen mit warmem Futter . . früher bis 28,50, jetzt 12⁵⁰	HERREN-ARTIKEL Oberhemden mit 2 Kragen jetzt 3,95 Moderne Kragen alle Größen jetzt 0,25 Binder in großer Auswahl 0,45	Herren-Anzüge in Kaumgarne n. englisch gemust. Stoffen, früher bis 158,00 jetzt 69⁰⁰
Sommer-Mäntel versch. Must., früh. bis 69,00, jetzt 12⁵⁰	Sportpelze Wolle, englisch gemustert, früher bis 198,00 jetzt 79⁰⁰	Jünglings-Anzüge Sport u. glatte Form, strapazierfähige Qual., früher bis 48,00, jetzt 18⁷⁵

Winter-Mäntel **12⁵⁰**
jetzt
in verschiedenen Mustern, früher bis 88,-

Jünglings-Anzüge **12⁵⁰**
jetzt
in blau und farbige, früher bis 45,-

Diese Preise und unsere Schaufenster sagen Ihnen genug. Nichts anderes kommt in Frage! Sie gehen genau wie im Vorjahre zu

Israelski

BREITGASSE 123/24 • ECKE JUNKERGASSE

Mengenabgabe vorbehalten.

Verkauf nur soweit Vorrat.

Auktion in Zoppot
Franzstr. 16
Dienstag, den 8. Januar 1929,
und nur nötigenfalls
Donnerstag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Fortfalls die folgende

5-Zimmer-Einrichtung
offentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

modernes eich. Speisezimmer
sehr gut erhalten, bestehend aus: elegant. Kühle, Anrichte, Speisetisch für 24 Pers., Leberkuhle, Armstuhle, Stühle

kompl. Schlafzimmer
bestehend aus: großem Ankleide-Spiegel, schraut. Bettstellen mit Spir. u. Metall, Waschtuhle m. Warm- u. Spiegel, Nachtsch. Stühle, zwei Kissen aus, mehrere Sa Betten

2 mod. Salons (Kleimmobel)
wie: mod. Sofa, Sessel, Tische, Stühle, Wandel, Silberschrank, Truhen, u. a. m.

weißes Fremdenzimmer
Ausmadchen-Möbel, Schranke, Sofa, ein Bettstellen, Standuhr, große Speisetisch, All-Danziger hochlegn. Armstuhle, Stühle, Klavierstuhl, Rosenkand, Schreibstuhl, Schreibstuhl, Sessel, Nachtsch. Bettzimmer-Tische, Spiel-Tische und andere Tische, Glastafel mit Leder, Maschine, Blumenkranz, Spiegel, eichen. Kugelschlo.

Komplette Kücheneinrichtung
mit samt. Kuchenschuhr, verstellb. Sauer-Tabakmaschine, altertunliche Uhr, mehrere Leuchtmaschinen, elektrische, Bilder, Radios, mehrere große Gardinen, Kucher, Kinderstuhle, Sauer-Maschine, Kinderwagen, Kinderklappstuhl.

verschiedene Einzelmobel
sehr viele zum Haushalt gehörige Gegenstände wie: Teemaschine, Bowlen, viele Porzellan-, Glas- und andere Geräte, Markenporzellan, Kristallglaser, Dosen, Beins- und andere Gläser, Kaffee- und Teeservice, kompl. Tafelservice, Kristall- und Porzellan-Service, 5-armiger Tischleuchter, Gewebe, Handarbeiten, Decken, Missen, Haus- und Wirtschaftsgerate, Rae, Kleidungsstücke, Pelzstucke, sehr gut. Tischlampen mit Sealkragen, sehr gute Kopierpresse, mehrere Gasfohrer, Kuhlschlomaschine, Aufschlagmaschine für Konditorien und sehr vieles andere.

Versteigerung nur am Auktionsstage zwei Stunden vorher.

Siegfried Weinberg
vereid. öffentl. angestellter Auktionator
gerichtlich vereidlichter Sachverständiger
für die Gerichte der St. Stadt Danzig.
Büro: Altstadtischer Graben 48
Fernsprecher: 286 93.
Größtes und bekannt. eifriges Unternehmen
im Freistaat Danzig.

Eine Wohltat für Mutter und Kind

Herboda
Man achte auf die Schutzmarke
Sparen im Gebrauch

Kinder Puder
Schützt vor Windkogen - wirkt angenehm kühlend

Streudose 1,25 G
Beutel zum Nachfüllen 0,50 G

Herboda-Fenchelhonig allbewahrt gegen Husten bei Kindern
Flasche 0,85 und 1,40 G

Radio-Apparate
und
Ersatzteile
in jeder Preislage

Rundfunk-Zentrale A. Gieck Heilige-Geist-Gasse 134
(am Glockentor)

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Alabundes, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern beim eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16: Weienborn, Schildlitz, Rothahnhengang 21, 2 Tr. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Conny

**Kekse, Waffeln
Pfefferkuchen
Nahrzwieback
und
Murbgeback**

sind von überragender Qualität

SPERRHOLZPLATTEN
von 3 bis 26 mm; von 1 bis 4,50 m lang

Surniere 25 div. Hölzer
Sperrholzlager

ERICH PHILIPP, Frauergasse 53
(An der Marienkirche) - Telefon 21705

Kompl. Küchen
Bettstuhle
Speisezimmer
Chaiselongues
Komplette Schlafzimmer
Leichte Zahlungsmittel
Möbel
Magazin F. Häckel, Graben 44

Bluschloes
Kleiderstuhle
Vertikales
Komplette Schlafzimmer
Leichte Zahlungsmittel
Möbel
Magazin F. Häckel, Graben 44

Sämtliche Polstermöbel, sowie Patent- und Aullege-Matratzen
in guter Qualität zu billigsten Preisen
Feilzahlungen :: Eigene Fabrikation
A. Kaffke, Poggenpuhl 92. Telefon 226 22

Umsonst
kann man nichts verlangen, aber für wenig Geld und bei erleichteter Zahlungsweise können auch Sie sich stets gut leisten.
Außergewöhnlich billig: Herren-, Damen- und Kindermantel in großer Auswahl. Anjage, Jacketts, Hosen und Westen, Herrenartikel, Tritotagen, Strümpfe.
Gelegenheitsstucke stets am Lager.
Agentur- und Kommissionshaus
Breitgasse 98.

**Elegante Frack-
Smoking- u. Gehrockanzuge
verleiht**

F. Steinwartz
vorm. Franz Werner
Feinste Maanfertigung

GR. WOLLBERG 18
FERNRUF 21110

Heilinstitut

A. Pobelock, Pfefferstadt 5.
Sprechstunden 10 bis 1,30, nachmittags 4 bis 7, Sonntags 10 bis 1 Uhr.

Homöopathie - Naturheilverfahren - Elektro-Massagen - Bestrahlungen. Sauerstoffinhalation gegen Asthma, Bronchialleiden. Paraffin-Wärme-Therapie bei Lechias, Rheumatismus, Hexenschuß, Neuralgien, Gicht, Stoffwechsellen, Fett-sucht, das einzige für jeden erträgliche angenehme Schwitzbad (absolut unschädlich und schmerzlos). Behandlung sonstiger vorkommender Leiden. Mittwoch und Donnerstag keine Sprechzeit. im kubersten Falle Donnerstag abends von 7 bis 8 Uhr.

Seiden- u. Satinlampen

Schirme sowie Drahtgestelle erhalten
Sie in allen Ausfuhungen nur bei
Willy Timm, Reibbahn 3

Ein Glucksschiff
gelang Ihnen beim Einkauf von Radiogerät, Zubehör, Ersatzteilen im Danziger Musik- u. Radiohaus, IV. Damm 9
Neuentagen, Umbau, Reparaturen billigst
- Auf Wunsch Teilzahlung -

Die Sorge fliegt von selber raus,
Hast du Musik vom Radio-Haus IV. Damm 9

Damen, Kindergerate wird elegant und billig angefertigt, modernisiert, Pelzumarbeiten. Eilauftrage in 24 Stunden.
Seefleisch von 5 G an, Mäntel von 10 G an
Kostüme von 15 G an

Am Lege Tor Nr. 10-11
unter Aufgang, 2 Treppen rechts.

Verschiedenes

Einzelunterricht in Reichskurzschreib Maschinenschreiben M. Streck, Haneapl. 2b

**Uhren-Reparatur-
Werkstatt Haustor 4**
Ende IV. Damm

Taschenuhr reinigen . . . 2.-
Feder 2.-
Zylinder 3.50
Balancewelle . . . 3.50
Regulator repar. 4.50
Wecker repar. . . 2.-

1 Jahr Garantie für jede Reparatur
Seit 1898 im Beruf

Suchen Sie
Nacht und Luftstucke sowie Vertretungen in allen Rechtsangelegenheiten??
Wenden Sie sich an
Ermittlung, Beobachtung?
Sie finden in der Danziger Rechts- und Handels-Anwaltschaft.
Wiedertrante 2. v. gewissenhaften Bestand in allen Fällen. Erwerbslose erhalten kostenlosen Aufenthalt in allen Rechtsangelegenheiten.
Paul Reichle.
Bürozeit 9-1 u. 3-7.
Privatwohnung: Mattenbuden 10. 2.

**Wir verleihen
Frack-, Smoking-,
Gehrock-Anzüge
Konfektionshaus
J. Bloch**
Lavendelgasse 4
An der Markthalle

Getrag. Kleider,
Schuhe, Möbel
kauft
Gelegenheitsstucke,
Kuhlerose 6.

Nicht Worte sondern Taten

Ein Blick in unsere Schaufenster

sagt Ihnen, wie lächerlich billig wir unsere guten Qualitätswaren im diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

verschleudern.

Restlos räumen

wollen wir unsere Bestände an Winterwaren. Unsere Damen-Mäntel u. -Kleider sind so unheimlich billig, daß Sie bei vielen Stücken nicht einmal den Wert des Stoffes bezahlen.

Einen reinwollenen tragfähigen Herren-Anzug können Sie jetzt schon für G 29.75 erstehen.

EINIGE BEISPIELE:

Damen-Mäntel	Damen-Mäntel	Damen-Kleider	Herren-Bekleidung
aus Stoffen englischer Art erstklassige Verarbeitung früher bis 78.50 jetzt 29.75 früher bis 108.-- jetzt 39.50 früher bis 137.-- jetzt 48.00	aus einfarbigen, pa. reinwollenen Stoffen, ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen früher bis 198. jetzt 69.00 früher bis 225.-- jetzt 98.00 früher bis 250.-- jetzt 108.00	aus reinwoll. Popeline, sehr flotte Machart . . . von 12.75 an aus Taffet, entzückende jugendl. Form . von 24.50 an aus Crepe de Chine mit langem Arm, vornehme Façon . . . von 32.50 an	<u>Herren-Anzüge</u> moderne II-reihige Formen, auf Wollserge gearbeitet, früher bis 108.-- , jetzt 29.75 <u>Herren-Mäntel</u> , Ulster, Paletots, viele Stücke in Werkstattverarb. früher bis 125.-- , jetzt 39.75 <u>Herren-Pelze</u> , Sportpelze u. Fahr- pelze, solide Pelzfutter, früher bis 245.-- , jetzt 89.00
Taffet chiné weiche Taffet-Chiffon- Qual. in hübschen Dessins, früher bis 19.75 , jetzt 9.90 , 5.90 Bedruckte Rohseiden echt Honan, in aparten Zeichnungen, früher bis 16.90 , jetzt 7.90 Bedruckte Seiden Crepe de Chine, Georgette Chiffon etc., hervorrag. Qualitäten, früher bis 19.75 , jetzt 9.75	Reinwoll. Karos gute Qualität, in hübschen Farbstellungen früher bis 7.50 , jetzt 3.90 Jumper und Kleiderstoffe hervorragende deutsche Qualität, früher bis 13.50 , jetzt 7.50 , 5.90 Manteistoffe vorzügl. Fabrik, in engl. gemust., früher bis 18.50 , jetzt 9.75 , 7.50	Garnierte Filzhüte darunter Kappen, Glocken, 2.50 , 1.50 Elegante Hüte Panne und Zylinder, Frauenhüte 6.50 , 4.50 Kinderhüte in vielen Ausführungen, Glocken- u. Südwestform 2.50 , 1.50	Velour-Barchent hübsche Muster, früher 1.25 , jetzt 0.78 Velour-Barchent für Kleider und Morgenröcke, früh. bis 1.75 , jetzt 0.98 Velour-Barchent gute Wien. Qual., reiche Must., früher bis 3.50 , jetzt 1.95 Hemdenflanell gestreift, haltbare Qualität, jetzt 0.78
Damen-Strümpfe Seidenflor, farbig, gute deutsche Qualität, früher bis 4.25 , jetzt 1.95 Damen-Strümpfe Bemberg-Wasch- seide und Flor, schwarz, früher bis 3.25 , jetzt 0.50 Damen-Strümpfe Kunstseide, farb. glatte Qual., früh. 2.25 , jetzt 1.35 Herren-Socken Wolle u. Baumwolle früher bis 2.75 , jetzt 0.95	Kunstseid. Schlüpfer in vielen schönen Farben, früher 5.75 , jetzt 2.95 Herren-Hemd mit mod. Einsatz früher bis 4.20 , jetzt 2.95 Herren-Unterhosen Mako mit. früher bis 4.-- , jetzt 2.25 Herren-Garnitur Jacke u. Hose farbig, früher bis 18.25 , jetzt 5.95	Kinder-Westen in allen Größen u. schön. Farben, Wolle platt., jetzt 4.95 Kinder-Westen, reine Wolle, ge- mustert, alle Größen 9.75 früher bis 17.75 , jetzt 9.75 Herren- u. Damen-Pullover, reine Wolle . . . früher bis 16.50 , jetzt 9.75 Strickkleider, reine Wolle, pa. Qualitäten teilweise bis zur Hälfte ermäßigt	Handschuhe, Trikot, innen gerauh., deutsche Qualität . . . jetzt Paar 1.25 Damen-Handschuhe deutsche Qualität, Halbfutter jetzt Paar 1.45 Herren-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle, deutsche Qual., jetzt 3.45
Zephir-Sporthemden, feine elsäss. Makoware jetzt 8.90 Popeline-Sporthemden, erstklass. Qual., aparte Dess., alte Weiten früher bis 16.50 , jetzt 10.90 Falten- und Frackhemden früher bis 12.50 , jetzt 4.90 Langbinder, schwere Seide jetzt 5.90 , 4.90 , 3.90 Kinder-Mützen bis zur Hälfte ermäßigt. Wegen Aufgabe des Artikels Herren- und	Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten weiß m. farb. Kante, Hohlraum früher bis 54.00 , jetzt 19.75 Kaffee-Gedecke mit 6 oder 12 Ser- vietten, weiß und farbig früher bis 57.00 , jetzt 29.00 Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten, weiß u. farb., Halb- u. Reinlein. früher bis 78.00 , jetzt 39.00	Strickgarn, reine Wolle, schwarz und grau Lage 0.55 Strickwolle, Marke Volkskraft, extra stark Lage 0.65 Strickwolle, Marke Rothschild, weich u. ergiebig Lage 0.85 Dirndl-Sportwolle, in allen Farben Lage 0.95	Gardinan-Voile, bedruckt ca. 110 cm breit, früher 7.75 , jetzt 2.95 Dekorations-Stoffe mit Kunstseide ca. 130 cm breit früher 22.50 , jetzt 9.80 Bouclé-Läufer, einfarbig, deutsche Ware, 67 cm br., früh. 17.50 , jetzt 9.75

Kinderbekleidung im Preise bedeutend herabgesetzt	Damen-Wäsche einzelne elegante Stücke, sowie angestaubte, weit unter Preis	Damen-Pelze unerreicht billig
---	--	---

Walter & Fleck G.